

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.



Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich
Postgebühr. — Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags-Druck-
erei, sowie die 12 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlags-Druck-
erei und in den benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in
einzelnen Spalten; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen.
Anzeigen, welche, selbst wenn sie, durchlaufend, nach demselben Zweck, bei
wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erscheinend
erscheinen.

Anzeigen-Entnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besprochenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 583.

Donnerstag, 14. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Flotte und Friedensstrategie.

Von Konteradmiral J. D. Stiege.

Der Ausbruch eines Seekrieges mit England ist nur knapp an uns vorübergegangen, das ist eine Tatsache. Daß sich unter diesen Umständen die Blicke des deutschen Volkes auf die Flotte, den bei einer solchen Katastrophe meist beteiligten Faktor, richteten, war nur zu natürlich. Unwillkürlich suchte jeder Patriot Aufklärung darüber zu erlangen: Laugt das vorhandene, mit großen Opfern von der Nation beschaffte und unterhaltene Seekriegsinstrument als Ganzes etwas? Und steht im besondern die Bereitschaft des Materials, steht die Friedensstrategie, welche mit ihm arbeitet, auf der Höhe? — Man hat sich bisher rücksichtslos geäußert, solche Erwägungen mit einer ausgeprochenen Spitze England gegenüber öffentlich anzustellen. Die Frage ist brennend geworden; das Bedürfnis, sich darüber klar zu werden, überwiegt alle Rücksichten.

Ein lediglich defensiver Zweck dienender Seekriegsapparat war es, den man hatte schaffen wollen; ein Apparat, der jedem Gegner, also auch England gegenüber, unsere materiellen Interessen wie unsere weltpolitische Stellung schützen sollte, indem er den Angreifer vor eine Gefahr stellte, welche größer war, als sich mit seinen Zwecken, mit dem von ihm zu leistenden Einsatz vertrat. Ob das Rechenexempel, welches, auf dieser Basis aufgestellt, zu der Stärke der im Vergleich vorgesehenen Defensivflotte führte, richtig war? Zahlenmäßig ließ es sich — darüber war sich jeder und von jeder klar gewesen — nicht nachprüfen; nur der Seekrieg selbst konnte die endgültige Probe liefern. Niemand schaute sich nach dieser Probe; man hoffte, das erwünschte Ziel, die Wahrung unserer Rechte, lediglich durch die Tatsache, daß wir zur Verteidigung gerüstet wären, auch ohne Krieg zu erreichen. — Die Hoffnung kann als gescheitert angesehen werden; die Rüstung hat sich der Erreichung des erwünschten Zieles als nicht gewachsen erwiesen. Das Risiko eines deutsch-englischen Seekrieges war nicht groß genug — augenscheinlich — um die anmaßende und drohende Haltung der englischen Regierung, um die ernste Möglichkeit eines Friedensbruchs mit seinen unaussprechlichen Folgen abzuwehren; denn nur einen frivolen Bluff hinter dem Auftreten von Englands Diplomatie zu vermuten, ist nicht möglich. Es gilt, die Konsequenz aus der Sachlage zu ziehen mit Ruhe, ohne Nervosität; sie läuft meines Erachtens darauf hinaus: nicht die Gesamtsituation unserer Marinepolitik war eine falsche, nur die Qualität des Rüstungsapparates bedarf einer Revision. Das Prinzip, welches in der Aufstellung der Seemacht nur eine Prämie für die Friedensversicherung

erblicken wollte, dieses muß auch jetzt noch als richtig angenommen und daran braucht nichts geändert zu werden. Wir wollen wie bisher so auch künftig kein Wettrüsten mit England. Eine Defensivflotte brauchen wir; wir sind nicht in der Lage, England gegenüber eine Offensivflotte aufzustellen; es sind auch weiterhin lediglich defensive Zwecke, welche wir zu verfolgen haben; an dieser Grundlage muß festgehalten werden. Man darf dabei natürlich die Begriffe von Defensiv- und Offensiv zur See nicht völlig mit denen des Landkrieges gleichstellen. Eine Flotte, auch in der strategischen Defensiv, muß schlagen können; das bedingt taktische Vorzüge gegen die feindliche Streitmacht, Vorzüge gegen Handel und Wandel der feindlichen Nation, soweit sie irgend möglich und seerechtlich zulässig sind.

Es lohnt nicht der Mühe, immer wieder mit Zahlenangaben über die beiderseitigen Stärkeverhältnisse zu kommen; sie sind oft genug hier gebracht worden; wer noch mehr zu wissen wünscht, mag im „Nauticus“ nachschlagen; er wird einen Haufen Zahlen finden, aber sie beweisen nichts; Englands Auftreten hat uns das klar vor Augen geführt. Indessen auch ohne auf Zahlenangaben setzen zu können, ist die Notwendigkeit nicht von der Hand zu weisen, darüber nachzudenken, ob und in welcher Richtung vielleicht der Gebel anzugehen ist, um — unbeschadet des Defensivprinzips und im Rahmen des Flottengesetzes — ein wirksameres Verteidigungsinstrument zu schaffen, ein Instrument, welches Achtung erbeugt und damit den Frieden im höheren Maße als bisher sichert. — Ob die Panzerkreuzerfrage aufgerollt zu werden verdient? Zugegeben ist, daß der deutsche Aufklärungsapparat von den noch immer in seiner Liste figurierenden, veralteten, nur noch als Seekadettenschulschiffe ihr Dasein fristenden Kreuzern keinen Nutzen hat und der Auslandsdienst ebenso wenig. — Ob die Linienkriegsschiffe, Reservedivisionen einer Reorganisation bedürfen? Richtig ist, daß diese Verbände eine wesentliche Stärkung der Seestreitmacht im Kriegsfalle bedeuten und daß sie unidauer durch Vermehrung des aktiven Personals an Spezialisten für die verschiedenen Waffen, Maschinen, Apparate usw. mit einer höheren Kampfkraft und Kriegsbereitschaft, als ihnen zurzeit inneohnt, ausgestattet werden können. — Ob in dem Torpedoboots- und Unterseebootwesen oder auf noch anderen Gebieten eine Förderung notwendig ist? Der springende Punkt überall bleibt jedenfalls, daß die Kampfkraft der Geschwaderheiten wie der Verbände und des ganzen Apparats auf das Höchstmögliche nach getrieben wird. Dabei ist als Kampfkraft anzusehen: das Kommando aus Waffenleistung und Bewegungsfähigkeit, das die Tüchtigkeit des Personals in der Praxis zur Geltung bringt, also Personal- und Waffenleistung zusammengenommen. Über alles dieses ins einzelne gehende Forderungen zu erheben oder auch nur längere Erörterungen anzustellen, ist jetzt und hier

nicht der Ort; sie gehören vorläufig zur Kompetenz des Reichsmarineministers. Der Reichstag wird sich zweifellos über kurz oder lang vor diese oder ähnliche Fragen gestellt sehen; es ist daher gut, daß das deutsche Volk sich schon jetzt ein Urteil darüber zu bilden sucht. Es handelt sich, wenn man es recht überlegt, um die Stellung der Nation als Weltmacht.

Ebenso wichtig wie das Dargelegte, erscheint, von demselben Standpunkt aus betrachtet, die zweite eingangs erwähnte Frage, welche sich in diesen Tagen der politischen Zwischenfälle aufwarf, nämlich, ob die Kriegsbereitschaft, die Friedensstrategie der deutschen Marine auf der Höhe steht? Der kürzlich hier zitierte Ausspruch des großen preussischen Kriegstheoretikers General v. Clausewitz, wonach der Krieg „eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ ist, läßt noch weitere Schlussfolgerungen zu: Der Zustand des „bewaffneten Friedens“, in welchem wir leben, erweist sich bei näherer Betrachtung nur als eine Art des Übergangs von der Politik mit der Feder zu derjenigen mit der Kanone, wie sie sich aus den neuzeitlichen Verhältnissen als unumgänglich mit elementarer Gewalt den Nationen aufdrängt. Und England hat nur an diesen tatsächlich bestehenden politischen Zustand angeknüpft, indem es uns bereits vor Jahren bedeutete, daß der erste Schuß seiner Seestreitmacht fallen müßte, bevor noch die Kriegserklärung in einer deutschen Zeitung gestanden hätte. Das war kein leeres Gerede; es war die logische Konsequenz aus dem Vorhandensein des bewaffneten Friedens; nicht einmal eine Rücksichtslosigkeit, größer als der Krieg selbst, darf streng genommen darin erblickt werden, besonders da die Absicht ausdrücklich vorher bekanntgegeben ist. Wer den ersten Schuß feuern kann, tut es; wer es kann und es nicht tut, ist ein Sumpf, der sich die Folgen selbst zuschreiben muß; gute englische Logik.

Unerwartung spielt im Krieg stets eine erhebliche Rolle und nicht nur in taktischer Beziehung; sie wird überall, wo es möglich ist, und in allen Formen herbeigeführt, um Überlegenheit zu erzielen, ohne welche jedes Ringen erfolglos bleiben muß. Das Moment der Überraschung muß also auch als ein Faktor schon in die Berechnungen der Friedensstrategie eingerechnet werden. Die Begriffe von Mitterlichkeit haben sich im Laufe der Jahrhunderte gründlich geändert; die Zeremonie mit dem Sandhauf ist längst in die Kumpelkammer gewandert; sie ist in unserm Zeitalter der Elektrizität und des Dampfes auch zu zerräubernd; und was von der sogenannten „Kriegserklärung“ übrig geblieben ist, scheint mehr und mehr zu einer hohlen internationalen Phrase herabzusinken. Man hat eben aus den Vorkommnissen zur See der letzten Jahre noch anderes gelernt, als nur im geeigneten Augenblick seine Torpedoschußnege auszubringen.

England treibt keine Gefühls-, sondern Interessenpolitik. Ob Mr. Fisher recht hatte mit seinen Normen, ob tatsächlich schon positive Orders zu

Feuilleton.

Professor E. v. Bergmann und die Sultanstochter.*)

Mit einer Versammlung der Ärzte im Vorzimmer des Sultans begann alles. Dann hieß es endlich (es war 11 Uhr), daß wir zur Prinzessin sollten. Nun ging es in den Harem. Vor seiner reich vergoldeten Pforte saßen zwei riesige Wächter, Albanesen, bis an die Zähne bewaffnet, um auf einen Wink des obersten Eunuchen, der eine sehr vornehme Rolle und Stellung hat, jeden zu erschließen, der ihn dazu fassen erscheint. Das Tor schloß sich: wir gehen, drei langsam ersicht, hier und da hintereinander über eine lange Treppe, die der Marmortreppe des Schlosses dahinkaufende Galerie. An sie grenzt der Park, ausgezeichnet durch prachtvolle Douglasien, Aurikeln, riesige Feigenbäume und schöne Blumenanlagen. Nicht weit ein kleiner klarer See, in dem die ungetreuen Frauen der Sultane ertränkt zu werden pflegen. Zur Seite eines jeden von uns geht ein Reger, ein dicker Araber, der, wenn es verlangt werden sollte, sofort singen kann. Wieder öffnet sich durch die Hände zweier Schwarzer, die in üblicher Weise zu Haremswächtern bergestellt sind, ein Tor. Wir treten ins Innere des mit Teppichen schufter Art und prächtigen, samtebenen Vorhängen ausgestatteten Vorraums, in dem eine Reihe von Mahagonistühlen steht, vor jeder der betreffende dazu prä-

Die Schwarzen machen mit ihren männlichen Kindern ein eigenes Geschlecht, indem sie gleich nach der Geburt für ihren künftigen Beruf zurechtgerichtet werden und dann schon die

Sechsjährigen für vierhundert Franken verkaufen. Von dann an geht es diesen Kindern ausgedehnt: schöne Kleider, gutes Essen und Schulung zum Dienste bei den Prinzen. Wir werden eine Treppe hinaufgeführt; eine Tür öffnet sich, und wir waren im Schlafszimmer der Prinzessin, die in einem schön bemalten Bette lag, in Schleier gehüllt, wie eine Prinzessin oder Fee aus Tausendjähriger Nacht. Ihr Gesicht war nicht neben dem Bette. Sie ist ein zartes, aber sehr schönes Mädchen von sechzehn Jahren mit alabasterweißem Teint und klaren, schwarzem, klugen Augen. Die Schleier wurden entfernt, und die Untersuchung begann. Leider spricht sie nur Arabisch; es mußte also alles durch Ibrahim Pascha gedeutet werden. Der letzte, dritte Anfall hat vor sieben Wochen, als damals die Anforderung an mich kam, gespielt. Seitdem liegt sie zu Bett und hat nur beim Aufstehen etwas Schmerz. Empfindlichkeit beim Druck ist vorhanden, aber keine Schwellung, dabei regelmäßiger Stuhlgang und Appetit. Kurz, die Chancen für eine Operation sind nicht ungünstig. Freilich muß man bei drei Anfällen, und da ein ziemlich beträchtliches Erythemat vorhanden gewesen sein soll, auf ausgedehnte Verwundungen rechnen.

In derselben Folge, wie wir gekommen, ging es wieder hinaus, nur daß jetzt zwei Reger mich begleiteten: Eunuchen rechts, Eunuchen links, das Volk in der Mitte, würde Goethe sagen. Man begab sich in ein anderes Gebäude: Bohnung der Hofbeamten, wo ich erfuhr wurde, schriftlich meine Ansicht niederzulegen. Also Absagen eines langen Aufenthaltes, das ins Türken überführt wurde. Ein türkischer Arzt war zwei Jahre in Berlin Besucher meiner Klinik gewesen und befragte die Überführung. Allein es dauerte wieder recht lange, bis es fertig war, und der Sekretär des Sultans erschien — eine Art Lucomus —, um das Schriftstück aus meiner Hand zu empfangen. Darauf auf einem riesigen silbernen Servierblech, das so groß wie ein Tisch war, in einem Nebenraum das Frühstück. Zehn Gänge ohne Ende, alles orientalisches. Fünf Herren und etwa zwanzig Diener. Die drei türkischen Hausärzte Saib

Pascha, Ibrahim Pascha, Nemi Pascha — der Hauptarzt, und wir zwei. Uns wurde Wein eingegossen, den Muselmännern bloß Wasser. Das beste waren besondere Artischoden und schließlich eine Fülle von Konfitüren.

23. Mai. Mit dem Hin- und Herreden war es zwölf Uhr geworden, also die höchste Zeit, nach Affen aufzubrechen. Unten — das Hospital liegt sehr hoch — am Palaste Dolma-Baghische lag eine für uns bestimmte kaiserliche Jagd. Wir fuhren schräg über das Marmarameer nach Stutari und längs der Küste nach Saida Pascha. Im Wagen weiter in das großartige Institut für Bildung und Fortbildung der Militärärzte. Dort feierlicher Empfang durch den Chef der militärischen Schulen. Feierlicher Umgang und Diner. Als wir uns verabschiedet hatten, erschien ein Vize des Sultans, der uns sofort nach Midis berief. Daher schnell zu Schiff und hinaus ins Schloß. Dort haben wir bis zehn Uhr nur Fragen des Sultans schriftlich deutsch und türkisch beantwortet. Er kann sich zu einer Operation immer noch nicht entschließen. Ob es nicht besser sei, noch fünf Tage zu warten, da ihm schiene, daß seine Lieblings-tochter sehr schwach sei, und in der Zeit die andere Diät, die ich verordnet, sie vielleicht kräftigen würde. Jedenfalls möchte ich am Tage darauf noch nicht operieren.

Während ich dieses schreibe, erschallen Hufschläge vor dem Tor: ein reitender Vize des Sultans ist da. Ich hatte nicht angegeben, von welcher Artzunft, falls nicht operiert würde, ich am meisten erwartete. Also Antwort, zugleich die Order, heute wieder ins Palais zu kommen und noch einmal die Prinzessin zu untersuchen.

Wenn ich doch den Beherrscher der Gläubigen selbst sprechen oder wenigstens sehen könnte, dann würde gewiß diese Fülle von Verhandlungen sich kürzen. Allein das geschieht nicht. Zuerst verhandeln die Ärzte, dann gehen alle zum ersten Sekretär des Sultans, darauf unendlich: Warten, dann Wiederbestellung zu morgen.

24. Mai. Was wird nun heute werden? Nach der letzten Anfrage seiner Majestät von gestern abend glaube ich nicht mehr an die Operation. Ich glaube, daß die gestrige

*) In dem mehrfach erwähnten, sehr fesselnden Werke „Ernst von Bergmann“ von Dr. Alfred Buchholz (Verlag v. G. B. Vogel, Leipzig) sind besonders einige Briefe interessant, die Bergmann 1903 an seine Frau aus Konstantinopel richtete, wobei er vom Sultan Abd ul Hamid zu dessen Lieblings-tochter Prinzessin Reife berufen worden war, die an einer Blinddarmentzündung erkrankt war.

schärfen Vorgehen an die englische Marine erlassen waren, ist hier ziemlich gleichgültig. Die Frage, ob er recht gehabt haben könnte, ob England unter Umständen den zu einem derartigen Vorgehen imstande gewesen wäre, ist nach Lage der Sachen zu bejahen. Das gibt den Ausschlag und das muß gesagt werden. Es hilft nichts, den Kopf wie der Vogel Strauß in den Sand zu stecken. Was die größte Seemacht der Welt sich leisten kann zur Durchführung ihrer aggressiven Pläne, ist für eine Defensivflotte wie die des Deutschen Reiches eine Lebensfrage. Jede Seestreitmacht hat heutzutage überhaupt nur Daseinsberechtigung, wenn sie in jedem Augenblick zum Schlagen bereit ist. Man muß verlangen, daß von diesem Gesichtspunkte aus auch die Friedensstrategie in der deutschen Marine auf der Höhe steht. „Auf einen Schelm an derthalbe.“

Ich fasse meine Meinung zusammen: Kein Wett-
rücken mit England! Wir beschränken uns auf eine
Defensivflotte im Rahmen des bestehenden Flotten-
gesetzes, aber die überlegene Wirksamkeit der in
den Gefechtsseinheiten wie im Ganzen aufgespeicherten
Kampfkraft, die Intensität der auf einer ratio-
nellen Friedensstrategie aufgebauten Kriegführung
müssen die fehlende Masse der Seestreitmittel Deutsch-
lands ersetzen. Die deutsche Marine wird damit, wenn
die Stunde schlagen sollte, die Probe auf das Exempel
bestehen. Ich möchte aber auch glauben, daß die deut-
sche Diplomatie, sofern sie gestützt auf einen solchen
Apparat, richtig funktioniert, einen ehrenvollen Frieden
vielleicht sogar mit England aufrechtzuerhalten
vermag.

Politische Übersicht.

Neue Heereskosten, neue Steuern!

L. Berlin, 12. December.

Offiziöse Ablehnungen von Nachrichten haben schon genug nur so lange vorgehalten, bis die bestrittenen Nachrichten sich eben als richtig herausstellten. Wenn kürzlich die verschiedenen Angaben über die Wiederkehr der Erbanfallsteuer und über andere Steuerreformen offiziös als reine Phantasiegebilde bezeichnet wurden, so durfte jeder Unterrichtete mit einem Achselzucken über diese allzu kräftige Anwendung der Demontagemaschinen hinweggehen. Es wird auch nicht viele Leute gegeben haben, die sich durch die offiziöse Erklärung irreführen ließen. Neue Steuern werden kommen, weil für Meer und Flotte neue Aufwendungen gemacht werden sollen. Dies greift so unerbittlich ineinander, daß nur der Reichtum oder die Gedankenlosigkeit annehmen könnte, der nächste Reichstag werde mit keiner der beiden Aufgaben befaßt werden. Es ist eine Frage für sich, ob die Erhöhung des Militäretats und des Marineetats notwendig sein wird: über diese Frage aber haben wir uns jetzt nicht zu unterhalten, sondern eben nur die unangreifbare Feststellung zu machen, daß Mehrforderungen werden erhoben werden. Geschieht das, dann sind auch neue Steuern unvermeidlich. Diese Dinge haben ihre eiserne Logik in sich selber, und das will sagen, daß es schlechterdings undenkbar ist, daß der nächste Reichstag über andere Steuern als über direkte zu beraten haben könnte. Die Wahlen mögen ausfallen, wie sie wollen, so werden sie das Ergebnis einer mächtigen liberalen Strömung sein, und die Parteien, denen direkte Reichssteuern zuwider sind, werden soweit geschwächt werden, daß keine Regierung wird erwarten können, mit der Forderung neuer indirekter Steuern eine Mehrheit zu erlangen. Ob wir die Wiederkehr der Erbanfallsteuer zu begrüßen haben werden oder ob dafür eine Reichsvermögenssteuer in Sicht kommen wird, das braucht uns jetzt noch nicht zu beschäftigen. Auch ist

Patientin, die ich wegen Appendicitis operiert, die Probermannsfall ist. Man will abwarten, was aus ihr wird. Daß ich nicht schärfer dränge, hatte noch zwei Gründe. Einmal den allgemeinen, wonach ich niemals dränge, sondern sage wie es steht, und nun erwarte, daß die Kranken oder ihre Angehörigen sich entschließen und damit einen Teil der Verantwortung übernehmen. Weiter aber noch steht fest, daß das Prinzgeßel ein außerordentlich zartes und blutarmes Geschöpf, ist und dabei zwar keine Herzensthone, aber stets einen Puls von über hundert hat. Da ist doch schon das Chloroformiren schwierig! Hoffentlich fällt mir heute die Entscheidung, wenn ich nach der Untersuchung, die auf zehn Uhr angelegt ist, schriftlich mein Gutachten abgegeben haben werde, es überseht, dem Velbarzte, dann dem Sekre-
tär und endlich dem Sultan übergeben ist. Ich meine, daß das bis drei — vier Uhr dauern werde. So lange kann ich die Figuren auf der seldenen Tapete und dem Teppich im Vorzimmer Seiner Majestät zählen, bis ich dazwischen auf dem goldenen Stuhle, auf dem ich war, eingeschlafen bin und der Fußtritt des Leibemanns meiner Prinzessin mich weckt. Aus dem Fenster sehe ich auf ein Minarett und freue mich immer, wenn der Muezzin erscheint, in die Hände klatscht und zum Gebet ruft, dann habe ich Ruhe, denn nun betet der Sultan eine halbe Stunde lang. Nach deren Verlaufe geht wieder meine Unruhe los, und kommt der Reger und bietet Tabak und Kaffee an und be-
greift nicht, daß ich nichts nehme, da es doch das Beste ist, was es im Orient und Olybent gibt.

Zum Freitag, den 25., ließ der Sultan mich mit meinem Assistenten zum Selamlık einladen; nach der Rückkehr aus der Moschee wollte er mich in Kubiens empfangen. Der Oberknecht brachte den Befehl zum Anzuge: frod mit türkischen, keinen fremdbländischen Orden und keinem Bandel. Auch merkwürdig wie alles andere. Zum Zeichen seiner gnädigen Gesinnung gegen uns hatte Seine Majestät zwei Adjutanten kommandiert, die uns in zwei seiner schönsten Paläste bringen und auf einer Fahrt im Bosporus begleiten sollten. Zum erstenmal gab es einen Überblick über die ausgedehnte Stadt, und das Auge konnte sich an der wahrhaft großartigen, ich muß sagen märchenhaften Pracht der Paläste Dolma-Baghische und Besserbai mit wunder-
vollem Garten erfreuen. Ich hätte es mit Dir anders ge-
nosson, als mit dem bösen Arger über diese mühs machenden

Konferenzen, Berichte und menschöpflischen Unbestimmtheiten im Herzen.“

„26. Mat. Gestern war ein ereignisreicher, wenn auch kein operativer Tag. Velleleit mit Grad und türkischen Orden, und alles bedeckt mit dem Paletot, da einige Tropfen Regen fielen, ehe wieder die Sonne durchbrach, erfolgte der Aufbruch nach Jibiz-Palais. Die übliche Besprechung mit den Ärzten und dann Einnahme des Standpunktes für die Gelamitfeier. In der Tat großartiges, militärisches Schauspiel, wunderbare Pferde usw. Darüber will ich erst erzählen, wenn wir uns wieder gesunden haben. Nach dem Gelamit hatte der französische Botschafter und frühere Minister Constans eine fast zweistündige Audienz beim Sultan. So lange mußten Pier und ich warten. Der deutsche Generalinspekteur der türkischen Kriegsschule Ramphövener unterhielt sich recht lebhaft mit uns, und ich ersah viel Neues. Endlich kam Constans heraus und begrüßte mich sehr freundlich: er habe mich 1900 auf dem Internationalen Kräftetage gesehen und sogleich erkannt. Nun wurden wir gerufen. Der Sultan, ein Mann von fünfundsiebzig Jahren, reichte uns die Hand und lud zum Essen ein. Ein türkischer General machte den Dolmetscher und kam dabei gar nicht aus den Verbeugungen heraus. Ich werde das zu Hause vormachen. Ich drückte mich bei allen Fragen kurz und deutlich aus und glaube nun endlich verstanden zu sein. Samstag und Montag soll ich noch einmal unteruchen und dann wieder ihm persönlich berichten. Es kommt nun für meine Entscheidung alles darauf an, wie die Prinzessin die Kleidschäft, die ich verordnet habe, verträgt, und wie weiter sich der lokale Befund gestaltet. Muß ich operieren, so werde ich wohl noch längere Zeit hier bleiben; halte ich es aber für möglich, noch längere Zeit zu warten, eine passende diätetische Behandlung durchführen zu lassen, so wollen wir Dienstag über Wien nach Berlin.

Zum Schluß winkte der Beherztere der Kämmerin einem Diener, der ihm zwei Kästchen überreichte: das eine erhielt ich, das andere Diem. Mein neuer Orden (Osmanischer erster Klasse) ist mit Diamanten besetzt, lauter Strahlen, ein Strahl besteht aus größeren, einer aus kleineren Steinen, wie der Annenorden à jour gearbeitet. Auch dieser Orden ist erster Klasse: großes Band, Medschidje, aber ohne Diamanten.⁴

mir dadurch vielmehr von neuem klar, welch schönen bedeutungsvollen Beruf ich ergriffen habe, als ich mich entschloß, die Verwaltungslaubahn einzuschlagen. Schön und bedeutungsvoll namentlich darum, weil mir dadurch in ganz anderer Art als sonst in unserem Stande Gelegenheit geboten wird, mit allen Kreisen unserer Nation in Verührung engster Art zu kommen und auch ihrem eigenen Munde ihre Urtheile, ihre Sorgen und Wünsche zu vernehmen. Mit den nochmaligen Wünschen für eine blühende Zukunft des geehrten „Groß-Nichtenbergs“ und wiederholtem Dank auch für die gestern abend an mich gerichteten Worte verbeile ich Ihr August Wilhelm, Prinz von Preußen.“

* Die Räubergeschichten der „Humanität“. In der zweiten „Enthüllung“ in der „Humanität“ über die Konspirationen gegen die Republik Portugal sagt der Berichtserstatter, das Schloß Rhinberg bei München, das Desiderat des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und Aufenhaltsort der Infantin Paz, der Sammelplatz der Konspiratoren gegen Portugal gewesen sei. Die Infantin Paz habe sich einige Wochen in Spanien aufgehalten und während jener Zeit habe ein reger Depeschen-Austausch zwischen München und Madrid stattgefunden. Als ständige Gäste im Schloß Rhinberg nennt die „Humanität“ den Grafen von Böhlen-Halbach, den Fürsten Hengel von Donnerstern, den Zentrumsführer Freiherrn von Hertling, die Gebrüder Mannesmann sowie den ehemaligen deutschen Votschafter in Madrid, Herrn von Radwitt.

* Der Reichstag für 1912. Die die „Neue pol. Kor.“ aus Bundesratskreisen erfährt, wird die Übersicht über den Reichstag 1912 bereits in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommen. Es erscheint klar, daß diese zeitige Veröffentlichung aus denselben Motiven erfolgt, wie die kürzlich ohne äußeren Anlaß im Reichstag gehaltenen Finanzrede des Schatzsekretärs Bernuth.

* Eine Spende des Kaisers. Der Kaiser hat zum Zweck der gründlichen Restaurierung der St.-Johann-Kirche in Ansbach, zu der Markgraf Albrecht Achilles im Jahre 1442 den Grundstein legte und in deren Gruft ein Teil der Könige der Hohenzollern begraben sind, die Summe von 10 000 M. gestiftet.

* Für den Hansafreund des deutschen Kaufmanns! Der Hansabund veröffentlicht folgenden Aufruf: Am 12. Januar 1912 finden die Wahlen zum deutschen Reichstag statt. Gestützt auf das Vertrauen weitestcr Kreise des deutschen Gewerbestandes und nach erst zweijähriger Arbeit nimmt der Hansabund am Wahlkampf teil. Was Generationen vermocht haben, kann nur in zäher, zielbewußter Arbeit, in Anspannung aller Kräfte gebessert werden. Eine große Zahl von Mitgliedern des Hansabundes, und zwar fast 230, sind von den politischen Parteien aufgestellt worden, gegen 65 gehören den gewerblichen Kreisen an und eine weitere Zahl steht auf dem Boden der Reichslinien des Hansabundes. Die Geschicke des deutschen Gewerbestandes werden im Reichstag und in den Parlamenten entschieden. Es gilt daher, und dies ist eins der wichtigsten Ziele des Hansabundes, mehr gewerbefreundliche Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. In den Nachwahlen zum Reichstag und in den Wahlen der Bundesstaaten sind bereits erhebliche Erfolge erzielt worden, so z. B. in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Konstantinopel. Gute Wirtschaftspolitik, gerechte Verteilung der Staatslasten, Gleichberechtigung aller Gewerbestände im öffentlichen Leben, Heranziehung des Bürgertums zur Staatsverwaltung, moderner Geist im modernen Staat, das sind die nationalen Grundgedanken, für welche der Hansabund kämpft. Diese werden siegen, wenn der deutsche Gewerbestand seine Pflicht tut. Böhnhilfe und Opferwilligkeit sind die Wege zum Erfolg. Gedenket eurer Böhnhilfe und tretet ein mit freudiger Opferwilligkeit in den Kampf einer neuen Zeit, die dem deutschen Gewerbestand den ihm gebührenden Platz sichern wird. Die Unterstützung des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie bedeutet zugleich einen

Beim Abschiede erhielt Bergmann aus der Hand der Patientin, mit einem dankbaren Blick aus jungen warmen Augen ein goldenes Zigarettenetui, auf das sie, wie sie ihm durch den Dolmetscher sagen ließ, ein deutsches Wort hätte setzen lassen. Dieses deutsche Wort hieß — Souvenir und war aus Diamanten zusammengeflochten.

Buntex Allerlei vom Büchertisch.

Unter dem Vorgeben, die Schönheit des menschlichen Körpers ästhetisch zu demonstrieren, ist in der Schundliteratur oft genug auf die Unwissenheit der Gesellschaft spekulirt worden. In dem Buch des Dr. med. Johannes Grosse: „Die Schönheit des Menschen. Ihr Schauen, Bilden und Bekleiden“ (bei Gerhard Neumann, Neudamm) begegnen wir aber einem Buch mit ernstlichen Zielen, das den Gebildeten medicinisch und ästhetisch mit diesem wichtigen Thema vertraut machen will und ihm die Wege weist zu einer wahren Körperkultur, zu edler Gymnastik und geschmackvoller Bekleidung. 48 Tafeln illustriren den Text dieses wertvollen Werkes, das wir freilich nur in den Händen reifer und ernstlicher Menschen sehen möchten. — Stilistisch klar, lebendig dargestellt ist Eduard Engel's Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart“ (Leipzig, G. Freytag). Das doppelbändige Werk trägt durchaus das Gepräge des vielseitigen, fleißigen und geschickten Publizisten, der wohl selber am besten weiß, daß ein jedes Werk solcher Art seine Schwächen haben muß, daß es für ein Menschenleben rein unmöglich, das weite Reich der Literatur so zu durchdringen, daß es der Darsteller vollkommen befriedigt. Er muß manches als gegeben hinnehmen und in seiner Art einschlachten, und ohne Blicken und manche falsche Auffassungen geht es auch beim

Kampf für des Vaterlandes Ehre und Anerkennung. Die schwere Arbeit auf dem Wege zum Sieg bedarf in größtem Umfang der finanziellen Unterstützung.

Ein Marokko-Prozess. Bekanntlich hat die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gegen den Redakteur Kleinow an dem „Grenzboten“ die Beleidigungsklage angehängt, weil er Beziehungen finanzieller Art zu den Brüdern Mannesmann vorgetrieben hatte. Die Gerichtsverhandlung wird am 19. Januar vor dem Schöffengericht in Essen stattfinden.

Wahlbewegung.

Der Wahlauftritt der Landwirte. Die „Deutsche Tageszeitung“ brachte gestern an leitender Stelle den Wahlauftritt des Bundes der Landwirte. Nachdem vorausgeschickt ist, daß ein Volk seine Stärke nur bewahren kann, so lange es unabhängig vom Ausland auf eigenem Boden die wichtigsten Lebensbedürfnisse erzeugt, zählt der Aufruf die Gegner der Landwirte in dem Kampfe auf. Der schlimmste Feind sei die Sozialdemokratie, die jeden Schutz, in erster Linie den Schutz auf landwirtschaftliche Produkte, beseitigen wolle. Daher darf kein Landwirt oder selbstständiger Gewerbetreibender einem Sozialdemokraten seine Stimme geben. Dagegen stehe der Bund ein für die Aufrechterhaltung eines partiellischen Schutzes der gesamten nationalen Arbeit der Landwirtschaft und Industrie und für die Erhaltung eines ausgehenden Mittelstandes in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel. Weitere Feinde seien die Freisinnigen und Demokraten, welche die Schutzzölle abbauen wollen. Sie seien die größten Feinde unserer heutigen wirtschaftlichen Entwicklung und ständig gegen die landwirtschaftlichen Interessen aufgetreten. Von den Nationalliberalen sagt der Aufruf, sie seien oft und viel mit dem Bunde der Landwirte gegangen, und dieser habe auch heute noch zahlreiche treue Freunde unter ihnen, aber ihre letzten Führer steuerten nach links, indem sie sich mit dem Freisinn und der Sozialdemokratie zu verbinden und die rechte Seite zu schwächen suchten. Der Hansabund, der vom Freisinn und den Nationalliberalen erzeugt worden sei, als die Börse besessert werden sollte, der den Mittelstand zu fördern vorgebe, gehe in Wirklichkeit mit denjenigen zusammen, die vor allem den Mittelstand zu vernichten drohen. (Das Gegenteil ist richtig. D. Red.) Hierauf preist der Aufruf den Segen der jüngsten Reichsfinanzreform. Der Schluss lautet: Möge der deutsche Mittelstand und vor allem die deutsche Landwirtschaft sich der Verantwortlichkeit bewusst sein, welche sie bei den bevorstehenden Wahlen trägt, dann werden sie ausfallen zu ihrem und zu des Vaterlandes Heil!

Heer und Flotte.

Der Generalmajor v. Alten, Chef des Militärinstituts zu Hannover, wird in Kürze einen höheren Posten erhalten. Als sein Nachfolger soll Oberst und Flügeladjutant v. Rothkirch und Trach, Kommandant des Regiments der Gardebataillon, ausersuchen sein, dessen hervorragende kavalleristische Begabung der Kaiser ein größeres Feld zur Betätigung zu geben wünscht.

Ausland.

Luxemburg.

Ein Kanalprojekt. Da die preussische Regierung die Kanalifizierung der Mosel und Saar abgelehnt hat, haben zwei französische Ingenieure von den luxemburgischen Industriellen den Auftrag erhalten, ein Kanalprojekt für Luxemburg auszuarbeiten. Der Kanal wird voraussichtlich von der luxemburgischen Ortschaft Stadtbredimus nach Bettendorf bis an die französische Grenze gehen und etwa 48 Millionen kosten. Eine Bankgruppe will die Finanzierung übernehmen.

Frankreich.

Die Verhandlungen mit Spanien. Der französische Botschafter in Madrid hat über die spanische Antwort auf den Vorschlag Frankreichs eine lange Depesche an das Ministerium des Äußern gerichtet, die im Ministerrat er-

örtert wurde. Doch wird über die Verhandlungen das strengste Stillschweigen beobachtet. Man beschränkt sich auf die Versicherung, daß die Verhandlungen ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Diese Verhandlungen betreffen sich auf drei Punkte: 1. die Entschädigung, die Frankreich in der Suß-Zone erhalten soll, 2. das künftige Regime von Tanger und 3. die Rechtsverhältnisse der Bahn von Tanger nach Elhar. Was die Grenzgebiete anlangt, so scheint gegenwärtig jede Erörterung darüber ausgeschlossen, daß Spanien Larraoch und Elhar behalten soll.

England.

Die Postbeamten-Bewegung. Die Delegierten der Postbeamten hielten in Birmingham eine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Regierung sich verpflichtet habe, demnach die von den Postbeamten gestellten Forderungen zu prüfen. Infolgedessen sind alle Vorschläge bezüglich Organisation eines Generalstreiks fallen gelassen worden. Auf dem Kongreß waren 80 000 Post- und Telegraphenbeamte vertreten.

Italien.

Eulalia beim Papste. Die spanische Infantin Eulalia wird demnächst in Rom eintreffen, um ihr Buch „Ein Lebenspfad“ dem Papste zu unterbreiten.

Rußland.

Ein Bomben-Attentat in Lobs. In der Petrikauer Straße zu Lobs, der Hauptstraße der Stadt, wurde Dienstagabend eine Bombe geschleudert. Durch die Explosion wurden in mehreren Häusern alle Fensterscheiben zertrümmert und das Straßengestühl aufgerissen. Personen sind nicht verletzt. Der Urheber des Attentats ist entkommen.

Vereinigte Staaten.

Ein Schachzug gegen Rußland. Der Ausschuh des amerikanischen Kongresshauses nahm einstimmig eine Resolution auf Aufhebung des Handelsvertrags mit Rußland an, da dieses die amerikanischen Pässe der Juden nicht anerkennt.

Die Grenzwaage in El Paso ist verstärkt worden, da Meldungen vorliegen, daß General Reyes am 15. Dezember mit einem Angriff auf Juarez die Revolution in Mexiko wieder beginnen wird.

Eine Studienreise nach Deutschland. Die Seemanns-Rowell und Bristol von der Yacht des Präsidenten, „Mayflower“, sind zwecks Studien der Methoden des deutschen Schiffbaues nach Berlin beordert worden.

Die Seeräuberschmuggel. Der im Juli abgeschlossene Vertrag zwischen England, Rußland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan, betreffend das Verbot des Seeräuberschmuggels während einer längeren Periode, wurde jetzt ratifiziert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hungernde Kinder.

Unsere Zeit ist eine kinderfreundliche und soziale. Man sucht die Härten im Leben der großen Masse der Bevölkerung, die durchschnittlich von der Hand in den Mund lebt und nie recht weiß, ob sie auch morgen Brot in der Tasse hat, durch allerlei wohlthätige Einrichtungen abzumildern. Das ist sehr lobenswert, und in dieser Weise wird in der Tat außerordentlich viel für den sozialen Ausgleich getan. Von der Kinderfreundlichkeit unserer Zeit gibt in Wiesbaden insbesondere eine ganze Reihe von Anstalten Zeugnis, die sich lediglich der Verwahrung, Pflege und Erziehung der Kinder armer Leute widmen. Daß diese Anstalten nicht alle armen Kinder umfassen können, ist klar, und wer nicht gekümmert oder gleichgültig über die Armen hinweggeht und nicht gerade die Stadtmittel meißelt, in denen die ärmere Bevölkerung vorzugsweise wohnt, der weiß, daß es trotz aller öffentlichen und geheimen Kinderfürsorge auch in unserer Stadt noch zahlreiche Kinder gibt,

aus deren blauen Gesichtern der Hunger, die Unterernährung spricht. Das wird übrigens zweifellos jeder Volksschullehrer bestätigen können, der ja die besten und reichlichsten Gelegenheiten hat, die Kinder der armen Leute zu beobachten. Und das wissen namentlich auch die Ärzte.

Bemerkenswerte Erhebungen über die Unterernährung armer Kinder hat kürzlich ein Münchener, Karl Oppenheimer, angestellt, der das Ergebnis seiner Untersuchungen im Dezemberheft der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlicht. Oppenheimers Erhebungen beziehen sich auf eine Münchener, an der Peripherie der Stadt liegende Volksschule, die vorzugsweise von Arbeiterkindern besucht wird. Mit Hilfe der Lehrer und Lehrerinnen wurden die Schulkinder gewogen und gemessen und die Ergebnisse wurden dann mit den maßgebenden vierordentlichen Tabellen verglichen. Dabei stellte sich heraus, daß von 33 sechsjährigen Schulkinder nur 11 das Durchschnittsgewicht von 20 Kilogramm hatten, nur ein Drittel hatte den richtigen Ernährungszustand, während zwei Drittel als unterernährt bezeichnet werden mußten! Die Anzahl der Unterernährten war aber in den höheren Altersstufen noch größer, dort betrug sie bis 84 v. H. Von allen Schülern der Schule erreichten nur 26,5 v. H. das normale Gewicht und 15 v. H. die normale Länge. In den Knabenklassen lagen die Zustände ganz ähnlich.

In der Hauptstadt unserer Provinz, in Cassel, wurden vor einiger Zeit sämtliche Volksschüler des jüngsten Jahrgangs von dem städtischen Schularzt untersucht. Die Untersuchung hat ein erschreckendes Ergebnis gezeigt, von 1500 Knaben hatten nur 61 und von 1350 Mädchen nur 46 gesunde Gebisse. Von den Knaben hatten 84, von den Mädchen 87 Prozent fast gänzlich zerstörte Gebisse. Die Krankheiten der Zähne im jugendlichen Alter sind aber ganz unzweifelhaft nicht nur auf mangelnde Zahnpflege, sondern mehr noch auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen. Und schließlich ist auch die mangelhafte Zahnpflege in außerordentlich zahlreichen Fällen lediglich eine Folge der Armut. In dem Bericht des Casseler Schularztes heißt es:

„Der Ernährungszustand ist bei diesen Kindern zum großen Teil sehr schlecht. Überall waren Trübsal- und Mangelerscheinungen festzustellen. Stets diese Kinder körperlich hinter ihren besser bezahlten Mitschülern, so trifft dies auch für eine große Anzahl von Fällen für die geistigen Leistungen zu.“

Der schlechte Ernährungszustand mag zum Teil auf die schlechten Zähne zurückzuführen sein, in den meisten Fällen aber wird es umgekehrt liegen: die ungenügende Nahrungszufuhr hat neben der Schwächung der Muskeln und der wichtigsten Organe auch den Verfall der Zähne zur Folge. Die Casseler Erhebungen können also eben als Beweis für die Tatsache herangezogen werden, daß die Zahl der hungernden Kinder weit größer ist, als sich mancher träumen läßt.

Karl Oppenheimer erhebt in seiner Arbeit die dringliche Forderung, Schulspeisungen einzuführen, für die er Paris als Muster hinstellt, wo durchschnittlich 52 v. H. aller Schulkinder an den Schulspeisungen teilnehmen. Wiesbaden gehört zu den deutschen Großstädten, die Schulspeisungen eingeführt haben, allerdings in ziemlich bescheidenem Umfang. Tatsächliche Feststellungen über die Ernährungszustände der Volksschüler nach dem Beispiel Oppenheimers wären u. G. hier ebenfalls am Platze. Aber auch aus den sehr knappen „Tätigkeitsberichten“ unserer Schulkinder, wie sie in den städtischen Verwaltungsberichten veröffentlicht werden, läßt sich schon ein ungefähres Bild über die hiesigen Verhältnisse gewinnen. In einem der letzten Berichte wird mitgeteilt, daß in den Volksschulen Wiesbadens unter 1203 Neuaufgenommenen 560 oder 46,5 Prozent krank: Kinder waren! Das ist ein außerordentlich hoher Prozentsatz. Etwas günstiger erscheint das Bild, wenn man die Angaben über die Gesamtkonstitution der neuaufgenommenen Volksschüler liest, obwohl auch hier 65,5 Prozent nur als mittelmäßig bezeichnet werden. —

Verurteilen nicht ab. Engel hat es wegen seiner unerhörten Angriffe auf eine Frau, der die Entwicklung Goethes so viel verdankt und aus deren Liebe unser Dichtergenie eine herrliche Fülle der Anregung schöpfte, mit vielen dauernd verschüttet. Man liebt solche Defektiven nicht, die mit derber Faust den Vorhang von geachteten geistlichen Mythen herabreißen. Aber das hat nicht gehindert, daß seine Literaturgeschichte, von der als Sonderausgabe auch eine Darstellung der Literatur des 19. Jahrhunderts erschien, nach einem halben Jahrzehnt schon auf die 12. Auflage kam. Diese neue, mit über 100 Bildnissen und 33 Handschriften ausgestattet, ist auch sonst wieder vielfach bereichert und wird bald vergriffen sein.

Eine schöne, typographisch würdige Gesamtausgabe der Werke Desleus v. Villencron in acht Bänden, von denen uns die ersten drei vorliegen, verdanken wir dem Verlag Schuster und Schoeller, Berlin W. 57, dem wir schon so manche würdige Ausgabe gewählter Werke zu verdanken haben. Ein naher Freund des heimgegangenen Dichters und selbst ein origineller und feinsinniger Poet, Richard Dehmel, hat die Herausgabe besorgt und nach Korrekturen des Dichters in seinen Handexemplaren eine sorgfältige Textrevision vorgenommen, auch manches bisher Unbekannte hinzugefügt. Freilich, Villencrons Begabung ist keine universale, selbst in seiner frischen draufgängerischen Art ist viel Ungleichwertiges, und eine strenge Selbstkritik war ihm verweigert. Eine geschickte Auswahl wäre daher vielleicht im Interesse des Dichters vorteilhafter gewesen als eine breite Sammlung, das wird man vielleicht bei dem Essayistischen und Konversationschriftsteller noch am ersten erkennen, das für nächste Jahr in Sicht. Aber die deutsche Grandschule verlangt nun einmal das Ganze, und so mag sich denn der kritisch begabte Leser die Werke herauspicken und sich daran erfreuen. Er muß das ja auch bei den Sammelwerken unserer größten Klassiker tun. Jedenfalls bedeutet die neue Villencron-Ausgabe, deren erster Band das Epos „Vogelfrei“, der zweite und dritte die Gedichte umfassen, ein solches Ereignis auf dem Büchermarkt.

Geschichtswerte in Breitenausgaben-Ausstattung bringt der Verlag von Ullstein u. Co. in Berlin auch neuer wieder

heraus. „Großer Umsatz, geringer Nutzen“ ist bei ihm die Parole, mit der ihm die billige Verwertung seiner hübschen Massenware ermöglicht wird. So hat in ihm Emil Zimmermann ein stattliches und interessant unterrichtendes Werk „Unsere Kolonien“ herausgegeben, das von zahlreichen Bildern durchsetzt ist, und Robert Falk gab eine neue Folge des „Buch der Sachen“ heraus, in dem eine Anzahl humoristischer Autoren aller Nationen, Fritz Reuter und Aldemann, Hans Sachs und Lafontaine usw., vertreten sind. — Höchst verdienstvoll erscheint uns die vollständige Botand des tiefgründigen und doch populären Forschers R. S. Francé: „Die Welt der Pflanze.“ Die vollständige Verbreitung naturgeschichtlichen Wissens kann nicht eifrig genug gefördert werden. Diese ebenso gründliche als leichtfällige, ebenso poetische als wissenschaftliche Darstellung des gegenwärtigen Pflanzenlebens wie der des vergangenen, in Verfeinerungen festgelegter kann gar nicht warm genug empfohlen werden. — In der Sammlung von Romanen, den Ullstein-Büchern, ist eben ein Roman von Richard Stowronnel erschienen, einer der frischen aus dieser Reihe mehr früher schon anderswo erschienenen Romane, die zum Teil Jugendarbeiten der betreffenden Autoren darstellen. Stowronnel ist ebenso wohl unterhaltend als „literarisch“, er versteht auch Ernstes und Heiteres angenehm zu mischen, und sein Buch mit dem etwas umständlichen Titel: „Brüder Leichtfuß und Stein“, wird gewiß Freunde erwecken.

Sehr beachtenswerte „Kritische Erwägungen“ bringt der katholische Pfarrer Franz Mertens unter dem Titel „Dürfen die Katholiken denken?“ als billiges Broschüchen in Menningers Verlagsanstalt in Würzburg heraus. Das Heftchen, das auf Grundlage des Evangeliums aufgebaut ist und für jeden Christen die Rechte fordert, welche die ersten Christen hatten und die von der Herrschbegier der Kirche nach und nach geschmälert oder vernichtet wurden, verdient die weitest Verbreitung. Es schließt mit den Worten: „Witten wir Gott, daß er das Bewußtsein der wahren, christlichen Freiheit neu auferste in die Herzen der Gläubigen, daß er die Starchheit, Verblöschung und Engherzigkeit beseitigt, mit denen die Oberen stets behaupten, es könne nichts geändert werden. Wäre es allen klar

machen, daß sie nicht Anechte von furchtbaren und feindlichen Menschen, sondern Kinder Gottes sind, mit allen Pflichten, aber auch mit allen Freiheiten eines Christen.“ Das Heftchen, für den Verfasser vielleicht ein gefährliches Wahrheitszeugnis, ist ebenso warmherzig als überzeugend geschrieben.

Julia Virginia, selbst bekannt durch einen Band glühender Dichtungen, hat im Lenien-Verlag zu Leipzig ein Buchlein ausgewählter Gedichte von dem Nationaldichter der Ukraine, Taras Schewtschenko, herausgegeben. Dieser Kaiser-Dichter, Patriot, Märtyrer, in seinen Liedern recht eigentlich die Seele der Ukraine und ihres Idioms, der Widererwider des Volkswillens seiner Heimat, der Freund aller Unterdrückten und Feind aller Gewalttätigkeit, geht in seiner Bedeutung über die Grenzen seines Landes hinaus und hat sich einen Ehrenplatz im Tempel der Weltliteratur gesichert. Diese Übertragungen der Frankfurter Dichterin und Malerin geben uns ein gutes Bild von der Eigenart des russischen Poeten. — In der verdienstvollen Sammlung farbiger illustrierter Künstlermonographien, Meisterbilder in Farben, welche die Schleier Verlagsanstalt herausgibt (Berlin W. 35), ist ein neues Heftchen erschienen, das in einer schönen Würdigung aus der Feder des Engländers Percy W. Turner, über die von Alice Miegel, das Leben und Schaffen von Dürer behandelt. Diese hübschen, billigen Heftchen sind sehr geeignet, Kunstliebe und Kunstverständnis in breite Kreise zu tragen. Man scheint in der Popularisierung nützlicher Kenntnisse jetzt in England überhaupt energisch vorzugehen, denn eine sehr lobenswerte Heftsammlung: „Kinder Augen in der Natur“, die der Verlag von Hermann Gessend in Halle a. d. S. herausgibt, führt auch auf englischen Ursprung zurück. Arabella B. Dudley hat es verstanden, an der Hand trostlicher, vielfach farbiger Illustrationen die Kleinen in die Natur einzuführen, ihre Sinne zu schärfen, ihr Verständnis und ihre Liebe für die Schöpfung zu stärken. Zwei Oberlehrer in Halle haben die Übersetzung besorgt und dadurch schon bewirkt, welchen pädagogischen Wert sie der Sammlung beimesen, auf die wir alle Eltern nachdrücklich aufmerksam machen möchten.



Moderner Schmuck

Spezialität:

Erstklassige Perlen- und Edelstein-Imitation
in Gold- und Silberfassung.

Hervorragend schöne Kopien der neuesten, echten Modelle in Halschmuck, Ringen, Armbändern, Ohrgehängen.

.....
Moderne Uhrarmbänder von M. 10.— an.
.....

Eickmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße, Ecke Burgstraße.

Das neueste, einfachste und billigste ist die:

Badewanne „Wasserparier“, D. A. G. M.,
mit Gasheizung 29 Mk., 34 Mk. und 40 Mk., Vollbad 5—8 Pf.,
ohne 22 „ 25 „ 30 „

Fr. Laux, Install. u. Spenglermeister, Blücherstr. 7, Tel. 1562.

Engl. spoken, On parle français.

Reform-Körperkultur,
Elektr. und medicin., sowie
Wannen- und Sitzbäder,
Massage
durch geprüf. Krankenschwestern.

Emmy Ploch,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, I.
Grosse Bockenheimerstr. 6, I.
Tel. 4974. F 150
9 vm. bis 8 abds., auch Sonntags.

Saarfetten,
als Weihnachtsgeschenk passend, mit
Goldbeischlag,
werden billig ausgeführt. Schon von
Mk. 10.— an bei **W. H. Sulzbach,**
Metall- u. Schmuckarbeiten, Säuerstr. 4.



Merkel-Korsetts!
Erstklassige Fabrikate!
Weihnachts-Verkauf
zu
Ausnahme-Preisen.
Billige
Schaufenster-
Korsetts.

Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Möbel! Für Weihnachten empfehle
Bücher-, Spiegel- u. Kleider-
schränke, Buffets, Vert. f. o. b.
Möbel! Herren- u. Damen-schreibische
Küchische, Bauernstühle
Möbel! Hirschbänke, Sofas, Lito-
manen, Sessel, Stühle,
Möbel! Spiegel, alles zu bekannt
billigsten Preisen.

nur **Friedrichstr. 17.**
Restaur. Falstaff, Moritzstr. 16.

Ab heute:
Gut bürgerlicher Mittagstisch 0.70
mit einem Glas Bier.
Reichhaltige Abendkarte.
Logis von 1.50 an.

Wiesb. bestes bürgerl. Speise-Rest.
Mittagsstisch 70. Abendstisch 50 Pf.
Solonenstraße 24. Part.

+ Geradehalter +

für schlechte Haltung u. Rück-
gratverkrümmung, Brust und
Leib frei bleibend, fertige ich
nach Mass und Anprobe gut
sitzend und zweckentsprechend
an. Ebenso

Fussmaschinen
und Apparate für verkürzte u.
gelähmte Beine und Füße.
X- u. O-Beinschienen, (Nacht-
schienen) usw.

Schuh-Einlagen für leidende Füße!
Gummistrümpfe für Krampfadern, geschwollene Beine, schwache
Knie und Knöchel etc.

Max Symank, Bandagist, Wiesbaden, Weberstraße 26,
Telephon 3086.



Passende Weihnachtsgeschenke!



Farbige Fantasie-Westen
3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ Mk.

Weisse u. farb. Frackwesten
2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰ Mk.

Schwarze u. gestr. Beinkleider
6⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁰⁰ Mk.

Umtausch bis Neujahr gestattet.

**Frack-, Smoking-
u. Gehrock-Anzüge.**

Gebrüder Dörner,
4 Mauritiusstr. 4.
K 119

Im Damenfriseur, Onduleur f. n.
Runden, Well- und Geflechtfrisuren.
Frankenhauser, Schürst. Str. 23a, 4 r.

Gaslampen, Gasfack., Glühbirnen,
Badewannen u. Ofen offeriert bill.
Sch. Krause, Wehrstr. 10.

Einmaliges Angebot!

Donnerstag

Freitag

Samstag

Sortiment I enthält
Ball-Kleider
in Voile, Batist, weiss und farbig mit Einsatz und Stickerei
Tüll und Spachtel

Sortiment II enthält
Woll- u. Sammetkleider
Uni- und Bordüren-Stoffen, Sammet mit Woll-Ansatz, oder ganz
in Sammet gehalten

Sortiment III enthält
Gesellschaftskleider
in Voile, Seide, Chiffon, oder elegante Ballkleider in Tüll, Spitze,
Voile, durchweg teure Piecen

Sortiment IV enthält
Ausgesprochene, elegante
Gesellschaftskleider
aus teuerstem Material hergestellt, in Seide, Chiffon, Voile, auch
mit Pelz besetzt Reguläre Preise 125 bis 185 Mk.

	Serie I	Serie II
Ball-Kleider	21 ⁰⁰	28 ⁰⁰
Woll- u. Sammetkleider	28 ⁰⁰	36 ⁰⁰
Gesellschaftskleider	45 ⁰⁰	65 ⁰⁰
Gesellschaftskleider	75 ⁰⁰	85 ⁰⁰

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3. Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe. Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 125

Kristall-Bürstentablette

aus geschliff. Glase,
mit Nickelstäben.
Elegant, sauber
und praktisch.
Für den Toilet-
tisch
u. für den
Korridor.

Mit Ebenholz-Bürsten ausgelegt . Mk. 16.—, 19.50, 24.75
Zelluloid 14.75, 17.50, 24.50
Schildpatt 30.—, 50.—, 78.—
Elfenbein 43.—, 68.—, 88.—
Silber 36.50, 58.—, 80.—
Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

D. M. Allersheim

Fabrik feiner Porzellanwaren

Wiesbaden u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1.

K 102

Ein feines Herren-Geschenk

ist eine

Briefcase oder ein Zigarren-Etui!

hübsche gute Sachen in allen Ledersorten, zu

3.—, 4.—, 5.— Mk.

u. s. w. bis zu den elegantesten, in Eidechs,

Krokodil, auch mit Silber- und Gold-Auflagen,

finden Sie vorteilhaft und am besten in:

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant.

10 Große Burgstraße 10.

K 124



Herm. Thiedge,

Optiker aus Rathenow,

Langgasse 47,

empfiehlt

Rathenower Brillen und Pincenez

in Gold, Double, Stahl und Nickel
zu bekannt billigen Preisen.

Operngläser in Leder mit prima Optik von Mk. 7.— an.

in **Perlmutt** mit prima Optik von Mk. 10.— an

bis zur feinsten Luxusausstattung.

in **Perlmutt** mit Griff v. Mk. 20.— an bis Mk. 100.—

in Aluminium, Schildpatt und Email, moderne Muster.

Feldstecher mit Ia Optik von Mk. 10.— an bis Mk. 80.—.

Prismen-Feldstecher von Zeiss-Goerz, Hensold und anderen

zu festgelegten Verkaufspreisen. Ferner Rathenower

Spezialglas, 6x Vergr., Mk. 75.—.

Lorgnetten in Gold, Silber, Double-Metall, Schildpatt-Imitation schon von

Mk. 3.— an.

Lesegläser, Lupen für alle Zwecke.

Barometer

mit Ia Werk von Mk. 6.50 an, sowie mod. Muster von 12.— bis 50.— Mk.

Elektr. Tischlampen und Uhrständer

in grosser Auswahl.

Elektr. Taschenlampen von Mk. 1.25 an, sowie Ersatz-

Batterien Mk. 0.50 und 0.60.

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke

In großer Auswahl als: Schlaf-, Speisezimmer, moderne Küchen-Ein-
richtungen, sowie einzelne Büfets, Schreibe-, Näh-, Wäsche- u. Bauern-
tische, Bücherregale, Kontor-Möbel, Vertiko, Garnituren, Sofas,
Umbauten, Spiegel, Pluriständer, Teppiche, Blumensträuße, Feister-
Toiletten, Putztische, Schreibtisch usw. zu den billigsten Preisen.

Anton Maurer, Schreinermeister, Straße 6.

Winter-Sport

Ausstattung
für Damen, Herren, Kinder



Spezialhaus Schürig Webergasse 1
(Nassauer Hof)



**Damen-
Gummi-Mäntel**

aus feinstem Latex

in allen Größen vorrätig.

Bis Weihnachten 10 % Rabatt.

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstrasse 2.

K 71

PFAFF



Wanderer



1812

Vertreter:
CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36.
Reparaturwerkstätte.

DURCH DIE DIESJÄHRIGE KLEIDER-MODE
SIND

DAMEN-GÜRTEL

WENIGER FAVORISIERT GEWESEN.

WIR STELLEN DESHALB UNSERE GROSSEN
BESTÄNDE IN DIESEM ARTIKEL, ALS

**WEIHNACHTS-
SONDER-ANGEBOT**

ZU BEDEUTEND ERMÄSSIGTEN PREISEN
ZUM VERKAUF.

SERIEN: **1. 3. 5.**

HOCHLEG. MODELL-GÜRTEL
VON MK. 10.— BIS 50.— MIT **25%**

EICKMEYER NACHFOLGER,

WILHELMSTRASSE, ECKE BURGSTRASSE.

Wieder vorrätig! **Schöne Kollektion
echter Silberwaren.**
Bestecke im Etui.
Günstige Gelegenheit zum Erwerb billiger
Weihnachtsgeschenke.

Albert J. Heidecker, jetzt Bismarckring 26, P.
Kein Laden. B 24274

Stubjesset,

große Auswahl, zu äußerst billigen
Preisen. Schunka, Nikolastraße 12,
10-12 und 4-7 Uhr.

Nervenschwäche

der Männer, Alle, welche sich matt
und elend fühlen, sich überarbeitet
haben und wieder die Kraft
der Jugend erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Eine Partie

Bidets

in einfacher und in hoch-
eleganter Ausführung billig
zu verkaufen.

In Buchen 20. 5.—
in Eichen 20. 7.—
in lichte Mahagoni 20. 8.—
in edel 20. 13.—
in lichte Nussbaum 20. 12.—
in edel 20. 18.—
in edel Eiche 20. 22.—
Neueste günstige Gelegenheit.

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstr. 2. K 71

Telephon 3327 und 227.

REISEDECKEN

REISEPLAIDS

WAGENDECKEN

AUTODECKEN

DIWANDECKEN

HERVORRAGENDE AUSWAHL. — BILLIGE WEIHNACHTSPREISE.

44 WILHELMSTRASSE 44.

ROSENTHAL & DAVID

HOFLIEFERANTEN.

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Reste u. Abschnitte für Blusen etc.
weit unter Preis.

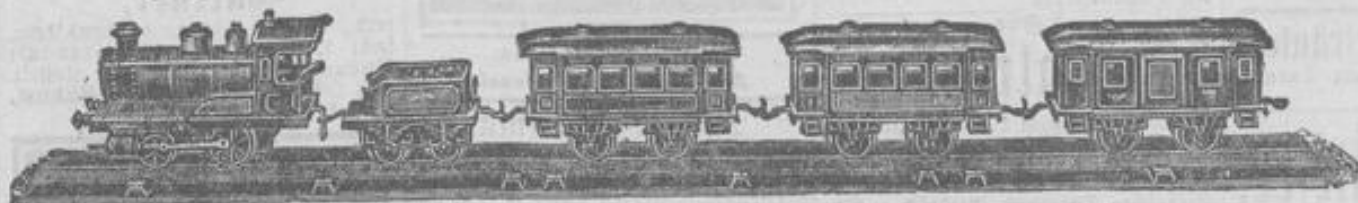
Foulards, Neuheiten, grosse Auswahl, enorm billig.
„Loreley“, neuer, fließender Seidenstoff für Ballkleider
in allen Farben Mk. **1.45**.

Spezialität: **Seidene Unterröcke.**

1663



Grosser spottbilliger Spielwaren-Verkauf!



20 bis 30 Prozent Rabatt

gewähre ich auf alle Puppenkochgeschirre, Puppenherde, Eisenbahnen, Soldaten, Wagen und Pferde, Aufziehfiguren, Festungen und vieles andere.

Der Verkauf befindet sich **Moritzstrasse 22**, gegenüber meinem Geschäftslokal.

Süd-Kaufhaus,

Inh.: **Franz Knapp,**
Ecke Moritz- und Gerichtstrasse.

Pelze billig! Pelze billig!

Ein großer Posten Pelze, wie: Tibets von Mk. 6.75 an, Moufflons von Mk. 7.50 an, Hermeline v. Mk. 12 an, Stunfs, Alaska-Fuchs etc. ist eingetroffen u. werden dieselben, wie alle Jahre, solange Vorrat, horrend billig abgegeben.

Einmalige Gelegenheit! **Goldbergs Gelegenheitskäufe**
nur Neugasse 21.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen, anerkannt bestes Fabrikat,
à Dtzd. 1 Mk., 1/2 Dtzd. 0.60 Mk., andere Fabrikate von 75 Pf. an.
Damenbedienung!

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Nassovia-Drogerie,

Fernsprecher 717.

1573
Kirchgasse 20.

Inrigatorum



in grosser Auswahl und in verschiedenen Preislagen empfiehlt
P. A. Stoss Nachf.,
Tannuistr. 2. Tel. 227 u. 3327.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1616
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Was schenkt man Damen?

Willkommen sind stets
**Moderne
Handtaschen!**

Sie finden solche in unübertroffener Auswahl für die Strasse, Five o'Clock-Tees, Konzert und Theater, ebenso Strapaziertaschen zu allen Preisen von 3.— bis 85.— Mark in

Führers Ledermwaren- u. Kofferhaus,

(Inh. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant)

Gr. Burgstrasse 10.

Gr. Burgstrasse 10.

K124

Reklame-Angebot

Preise nur für
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Ca. 3100 Mtr. Band

2500 Meter reinseidenes
Liberty-Band, gute Qualität, ca. 12 cm breit, in nur kulanten Farben, früherer Verkaufspreis Meter bis 85 Pf., jetzt per Meter nur **48 Pf.**

120 Meter reinseidenes
Lumineux-Band, gestreift, ca. 15 cm breit, früherer Verkaufspreis Meter bis 90 Pf., jetzt per Meter nur **48 Pf.**

200 Meter reinseidenes
Double-Face-Band, 2farb., ca. 16 cm breit, früherer Verkaufspreis Meter bis 1.50, jetzt per Meter nur **75 Pf.**

300 Meter reinseidenes
Taffet- u. Liberty-Band, gestreift, ca. 18 cm breit, schwarze Qual., früherer Verkaufspreis Meter bis 2.25, jetzt per Meter nur **95 Pf.**

Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt.

Blumenthal

K105

20%
Rabatt.

Total-Ausverkauf
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.
Langgasse 5. **E. Bücking.** Langgasse 5.

20%
Rabatt.

1933

Von grösster Wichtigkeit für die Schule
sind F. Herzog's **Schulstiefel „Vilana“**

Dieselben besitzen folgende Vorzüge:



- „Vilana“-Schulstiefel sind ausserordentlich haltbar.
- „Vilana“-Schulstiefel sind so gearbeitet, dass das lästige Aufgehen des Sohlenrisses unmöglich ist.
- „Vilana“-Schulstiefel sind unempfindlicher gegen Nässe, als alle andere Macharten.
- „Vilana“-Schulstiefel haben vorzügliche Passform, da die Zehenlage in ihrer natürlichen Form erhalten bleibt, deshalb für die Jugend unentbehrlich.
- „Vilana“-Schulstiefel sind trotz der grossen Vorzüge wohlfeil.
- „Vilana“-Schulstiefel sind patentamtlich geschützt unter Nr. 115072.



Nr. 25—27
8.50

Nr. 28—30
9.—

Nr. 31—35
10.50

Nr. 35—38
12.50

Nur zu beziehen durch:

Ferdinand Herzog, Hoflieferant, Wiesbaden,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

Gegründet 1870.

K 131

Engel's Café und Kakao-Stube

empfehlen ständig frisch in 1a Qualität.

29 Kirchgasse 29, neben Rietschmann.

Angenehmer Aufenthalt für Damen und Familien.

Kaffee
mit Schlaghahn
per Tasse 20 Pf.
Portion 25 Pf.
Wittig p. Glas 10 Pf.

Kakao
per Tasse 15 Pf.
m. Schlaghahn 20 Pf.
Tee per Glas 20 Pf.
Portion . . . 30 Pf.

Gebäck
stets frisch aus der
Konditorei Blum.
Butterbrot,
Schinkenbrot,
Etc. u. Doulton.

Ältere Muster von

**Neujahrs-
* * Karten**



verkaufen wir
zu ermässigten Preisen.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21.
Fernsprecher 6650-53.

Tat und Hilfe in
Zahlungs-
Schwierigkeiten

u. Vermeidung von Kon-
kursen, selbst in d. schwierigsten
Fällen mit sicherem Erfolg.
Unter ev. Vorlage der Ver-
gleichsanst. Konkurs aus-
geschlossen. Off. unter D. 748
an den Tagbl.-Verlag.

Bankagentur Jacob Strauss,
Moritzstrasse 21. Telefon 63-1.

Neu aufgenommen:
Hotel- und Industrie-Beleihungen.
Alleinvertretung einer franz. Grossbank.
Keine Vorschüsse!

Neuere Hafemaßnahmen, 19. Febr.
1912. frisch gedr. 1. Aufl. ger. 7-12 Pf.
h. 12 Pf. 60-65 Pf. 65 Pf. 65 Pf. 65 Pf.
Tollnach. Otto Panzer, Schillerstr. 10.
b. Dr. Friedrichsdorf, Dhr.

„Hunde- und Katzen“-Reform
ersch. Fabrikat
Kpith. Otto Siebert, Drog. (Schloß).

Roch zwei Kellern-Heider
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Baujes jahresweise zu vermiethen. Näh.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerrand,
Aufdrucke auf Kranzschleifen,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 106

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauerkränze u. Blumen,
auch einfachster Preis.

Ernst Wahl, 1879

Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Fernruf 928. Fernruf 910.

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Für die vielen Beweise auf-
richtiger Theilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben
Tochter Lisa, besonders Herrn
Harrer Werg für die trost-
reichen Worte am Grabe unsern
tiefgefühlten Dank.

Familie
Ferdinand Doncker.

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden
unser unvergesslicher

Herr Franz Marburg

im 78. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Henriette Marburg, geb. Stauf,
Richard Marburg, Dr. phil.,
Adolf Marburg,
Emma Tillmanns, geb. Marburg,
Franz Marburg Jr.,
Willy Marburg,
Alfred Marburg,
Theodor H. Marburg,
Louis C. Marburg
Rudolf Tillmanns und Enkel,
Mary H. Marburg, geb. Edwards.

Wiesbaden, Jena, Barmen, den 13. Dez. 1911.
New-York, Lamar Col,

Im Sinne des Verstorbenen findet die Feuer-
bestattung in der Stille statt. — Blumenpenden
dankend verboten.

Keine Dame

möge meinen aussergewöhnlichen billigen Verkauf
von erst-
klassigen **Mode-Waren,** welche ich bis
auf weiteres

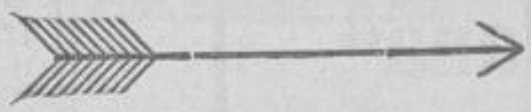
gegen Barzahlung mit
20% Rabatt

abgeben, unbenutzt lassen. — Dieser hohe Rabatt erstreckt sich
auf sämtliche von mir geführten Artikel, als: neueste garn. u.
angarn. Damenhüte, alle Patz- u. Modewaren,
sowie auf sämtl. Damenkleider-Bestände, Spitzen,
Tülie, Bänder, Fantasieknöpfe etc.; ferner auf Artikel,
welche sich besond. zu **Weihnachtsgeschenken**
eignen, als: Spitzentücher in schwarz und weiss,
Schleier, Rüschen, Jabots, Autoschleier, Negligé-
Hauben, Blumen, Federn, Fächer, Gürtelbänder,
Fantasie-Mägen etc. 1839

Chiné-Bänder in unübertroffener Auswahl.

Adolph Koerwer, Langgasse 9.

Extra-Angebote für Weihnachten!



3

Angebote in meiner Spezial-Abteilung Damen-Konfektion.

Abgepasste Roben

in elegantem Weihnachtskarton.

6 Meter	Loden, doppeltbreit	2.95
6 Meter	Noppenstoff, hübsche Farben	4.75
6 Meter	Cheviot, reine Wolle	5.75
5 Meter	Kostümstoff, 110 cm breit, engl. Geschmack	7.50
6 Meter	Kostümstoff, reine Wolle, mod. Nadelstreifen	8.75
5 Meter	Kostümstoff, 110 cm, reine Wolle (sonst bis 3.50 per Meter)	9.75

Abgepasste Siamosenkleider,

solide, wackere Qualitäten,
Kleid = 6 Meter

2.95 3.45 3.95 4.50

Abgepasste Blusen

Popeline, Flanell und Bordürenstoffe,
Bluse = 2 Meter

95 Pf. 1.25 1.90

Jackenkleider

marine Kamungarncheviot u. Stoffe engl. Geschmacks,
Extrapreis 26.50,

16.50

Paletots

solide mod. Stoffe, flott verarb., teils mit breit. Kragen,
Extrapreis 13.75, 9.75,

7.75

Schwarze Frauenmäntel

in Tuchstoffe, weite und anliegende Fassons,
Extrapreis 27.50, 17.50,

14.50

JOSEPH WOLF

Kirchgasse
gegenüber
dem Mauritiusplatz

62.

K 154

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 15. Dezember, vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend, veräußere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

22 Wellritzstraße 22

moderne, sehr gut erhaltene Möbelgegenstände

Eleg. Mahagoni-Salon-Einrichtung,

bestehend aus: Sofa, 2 Sessel mit Umbau u. Spiegelstufen, Salon-
schrank, Damenschreibtisch, Tisch, gr. Embryo-Teppich, 4,50 x 3,20;

Komplette Ruß-Schlafzimmer-Einrichtung;

Komplette Speisezimmer-Einrichtung,

bestehend aus: Tisch, Stühle, Auszugstisch, Divan mit Paneele, 4
Lehnstühle;schwarzes Pianino (sehr gutes Instrument), Kassenschrank, prach-
voller Ruß-Schreibtisch (Anschaffungspreis 400 Mk.), antike
eingelagerte geschweifte Kommode, antikes Spiegel, großer Ruß-
Schrank, Kasten, in Marmor, Nachtschrank, Ruß-Schrank,
Schrank, Kommode, Divan, Chaiselongue, runde, ovale u. viereckige
Tische, englische Metallbetten, 2 große Ruß-Betten, Nähmaschine,
Goldschmuck, Silber, aller Art, Delikatessen u. andere Waren,
großes Kofferbild, schwere goldene Herrenuhr (3. Dattel, Gold), die
Gold u. Silberwaren, Ruß u. Aufschlachten, Ruß-Automat mit
40 Platten, Salonstühle, 2 Schlafmaschinen, 2 Bronze-Wandbilder
(Hochstühle), Ruß u. Dekorationsgegenstände, Aufschlachten, Schreib-
maschine, Gramophonplatten, Juke, Geige, 2 Kinderstühle,
Schreibpult für Kinder, große Partie gebrauchte, noch gut erhaltene
Hinterbühnen, als: Kassenstube, Kassenstube, Kassenstube,
Tische aller Art, Opernglas, Veranda-Lüster, Teppiche, Kissen, Decken,
sehr gute Frauenkleider, Vorhänge, Portieren, Koffer,
Fahrräder, Kinderwagen, große Seife, ferner noch
u. u. sehr gut erhaltene Laden-Einrichtung, best. in: Labordische,
gr. Labordisch mit Glasfront u. Schrank, Regal mit Gefäßen,
Gaststühle

freudig und reichhaltig gegen Barzahlung. Besichtigung gerne gestattet.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,
Wellritzstraße 22. — Telefon 2448.

Zum Konfekt-Backen:

Geriebene Mandeln, Kokosnuss u. Haselnüsse
tätlich frisch.Rosinen, Korinthen,
Sultaninen, Zitronen,
Zitronat, Orangent,
Puderzucker,
Vanillezucker,
Ammonium u. Pottasche,
Rosenwasser, Backoblaten,
Reinen Bienenhonig
und Syrup,
Bunten Streuzucker,Feinstes Konfekt- und Kuchenmehl
empfiehlt in besten Qualitäten billigstPeter Quint, am Schlossplatz,
Ecke Ellenbogeng.
Telephon Nr. 482.

1578

Eine Fabrik Westfalens bietet
strebenden Leuten, welche absolute
Selbstständigkeit wünschen, eine wir-
lich gute

P. 200

Erfindung

ohne Branchenkenntnis u. ohne sofort.
Aufgabe ihrer jetz. Tätigkeit. An-
bieten v. Waren usw. nicht notwendig,
da es sich um das Aufstellen und
Kassieren mehr. patentierter Appa-
rate handelt. Es wollen sich nur
solche melden, die über ein Betriebs-
kapital von 1000 Mk. oder mehr ver-
fügen und sich mit der Firma per-
sönlich in Verbindung setzen können.
Ausführliche Angebote an

Westfälische Schuhwaren-Fabrik.

Gesellschaft m. b. H.

Münster in W., Filiale Göttingen.

Erfindung

potentia. geschäftl. sof. günstig zu
verkaufen. Preis 2500 Mk. Augen-
stärker von 500 Mk. gehö. d. Käufer.
In Wiesbaden u. and. Städten mit
großem Erfolg eingeführt. 300 Proz.
Verdienst. In u. ausl. Abfah-
gebiete noch gar nicht bearbeitet.
Garantierter Erfolg. Selbstständigkeit!
Keine Pachtkontingente, kein Lager er-
forderlich. Bistrot für Jedermann.
Prima Referenzen stehen zur Seite.
Für ernste Offerten wird berücksichtigt.
Offerten unter D. 168 an den
Tagbl.-Verlag.

Beteiligung oder Kauf

eines nachweisbar rentablen Fabrik-
ab. Engros-Geschäftes, in Wiesbaden
oder Umgebung, sucht vermögenden
jungen Kaufmann. Disponibles
Kapital 100.000 Mk. Geil. Offerten
u. P. 754 an den Tagbl.-Verlag.Sprechst. Chronologin für
nur
einmal in ihrer Zeit.
Grete Weiler, Raurgasse 12, 2 r.

Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt, als gerichtlich
bestellter Konkursverwalter über das Vermögen der Firma
Maas & Schmitz, veräußere ich am

Freitag, den 15. Dezember er.,

nachmittags 2½ Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

die noch vorhandenen Herren-Modewaren, als:

Große Partie Herren-Kragen aller Art, Fantasie-
Westen, Socken, Taschentücher u. Hore, Handschuhe, Selbst-
binder, Spazierstöcke u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung der mittleren Petersaue.

Gemarkung Kastel.

Auf Grund Beschlusses Großh. Landgerichts der Provinz Rheinhesen zu
Mainz, II. Zivilkammer, vom 14. November 1911, werden durch den unterzeich-
neten, hierzu beauftragten Großh. Notar, Geheimen Justizrat Carl Wolf in
Mainz, am Freitag, den 29. Dezember 1911, nachmittags 3 Uhr, in
Mainz-Kastel in der Gastwirtschaft von Frau Anton Wagner, Witwe,
die nachfolgenden, in der Gemarkung Kastel gelegenen, auf die Namen Rahn,
Jakob, Rahn, Heinrich, I., Rahn, Louis, und Rahn, Louis, in Mainz einge-
tragen Grundstücke, als:

1. Flur XXI. Pro. 3/100 — 458 qm, Ader Petersaue,
2. Flur XXI. Pro. 3/100 — 103963 qm, Ader Petersaue,
3. Flur XXI. Pro. 4 — 609 qm, Sohlte Petersaue,
4. Flur XXI. Pro. 5 — 31 qm, Grabgarten Petersaue,
5. Flur XXI. Pro. 3/100 — 9919 qm, Ader Petersaue,

zwecks Aufhebung der Gemeinschaft in Gemäßheit der Art. 14 ff. des Gesetzes vom
23. Juli 1899 nach den Formen und Vorschriften und mit Wirkung des Gesetzes
vom 6. Juni 1909 öffentlich in Eigentum versteigert.Alle, welche unbekannte Interessenrechte auf die Liegenschaften zu haben
vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte zu wahren.Das Bedingnisrecht zu der Versteigerung liegt auf der Amtsstube des unter-
zeichneten Notars, Ballplatz Pro. 2, zu jedermanns Einsicht offen.

Mainz, den 27. November 1911. Geheimen Justizrat Wolf, Gr. Notar.

Deutsche Ost-Afrika-Linie

HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach

Ost-Süd-
Südwest-**AFRIKA**Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Luderitzbucht und Swakopmund.Vertreter für Passagen in Wiesbaden: F 159
Weltreisegesellschaft L. Kettnermayer, Langgasse 48.

Dollständiger Umbau meiner Geschäftslokalitäten.

Mit Rücksicht auf den gänzlichen Umbau meines Geschäftsinnern habe ich von
11. Dezember bis zum vollendeten Umbau meine Preise bedeutend reduziert.

Wäsche für Herren, Damen, Kinder u. Baby, Weisswaren, Kragen, Cravatten,
Unterzeuge, Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren, Wirk- und Strickwaren,
Schlafdecken, Plaids, Sportartikel, Korsetts, Röcke, Schürzen, Mode-Artikel etc.

Conrad Dulpus

Wiesbaden. Telefon Nr. 107.

Marktstraße, Ecke Neugasse.

1837

Als **Spezialität**

empfehle ich

Haushaltungsmaschinen:

Wäschemangeln,

Wringmaschinen,

John's Volldampf-Waschmaschinen,

Messerputzmaschinen,

Reibmaschinen,

Brotschneidmaschinen,

Eismaschinen,

Buttermaschinen,

Teppichkehrmaschinen,

Tafelwagen,

Bügeleisen,

„Universal“, die verbesserte Hackmaschine,

ist unerreicht,

„Universal“, Teigknet- u. Rührmaschine,

in 3 Minuten ist jeder Teig fertig,

„Resi“, das beliebte Passierstieb

mit 6 Einlagen.

Sämtliche Maschinen sind erprobt und von höchster
Leistungsfähigkeit.

Garantie für jedes Stück.

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

K 139

Briefmarken

aller Länder, viele 1000 verschiedene,
mit hohem Rabatt, Säge billigst, und
neueste Alben etc. verkauft. Auch
Einfach und Tausch los und auf
Briefen von 1850 an.
Alwin Zschiesche, Bahnhofstr. 8.

Konversations-Zertifikate

von Meyer & Brodhaus,

Grethns Tierleben, sowie

Andres, Hand-Atlas,

sämtlich neueste Auflagen und
elegant gebunden, sind antiquar,
zu billigen Preisen abgegeben.

Moritz und Mühl,

Fernruf 2925. Wilhelmstr. 58.

Münsterlager- Pianinos,

nach neu, ausgeführt gute erstklass.
Instrumente mit feinen Gehäusen
unter 10jähriger Garantie außer-
ordentlich billig abgegeben. Man
verlange Abbildungen u. Preisver-
bedingungen.

Willh. Arnold,

Pianofortefabrik

Regl. Fahr. Postlief. Adhaffenburg.

Wagen.

Mehrere gebrauchte gut erh. 1. u.
2. Pkz. Landauer, Halbverdeck, Break,
Geschäftswagen aller Art u. a. ein
fast neuer Milchwagen, Bäderwagen
und Messerwagen preiswert zu ver-
kaufen. Wagen werden in Tausch
genommen. Ph. Brand, Wagenfabr.,
Mörkstraße 50. Telefon 2281.



„**Deutscher Becher**“

(geschützte Marke).

Sehr milder, angenehmer, weisser

Tischwein.

Spezialmarke des Weinhauses

W. Nicodemus & Co., G. m. b. H.

Hattenheim a. Rh. und Wiesbaden.

95 Pf. per Flasche, exkl. Glas frei Haus
bei mindestens 20 Fl. Abnahme;
einzel. Mk. 1.— per Flasche, exkl. Glas.

Alleinige Verkaufsstelle im Geschäftslokal:

Kaiser-Friedrich-Ring 38, Ecke Riehlstrasse.

Telephonruf Nr. 755.

1567

22700 Pfund feinste graue Reinetten,
per Pfund 22 Pf., 10 Pfund 2 Mk.

Carl Hattemer,

Ellenbogengasse 11. — Weidenburgstraße 12. — Albrechtstraße 24.
Telephon 2080. Telephon 1630.

!! EIER !!

Grosse sortierte **Kocheier** per St. 7 Pf.
1a reinschmeckende sortierte **Siedeler** per St. 8 Pf.
Extra grosse Art **Italiener** per St. 9 Pf.

Grünbergs Eiergrosshandel,

21 Mauergasse 21.

Telephon 769.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Hotels.

Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rich. Schneider,

Wiesbaden, Webergasse 10.

Juweller.

Webergasse 10, Wiesbaden.

BLUMENTHAL

Besonders preiswerte

Weihnachts-Geschenke

Bijouteriewaren.

Kollier, echt Silber, mit echtem Anhänger	1.25 Mk.
1 Zigaretten-Etui, versilbert oder Stahloxyd	95 Pf.
1 Börse, Alpakka-Silber	1.95 Mk.
1 Damen-Handtasche, Alpakka-Silber	8.50 Mk.
1 Etui mit echt Silber, Zahnstocher-Hölse u. Ersatzteile	95 Pf.
1 Petschaft, echt Silber	2.25 Mk.
1 gutgehende Damen- oder Herren-Taschenuhr	2.95 Mk.
1 Kavaller-Uhrkette, Alpakka-Silber	1.95 Mk.
1 Goldbox, echt Stahl, zweiteilig	1.95 Mk.
1 Bonbonnière, gut versilbert, mit Sprungdeckel	1.20 Mk.

Armbänder, Damen-Uhr- und Muffketten, Ohrringe, Servietten-Ringe, elegante Broschen, Vorstecknadeln, Hutnadeln, Halsketten in hervorragend grosser Auswahl und billigsten Preisen.

Galanteriewaren

1 elegantes Schreibzeug in schwarz, Glas mit Messing oder oxydiertem Metall	2.95 Mk.
1 Photogr.-Sammel-Rahmen mit schöner Leiste	1.10 Mk.
1 Rauch-Service, vierteilig, in Messing	2.95 Mk.
1 gutgehender Wecker mit vernickeltem Gehäuse	1.95 Mk.
1 elegante Schale, gut versilbert, mit Glas-Einsatz	2.95 Mk.
1 Stand-Uhr, „Metall“, in schöner Ausführung	2.95 Mk.

Japan-Waren.

Tee-Service in grosser Auswahl. Tablett, Gongs, Kästen, Schränkchen, Vasen, Wand-Matten, Zigaretten-Kasten etc., etc.

Photographie-Rahmen in Holz, Metall u. Glas, Aufsätze, Pokale, Vasen, Jardiniere, Bowlen. Büsten und Figuren in echt Bronze und Marmor. Porzellan-Nippes, Kopenhag. Genre.

Schlittschuhe von 58 an.

Jugendschriften für Knaben und Mädchen 20 an.

Reizende Geschenkartikel

in unserer Abteilung:

Glas, Porzellan und Haushaltswaren.

Kaffee-Service, Porzellan, mod. Dekors von 50 Mk. bis	2.50 Mk.
Brotkörbe, vernick., 2.95, 2.50, 1.50,	95 Pf.
Kaffee-Service, vernickelt, von 30 Mk. bis	2.95 Mk.
Teegläser, mit vernick. Halter v. 2.75 bis	95 Pf.
Tortenplatten, m. vernick. Rand, 4.50, 3.75,	2.45 Mk.
Teemaschinen, vernickelt, von 25 Mk. bis	8.50 Mk.
Bestecke, in Alpakka u. versilb., 1. grösst. Ausw. Schöne Sortimente in	
Sammel-Römer.	

Günstige Kaufgelegenheit!
Ein Posten
Speise-Service,
aparte Dekors, bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Reiche Auswahl in
Crystall-Trink-Garnituren
Bowlen, Römer, Vasen.

Vogelkäfige, in Messing, von 25 Mk. bis	5.50 Mk.
Vogelkäfigständer, in gross. Auswahl, v. 20 Mk. b.	5.00 Mk.
Gasherde, 1- u. mehrflam., 15.50, 12.	8.50 Mk.
Wäschgarnituren, mod. Muster, 5.75, 4.50 bis	1.95 Mk.
Haushaltungswagen, 3.25 Mk.,	2.25 Mk.
Fleischhackmaschinen, gute Qualität, 4.50, 3.90,	2.75 Mk.
Wäschmangel, bewährte Systeme, 23.	20.00 Mk.
Wringmaschinen, gutes Fabrikat, 18.50 bis	13.50 Mk.

Grosse Auswahl in
Hausapotheken Paneelbretter Bücher-Etagären
Bauertischen Liegestühlen Korbsesseln etc. etc.

Weihnachts-Kassetten.

Weihnachts-Kassette, feines Leinenpapier, 25 Bogen u. 25 Kuverts	55 Pf.
Weihnachts-Kassette „Oberon“, 50 Bogen feines, weisses Leinenpapier, Herrenformat, 50 Kuverts mit Seidenpapierfütter	1.70 Mk.
Weihnachts-Kassette „Cecilie“, 50 Bogen Leinenpap., grau u. blau, u. 50 Kuv. mit Seidenpapierfütter	1.25 Mk.
Karten-Kassetten, weiss u. farbig	50 an.
Weihnachts-Kassette, fein. Billet-Papier, 25 Bogen u. 25 Kuverts	40 Pf.
Weihnachts-Koffer, 30 Bogen, 10 Karten und 40 Kuverts, weiss u. farbig	1.10 Mk.
Weihnachts-Kassette „Deutsche Art“, 50 Bogen weisses Leinenpapier, Diplomatenformat, u. 50 Kuv. mit grauem Seidenpapierfütter	2.30 an.
Karton, enth. elegantes Damenpapier, weiss u. farb.	95 Pf.

Reiche Auswahl in:
Postkarten-Alben, Tagebücher, Schreibmappen, Glas-Tintenfass, Federschalen.
— Wand-, Taschen- und Abreiss-Kalender. —
Notizblocks, Leder-Notizbücher.
Poesie-Alben bis zur feinsten Ausführung von 40 Pf. an.

Grammophone und Phonographen.

Welt-Lyra-Phonograph mit Aluminiumtrichter von	3.95 an.
Welt-Lyra-Phonograph mit Blumentrichter	6.95 Mk.
Platten-Sprech-Apparat mit Blumentrichter	12.50 Mk.
Platten-Sprech-Apparat mit Blumentrichter	19.80 Mk.
Edison-Gold-Guss-Walzen	1.00 Mk.
Rekord-Walzen	30 Pf.
Doppelseitige Platten neueste Aufnahmen von	95 an.
Grammophon- und Zenophon-Platten, doppelseitig, 7 1/2, 5, 3,	2.20 Mk.

Parfümerien.

1 Karton enthaltend: 3 Stück Ia Blumen-Fettseife	45 Pf.
1 Karton enthaltend: 2 Stück Seife u. 1 Fl. Parfüm	60 Pf.
1 Spiegel-Toilette in braunem Holz	95 Pf.
1 Rasier-Garnitur mit Spiegel, Pinsel und Schale	95 Pf.
1 Rasier-Kasten in Holz, enth. Stah-Spiegel, Pinsel, Becken	4.25 Mk.
1 Rasier-Apparat mit 3 Klingen	2.95 Mk.
1 Toilette-Garnitur, Celluloid, mit Haarbürste, Kamm u. Spiegel	2.50 Mk.
1 achteil. Nagelpflege-Garnitur	1.20 Mk.
1 Toilette-Kasten in Holz mit Spiegel	95 Pf.
1 Näh-Kasten in Holz mit guter Füllung	60 Pf.

Eau de Cologne gegenüber dem Jülich- platz „Glockengasse 4711“ in Originalkistchen.

Kristall-Garnituren und Zerstäuber

in grosser Auswahl.
In- u. ausländische Parfümerien u. Seifen in eleganten Packungen.

Brennlampen und Scheren
Kopf- und Kleiderbürsten
Toilette- und Rasier-Spiegel
Toilette- und Rasier-Tische in Holz und Nickel.
Bürstengarnituren auf Brett.

Grosse Auswahl zu billigsten Preisen.

Lederwaren.

Moderne Damen-Handtasche in Samt oder div. Ledersorten	2.95 Mk.
Solide Brieftasche in diversen Ledersorten	1.95 Mk.
Cigarren-Etuis echt Saffian-Leder	3.50 Mk.
Portemonnaies für Herren o. Damen echtes Leder	95 an.
Schöne Schreibmappen Leder imitiert	1.50 Mk.
Elegante Photographie-Alben	2.95 Mk.
Schultaschen für Knaben und Mädchen	1.25 Mk.
Musikmappe Leder imitiert	1.50 Mk.

Diverse Kartonagen

wie: Kragen-, Manschette-, Kravatten-, Handschuh-, Taschentuch-, Schmuck- und Nähkästen 95 an.

Christbaumschmuck

jeder Art.
— Billigste Preise. —

Langgasse 34

Ch. Hemmer

Langgasse 34

Weihnachts-Verkauf zu besonders billigen Preisen.

Damen-Wäsche.

- Damenhemd** aus sehr solidem Hemdentuch, Herzform, mit Feston u. Achselabschluss 1²⁵
- Damenhemd** aus solidem Hemdentuch mit breiter Stickerei garniert und Achselabschluss 1⁴⁵
- Damenhemd** handgestickte Passe, Herzform, Achselabschluss u. bestem Hemdentuch 1⁷⁵
- Damenhemd** feine, herzförmige Stickerei-Passe mit Bänddurchzug, feinfädiges Hemdentuch, Achselabschluss, besonders vorteilhaft 2¹⁵
- Damenhemd** Fasonhemd mit Achselabschluss, feiner Stickerei-Garnierung, aus feinfädigem Hemdentuch 2²⁵
- Damenhemd** modernes Fasonhemd, Achselabschluss, breite Schweizerstickerei Einsatz und Bänddurchzug aus feinfädigem solidem Hemdentuch 2⁴⁵
- Damenhemd** aus feinem Batiststoff, Achselabschluss, breiter Handstickerei in durchbrochenen Saume 2⁷⁵

- Taschen-Tücher!** Engl. Batist, weiss mit Hohlraum, 1/2 Dtd. 50, 75 Pf.
- Engl. Batist, weiss mit bunter Kante, 1/2 Dtd. 55, 75 Pf.
- Engl. Batist, weiss mit breitem Hohlraum, 1/2 Dtd. 95 Pf.

Damen-Beinkleider.

- Beinkleider** aus starkem Kretonne, mit ausgehogenem Volant, Paar 95 Pf.
- Beinkleider** aus starkem geraubtem Croise, mit ausgehogenem Volant, Paar 1¹⁵
- Beinkleider** aus geraubtem Croise, mit Stick-Volant Paar 1³⁵
- Beinkleider** Knieform, mit breitem Stickerei-Volant, aus solidem feinfädigem Hemdentuch Paar 1⁴⁵
- Beinkleider** Knieform, mit gedieg. breitem Stickerei-Volant, aus solidem Hemdentuch Paar 1⁷⁵
- Beinkleider** aus Ia Hemdentuch, mit Stick-Einsatz u. Stick-Volant, Paar 1⁸⁵
- Beinkleider** Knieform, aus prima geraubtem Croise, weiche Qualität, mit ausgehogenem Volant Paar 2²⁵

- Engl. Seiden-Batist** mit Hohlraum, weiss mit bunter Kante 1²⁵
- Engl. Seiden-Batist** weiss mit Hohlraum 1²⁵
- Engl. Seiden-Batist** weiss mit Hohlraum 1⁹⁵

Damen-Nacht-Hemden.

- Damen-Nachthemden** feinfäd. Hemdentuch mit Umlegekragen, Bogenstück u. Falschen garniert, 1,25 Mtr. lang 2⁷⁵
- Damen-Nachthemden** feinfäd. Hemdentuch, viereckiger Halsauschnitt mit breiter Schweizer Stickerei garniert, 1,25 Mtr. lang 3²⁵
- Damen-Nachthemden** feinfäd. Hemdentuch, reich mit Stickerei und Fältchen garniert, 1,25 Mtr. lang 3⁹⁵
- Damen-Nachthemden** feiner geraubter Croise, besonders weiche Qualität, mit hübsch. Langseite u. Fältchen garn., m. Umlegekr. 4⁶⁰
- Damen-Nachtjacken** geraubter Croise, mit Stickereibogen garniert 1²⁵
- Damen-Nachtjacken** geraubter Croise, Umlegekragen und Stickereigarnierung 1⁷⁵
- Damen-Nachtjacken** geraubter Croise, weiche Qualität, reich mit Stickerei garniert 2⁸⁵

- Weisse Batisttücher** ausgehogen, mit handgestickten Ecken 3 Stück 95 Pf.
- Buchstaben-Tücher** weiss Batist mit gestickten Buchstaben 1/2 Dtd. 95 Pf.
- Gestickte Buchstabentücher** weiss mit bunter Kante und Hohlraum 1/2 Dtd. 1⁴⁵

Königlebkuchen, gar. rein, eigenes Fabrikat,
Nürnberger Lebkuchen,
Künstler-Lebkuchen nach Entwürfen
erster Künstler,
Konfekte in best. Qualit. u. grosser Ausw. empfohlen
Philipp Scheffel Söhne,
13 Webergasse. Webergasse 13.

Der echte
Königsberger Marzipan,
täglich dreimal frisch, lange haltbar,
eigene Fabrikation, allein zu haben bei
Paul Golonsky, unter den Wies-
badenern genannt:
Der süsse Dinkel,
Wiesbaden, Langgasse 44.
Berl. nach An-u. Ausl. d. Rep. (pr. 2373).
Billige schöne Puppenwagen,
hochfahrig, billig abgegeben. Betten-
Geschäft, Rautenstraße 8.

Zurückgesetzte Wäsche!!

Diele Woche ein Vorrat
zurückgesetzte Damen-Hemden, Hosen u. Jacken,
sowie Bettwäsche, zu jedem annehmbaren Preise.

Goldbergs Gelegenheitskäufe,

Nur Neugasse 21. Nur Neugasse 21.
Gardinen u. gewaschen u. gelbputzt | Bügelwäsche wird auf u. pünktlich
Monatstrasse 4, 1 rechts. | B24204 | befohrt Strichgraben 6, 1 links.

I. bessere Fischarten:

Täglich frisch empfehle:

W. Winterheimsalm, Elbsalm, rotfleisch.
Salm, Lachsforellen, Ostender Steinbutt,
Seezungen.

**hochfeine Ostender Nordsee-
limandes** (Ersatz für Seezungen), **Heil-
butt I. Qualität im Schnitt von
1 Mk. an**, Rotzungen von 60 Pf.
an, **W. Nordseeschollen**, **Ostender
Merlans** (vorzüglicher Bratfisch
mit wenig Gräten 50 Pf.),

kleine Steinbutte p. Pfd. 1.20, Stinte, St.
Tafelzander, allerfeinste Rhein-
zander, Flusshechte, holländ. Angelschellfische
und Kabeljau (das Beste was es hierin giebt!),
lebende Hechte, Karpfen, Schleien,
Bachforellen, Aale, Hummer etc.

Heute besonders preiswert!

Rotfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50
Kleiner Ostender Steinbutt p. Pfd. 1.20

1886 25 1911



Telephon 453.

Telephon 453.

Modernst ausgestattetes, absolut
leistungsfähiges Spezialgeschäft
für alle Fluss- und Seefische,
Fischkonserven, Marinaden und
Räucherwaren.

Bestellungen nach allen Stadtteilen finden
prompte Erledigung.

Beachten Sie nebenstehende Angebote!

II. billigere Fischarten:

Prima Kabeljau, ganzer Fisch
20 Pf., im Ausschn. 30 u. 40 Pf.,
2-4pfündige Schellfisch 35 Pf.,
kleine 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Bachfisch ohne Gräten 30 Pf., Dorsch
25 Pf., grüne Heringe Pfund 18 Pf.,
5 Pfund 85 Pf.

Gewässerter Stockfisch

per Pfund 25 Pf.
Gewalzte u. getrocknete Stockfische.

Räucherwaren, Marinaden.

Kieler Bückinge, Sprotten, Flundern,
Lachsheringe, ger. Schellfische, Aale,
Lachs, marinierte Heringe, (Milch-
sauce), Bismarckheringe, Rollmops, Brat-
heringe, Hering u. Aal i. Gelee, russ.
Sardinen, Oelsardinen, Nordseekrabben,
Ochsenmaulsalat, Kronenhummer,
Kaviar, Delikatessheringe in diversen
Saucen, Bratbückinge.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Donnerstag, 14. Dezember.

72. 29".

1911.

Opernliebe.

Monon von ex. 97061.

(Materialien vorhanden.)

Die letzte Vorstellung kam mit Wunnengehen für die beliebtesten Wirtinsekiden — Weda hatte sich von ihren Freunden die Überreichung von Aufseits und Abschied, mit denen man so knapp vor der Abreise nichts mehr anfangen weiß, verbeten —, mit lebhaften Applaus und Hurrisen und gerispirter und kollegialer Abkündigung. Der Abschied von den Kollegen und Kolleginnen erfolgte jedoch nicht nach der Vorstellung, sondern am nächsten Tage bei der letzten Gageszahlung. Hier konnte man sicher sein, allen zu begegnen. Die meisten blieben noch mehrere Tage; es sollte noch ein Chor-Repäsentationsstück im Theater stattfinden, zu dem Weda jedoch ihre Mitwirkung hatte versagen müssen, da man sie im November bereits erwarbete. Ein großer Teil ihrer Sachen war längst vorausgeschickt, sie hatte nur das Notwendigste zurückbehalten. In ihrer kleinen Wohnung sah es schon recht leer aus, und diese Leere empfiel ein Gefühl, als sei bereits ein Teil ihres Selbst fort.

„Dum, Fräulein, haben Sie sich hier verloren?“ fragte Wödmann als er ihr die Gasse anzeigte. „Nein, hörte ich doch jenen Schreier dort.“

„Gäuten ist nicht fästgen. . .“
 „Also nicht? Sie haben ja so recht. Verloben ist
 nicht. . . . Dann lieber gleich heiraten. Aber damit ist
 es besser nicht geworden. Nicht eine Heirat unter so
 vielen Willkürlichern. Bin ich gar nicht geneigt.“

Er überlegte noch ein wenig, wie er die Sache am besten anstellen konnte, und schüttelte dann seinen Kopf. „Ich kann Ihnen keine andere Art der Heilung vorschlagen.“

Dem Hofe, im Hjar, im Sörlengang, überall war alles voll an- und abströmenden Milchliefers, die sich gegenseitig verabredeten. Weda fand alle, denen sie Beirath suchte, sehr wohlwollend. Quert Möhlens, der sich das ganze Jahr über unwandelbar liebenswürdig und freundlich gegen sie bewiesen hatte und ihr unter den Oeperratsräthen noch der liebste gewesen war, dann Dietz, Wobgen, Waagen, Stollenberg. Mit jedem wurden ein Handdruck und ein paar freundschaftliche Worte und Wünsche getauscht. Denn selbst diejenigen, die sich den ganzen Winter über feindselig gezeigt hatten, vermochten es jetzt, in der Abschiedsstunde einmal freundlich anzuschauen.

Da standen auch Othmar und Loid, welcher seinen Groß auf Jennu auch auf Meda übertragen hatte, so daß er sie die letzte Zeit über kaum mehr griffte. Jetzt ließ er aber seinen Wunnt fahren, stürzte auf Meda zu und nahm verzärtelt Abschied von ihr.

„Ich weiß wohl, Fräulein, Sie konnten nichts dafür. Wer hieß mich auch so dumm sein? Das ist sonst gar nicht meine Art, aber diesmal bin ich eben doch hingegeronnen. Es wird ihr schon noch einmal leid um „Ihrer Nennu.“

Meda ließ ihm gern seinen tröstenden Glauben und schritt an einer Gruppe von Kollonnen von der Ober-

um auch bei ihnen ein letztes Wort zu sagen. Da war Fräulein Tasse, die ein Engagement bei einer Sommeroper in Bremerhaven angenommen hatte, eines der wenigen Opernmitglieder also, die im Sommer nicht feiern würden, Fräulein Delavalle, die von ihrer geplanten Villengatur in Tirol schwärmte, die Bräuterei und die Ungarn. Fräulein Tasse war noch eine letzte Wohlthat, indem sie die Delavalle fragte, wann denn die Hochzeit sein werde. Man wußte im Theater, daß die Kolorturanfängerin, deren Vater ein ziemlich strenger Herr und höherer Beamter in Wien war, ihren Eltern von dieser angeblichen Verlobung gar keine Mitteilung machen durfte. Doch ließ sich die Delavalle nichts anmerken, sondern antwortete gleichmüthig, sie und ihr Bruder wollten erst im übernächsten Jahre heiraten.

Fräulein Bräuer gedachte gleichfalls, den Sommer in ihrem Elternheim zu verleben. Sie war noch frisch eingekart, machte aber ein selbvolles Gefühl, so oft ihr nicht jemand dazu Glatz winkte. Denn sie war nicht gewöhnt zu sein und fürchte sehr, wenn sie im Herbst hinkam, nicht zu gefallen und gekündet zu werden. „Dann so, den Gortwoll kann sie sich nicht mit hinnehmen. Sonst ginge es wie geist!“ meinten die Kollenen.

„Wo gehen denn Sie hin, Polona?“ fragte die Zofe die Ungarin. „Auf eine Party! Wie mag es dort wohl aussehen?“

„Sie haben es recht genommen, sich zu erholen!“ sagte die Delavalle freundlich, „damit Sie im Herbst wieder frisch und gesund verkommen.“

„Wer weiß, ob ich noch herkomme?“ Die Polonois
und die Mädchen. „So nachlaufen ist er mit, der
Direktor, ich soll wieder untertanzen und noch ein
Sobor hirtelassen. Und jetzt, weil ich krank war und er
sich fürchtet, ich werd' mit manchem schönen müssen,
sich mühen er mich lieber los laß.“

Dann traf Meda noch die Zenden und nahm auch von diesen Abschied. Zuletzt die Verbrü- und einige andere vom Schaafpel. Auch drängten auf dem Platz waren noch mehrere Abschiede zu überfließen; schließlich hatte sie alles hinter sich. Wieder eine Gruppe durchzuziehen, ein Abschied vollendet.

Ihre ältzren Abgriessbefunde hatte sie schon abgeflattet. Nur zu den Kochs ging sie noch am Nachmittag. Beide hätten sie gern auf den Bahnhof begleitet, aber sie fühlten, daß Wedo in diesen letzten Augenblicken nicht ihnen gehöre.

Die Greve dagegen dachte sich dies von selbst nicht. Sie hatte die Absicht, Mado auf die Bahn zu bringen, und diese mußte unter allerlei Vorwänden die ihr zugehörte Freundschaft abweisen.

Diese letzten Stunden der Bürde die sie jemals be-
reuen können?

Es war in Maxes Studierzimmer, wo sie beisammen saßen wie vor seiner Abreise in ihren Salon.

Beiseln für den Brautfranz verwendet, während in den deutschen Ländern Aufkloßes der Myrtelzweig übernommen worden ist. Eine ganze Reihe von Ländern, besonders die Länder mohammedanischer Religion, kennen Brautfränge überhaupt nicht, da die Frau dort nicht die Rolle spielt wie in europäischen Ländern. Daß gleiche gilt von China und Japan und den andern Ländern Asiens, in denen die Frau zum größten Teil noch geknecht wird. Dort erfolgt die Ehe überhaupt nicht in der Art wie bei uns, da der Bräutigam meist erst nach der Hochzeitsfeier seine Braut zu sehen bekommt. Da unsere Hochzeitsbräuche demgemäß fortfallen müssen, so hat auch der Brautfranz hier seine Stätte. Im den europäischen Ländern soll die Sitte der Brautfränge ungefähr 1000 Jahre alt sein.

Wie die Weinhandelsbetrieblin „enfaru!“ wurde. Jedes größere Warenhaus bot um die Weihnachtszeit Detektivs angestellt, die die Kunden vor Zuckersüßigkeiten bewahren sollten, die andererseits aber-ausstellen mußten, daß nicht gar zu viel in die Taschen der Dämo wandert. Es werden aber sonst noch allerhand Vorsichtsmaßregeln getroffen, Beobachtungsposten durch Spiegel aufgestellt, und eine scharfe Kontrolle wird außerdem ausgeübt. Natürlich müssen die Angestellten selbst bis zu einem gewissen Grade darauf achten, daß ihnen nicht gar zu viel vom Lager wegkommt. In dem Bureau eines großen Warenhauses beobachtete durch einen Spiegel der junge Chef des Hauses, der eben von der Studentenreise zurückgekehrt war, einen Teil des Lagers. Ihm fiel eine junge, schöne Dame auf, die lässlich hier im Warenhause anwesend war und sich verhältnismäßig lange Zeit in den Räumen aufhielt. Der junge Chef gewann gegen seinen Willen einen tiefen Eindruck von der hübschen Käuferin und kam sogar mit ihr einige Worte ins Gespräch. Sie schenken ihm gerührt, lebenswahr, und er fante es sich selbst, daß er den Tag, an dem er sie wiedersehen würde, jedesmal voll Sehnsucht erwartete. Wenn man sich wohl vorstellen, wie groß sein Schmerz war, wie unendlich seine Verzweiflung, als er eines Tages vom Spiegelposten aus sah, daß die reizende junge Dame in den Spitzen, in den andern feinen Dingen, die ausgestellt standen, suchte, die Sachen verschwinden ließ und dann an einen andern Tisch ging, um dort dasselbe Manöver zu wiederholen. Selbst als er sie anredete, noch ehe er sich so fähig wie möglich in den Verkaufsraum begeben hatte, schloß sie nicht die geringste Verlegenheit, so daß der Chef annehmen mußte, er habe es mit einer abgefeimten Schwindlerin zu tun. Doch wollte er sie, für die er sogar eine Neigung zu fassen glaubte, nicht sobald dem Verlosche übergeben, er wollte abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln würden. Als aber am nächsten Morgen die eigentümliche Käuferin wieder erschienen war und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit sich an den Ausstellungen in schauen machte, da nahm sich der Chef des Warenhauses einen Augen, trat auf die Dame zu und erklärte ihr selt, daß er alles mitangehen habe. Er wollte kein Aufsehen von der Sache machen, sie möge aber so reich wie denkbar das Haus verlassen, um es nie wieder zu betreten. Die Worte machten aber auf die Dämo nicht den entferntesten Eindruck. Statt jeder Antwort schloß sie den Chef in das Bureau, wuschel die Dämo und viele feinen Dinge verzeichnet werden. Dort gab sie freilich alles ab, was sie an sich genommen, zum nicht geringen Erstaunen des Chefs. Er wählte nämlich nicht, daß die Dame nichts anderes war als eine angehende Diebin. Sie mußte möglichst unauffällig von jedem Warenlager so viel verschwinden lassen, wie sie verbringen konnte.

Ordnung des Warenhauses wollte nämlich eine Entlastung der Sachen ausstellen, die am leichtesten, ohne den Verkauf und Verleihen zu geben zu werden, abhandeln kommen könnten. In diesem Haas und zum Zweck der besseren Verwendung im nächsten Jahr hatte man eine Anzahl von Frauen damit beauftragt, Dinge verpacken zu lassen, eine Einrichtung, die der junge Ober noch nicht kannte. Dem Lebensfalls fiel ein Stein vom Herzen, als er seine schöne Kundin, die bereits im Verbund des Diebstahls war, so "entlastet" sah. Wahrscheinlich aber wird dieser Diebstahl noch weitere Folgen haben, die sich gewiß erst unter dem Wohlstandesboom lösen werden.

die Mode einer strengen Kritik zu unterwerfen, ebenso wie die Herren die strengsten Kritiker für alle Neuschöpfungen auf dem Gebiete der Damenmoden sind. *G h e l M a r i e.*

Ein Weihnachtsstern von Goethe. Beim nächsten Weihnachtsfest sei ein einem Weihnachtsstern Goethes er-
innert, der an bester Stelle, in dem 1835 erschienenen
Werk eines englischen Goethe-Verehrers, S. A. Kollet, be-
richtet wird und erst durch die neue, von Goodrich von
Westermann herausgegebene Gesamtausgabe von Goethes
Werken nun zugänglich gemacht worden ist. Unsere
Kritiker konnten ja noch nicht jene lange Verhehlung der
Weihnachtsfeier, wie sie etwa im Leben und Dichten
des vorstehenden Storns zum Ausdruck kommt, aber Goethe so-
wohl wie Schiller haben sich am Weihnachtsmum erfreut und
ist ihm Glimm überliefert mit das schöne Goethewort:
„Weihnachten, Weihnachten, du warst der Kinder Freude,
die noch im Traume lagten.“ Kollet erzählt unter dem
20. Dezember 1814: „In Deutschlands herrscht die Sitte, daß
am Weihnachtsabend die Eltern den Kindern einen mit
Wandern, Nerven, daß geschändeten Baum besetzen. Einst-
weil auch Goethe am Weihnachtsabend zu dieser Familien-
feier bei Professor Lohrer habe, welcher eine einzige
schon erwachsene Tochter hatte und für diese im Weiden-
und anderen Geschenken vorbereitet hielt. In einem andern
Zimmer wurde indeß ein aufgeregter, gesungener, Karten ge-
spielt, mit Goethe gesprochen; aber dabei sollten sich zwei
schöne Frauen durch eine andere Tür in das ver-
schlossene Wohnzimmer, heraußen der Baum aller seiner
Apfel und Kisse und feierten, als wäre nichts geschehen,
sofort eine Weihnachtsfeier, heraußen der Baum aller seiner
Tochter an seiner Seite sitzend, öffnete die Tür und lud
die Gesellschaft zum Eintreten in jenes Zimmer mit dem
Weihnachtsbaum ein. Alle stiegen im Zimmer stand, Goethe
der Baum sah und sehr milde im Zimmer stand, Goethe
hielt vor dem Baum mit auf der Brust verschämt wurde
Händen hinunter sehen, und die ganze Gesellschaft wurde
still und wartete, was Goethe sagen würde. Der ober-
steuerte die Lippen und rief mit überhöht verächtlicher
Stimme: Ew, vergibet sei dir! es haben ja Söhne der
Welt! Mein geliebtesten den Baum, welchen der Vater
gespielt!“ Freidiges Hinderschaffen, Lachen und Exzerpten
erhalten officiell bei diesen wichtigen Vorfällen und ver-
einfachen, als in die Hände gah.

Der Brautkranz bei den verschiedenen Völkern. Der „Wortkranz“, der in Deutschland allein als Brautkranz gebraucht werden kann, wird meistens so, wie der „Satz“ goldstehen wird, sonst bei keinem andern als Wolf der Welt zu dem gleichen Zweck verwendet. Sogar die uns stammesverwandten Engländer kennen seinen Mythenkranz als Brautkranz, sondern schaukeln ihre Bräute mit einem Orangenkranz, auch in Frankreich werden viele in Eng- land Orangenkranzen verwendet. Schon daraus geht her- vor, daß die Verwammung der Kränze mit der Wahl des Brautkranzes nichts zu tun hat, daß es also erst eine später eingeführte Anekdote sein muß. Auch die lateinischen Länder zeigen darin keine Einigkeit. So stimmt Italien und die französische Schweiz keinesfalls mit Frank- reich überein, denn der „Wortkranz“ der Italiener ist ein Symbol der Unschuld geblieben. Die Schweiz hat sogar mehrere verschiedene Bräute aufzuweisen, je nachdem die französische und die deutsche Schweiz in Betracht kommen. In der deutschen Schweiz trägt die Braut einen Kranz von flussigen Blumen, und in der französischen gleichermä- ßig in Blasen einen Kranz aus weißen Rosen. Eigentüm- licherweise besteht der Brautkranz der Bräute in Spanien aus roten Rosen und roten Nelken. Die Spanier halten die Liebe und glauben darum, daß diese Blumen für den Braut- kranz am geeignetsten seien. Ein Brautkranz aus weißen Blumen wäre in Spanien geradezu eine Verleumdung für die jungen Ehegatten, da er annehmen würde, daß die Braut seiner Liebe spotten wolle. In Griechenland ist von Alters her die Sitte üblich, daß die Braut einen Kranz aus Weizen zum Zeichen der Freude in das Haar zu stecken. In England wird in manchen Gegenden das

Benennung des Ma. (Abkürzung): 2. u. 3. Semester in München. — Grad und Verleihung des Dok. (Abkürzung) in München.

Wenn Georg Veroniam feste auch heute nicht. Er hat hier schon bestimmt, bis zum letzten Singabend die Rolle des „nordwärtigen Herrschaffen“ zu spielen, wie er selbst bei, namentlich. Die Spur ging da und an, auch sehr Brängen etlichen abseind.

Endlich schlug die Stunde, wo Meda heim mußte, um ihre letzten Gottschenkungen zu treffen. Sie nahm sich jedoch nur von den Eltern Bräutigams Abschied, da sie hoffte, doch die sie jungen Leute noch auf dem Hochzeitstische würde. Frau Brangen, die sonst so barmherzig und selbstlos Meda'selbst aus Geld und wer sehr nahe daran, in Tränen auszubrechen. Als Gerdt noch einen großen Schilling wurde der glücklichen dann sehr degnützlich und hätte innerenweihen Glückseligkeit wohl gaudtrocken und sich erheben.

Wie in einem Nebel gehüllt, den nichts durchdringen konnte, fuhr sie durch die Straßen und sie ganz anders als ihr so vertraut geworden waren und sie ganz anders anstellten, wie die Stellen irgendeiner andern Stadt. Der Schmerz, der sich hoch in ihrem Inneren regte, war wie eine unendliche Schmeile. Es wollte sich nicht kommen, trübte sie sich selbst über ihre Stimmlosigkeit. Auf auf dem Hofhof, in dem Mummel vor ihr, Kunst und Klagheit der Güte, hielt diese nachkommende, leise Schwingung vor. Sie hatte kein richtiges Gedächtnis, kein, das es sich fortsetzt. Und stangen war es gar, rabe so summe. Er konnte es nicht fassen, daß das die Gefühlsstunde war.

Da öffneten sich die Thüren der Skatulle, und drei Weibchen stürzten auf des Geistes hinaus. George war damals eilig, bejahte ein Gönne für Herrn. Sie ging noch nicht zurück. Sie durfte hoffen, allein zu bleiben.

Das zweite Gänzen enthält, welche man die bei
Georg und seine ihm in bestimmten Worten für alle b
weise freundschaft. Aber als sie sich an Mal
manne, bezeugte sie sie, daß er mit ihr den Mann
keine.

Thenen glänzig, denn es stänfte ihren Pratz, doch eines ihre
Verförmung des andern nicht sah, und ihre Gedanken
flogen vom bitteren Schmers der Schwelchunde hoff
nungsvoller denn Schwelchenden zu . . . Das Staboo
drangen bis nun immer vernieken hatte, wie in der
Schon vor jeder Schwelchung, setz nahm er das geliebte
Stückchen in die Arme, damit doch eine Minute lang ihn
stoß an seiner Schulter geruch habe. Und der erste
Stuß, den er ihr gab, war gleich der Schwelch . . .

Das laute Schreien der Complicinen schreite sie
auf. Staboo fuhr empor: "Neh muß es tira modern?
Giebte, sonst kann ich dich gar nicht mehr fortlassen!"
Inzwischen er . . . Nochmals zog er sie rald an sich,
dann betrieß er das Coupé. Ohne sich umzusehen
eilte er in den Stadelhofen aus. Oera klieb allein
auf dem Bett, um der Schwelchen die letzten Grüßen
ganzzinsen, aber ihr letzter Gruß galt noch dem, der
hinter den Schreien des Stadelhofens dem abwechseln
zug, noch nicht.

— 2911 —

Der eine findet, er weiß nicht mehr,
 Der überall Schamheit und Besche,
 Der andere mag finden hoch und frech,
 Er findet bloß Schwärmung und Stille.
 Stille Stille!

Aus den Bänken des Hofes

[illegible]

Brade. Während der Hof immer an den Zöglingen lang
gerichtet, bannerte er jetzt im Norden. Die Einburger
schröten bemerkt zum Jahre 1367, daß ein Graf Johann
von Siles „ein hoch bar mit eine kainen ziben“ tug,
als geschloßten in der sit was“. Und dieser Graf
regirten unterm Jahre 1380: „Da auch sing es an, daß
man nicht mehr die Zandern und Zöge tru, sondern
die Zeren, glitt und Smede trugen gekirte (gekurt)
Zare ober trugen, welche die Genschen, hier die
Zögen abgeschlitten. Da dies die gewunden Zelle sehen,
haben sie es auch“. Die Zögen war also im 14. Jahr-
hundert in allen Zindern verbreitet gewesen. Man wird
sich, wie es nun einmal das Sprachgesetz der glade wer-
knet, einer Zucht, die die ganze von Gekid bis über die
Zögen ganz fast war. Siles's stiegen die Zögen
in der augenscheinlich starker best, wird an besten durch
die Zögenhaftigkeit erwiesen, die Zögen stürmt III. von
Zögen, hauptsächlich nach seiner Zögenhaftigkeit, an-
ber. Dem Zögen gab, wie Georg von Zögen ergibt,
er seine Zögen kainen Zöge, den sie sich für ihn ab-
geschlitten, als Zögenstand zum Zögen, „also machte
er beschlitten fachen Zöge zu Zögen eine stürmische Ge-
schicklichkeit voran“. Die Zögenhaftigkeit einer Zögen-
tug den Zöge entwerfen sich und um den Zöge ge-
schlitten über in einem stürmischen Zögen, das
von Zögen weit über die Zögen bis zu den Zögen
geschlitten.

[illegible][illegible]

== Bitte weit. ==

Stauung: Sammelmarkt für Gerren. Die neuere Gerrenmode macht bei Dancn das Monopol auf die schwarzen Sammelmarkt freith. Wie man uns aus London berichtet, werden die Gerren in diesem Winter etwas vertheiligt in die Zucht ihrer überlebter und Uffir bringen. Der schwarze Sammelmarkt, der von den Dancn so lebendigkeit gern getragen wird, soll die neuere Wintermode für Gerren sein. Gewißlich wird er aber nicht seine frange beim bewahren, und wird als Mode hochstens mit einem spezialtragen versehen sein. Man rechnet jedoch mit einem sehr hohen Winter, und da wird die Gerren in der Lage sein, sich einen Preis anzuschaffen, so soll die Wintermode Sammelmarkt den Preis ergeben helfen. Denn die Mode der Gerren ist zum Unterschied von der Dancnmode auf gewisse Gerren beschränkt, wenn gleich die Eigenschaft nicht wenig hinteran gestellt wird. Ein solcher Sammelmarkt für Gerren war kürzlich in dem Wagon eines Gerrenhändlers in London ausgestellt und erregte sich bei vielen auf dem Empande der in Jänge kommenden Freie. Bekannt und nicht? Gewisslich ist eine solche Stelle einem kleinen Theil der Gerren, die in ihrer überlebter den Empande auf das sprachliche fagen, werden mit dieser Wintermode sehr anzuwenden sein. Es wird natürlich eine ganze Zeit dauern, bis man sich eingeleitet wird, die Mode anzunehmen, und nicht noch als in den Gerren des vorlebigen Jahres. Bedeutet bei den Gerren der Wintermarkt eine neue Mode eine Veränderung, oder idyllisch wird auch sie sich würde eine Gerren in der Luft von der schwarzen Sammelmarkt sein können. Es gehört wohl ein weider Gut aus Selbst, meistens in einer gewissen Farbe gehalten. Damit hat auch der selbe Gerrenmarkt seine Gerren nicht verändert, eine Zeitlang, die die Gerren vielleicht sogar mit großer Freude begrüßen werden, denn gewöhnlich tragen sie doch über diese unpraktische Stoffbedeckung, die besonders im Winter weiter angenehmer und noch praktischer ist. Gewißlich allerdings wird die Mode des Sammelmarkts so gewandelt werden, daß man den Sammelmarkt als Gute, als Obere, also oder noch wie vor das dunkle Tuch nehmen wird. Wird das bei sein Gute, da der Sammelmarkt die Eigenschaften besitzt, ausserordentlich zu nehmen. Gewisslich ist anzunehmen, daß die Mode zu ihren Stoffen werden wird, bis noch und noch auch die Gerren der Eigenschaft von der schwarzen Zucht abzuweichen und sich eines neuen Stoffes, dieses bedecken werden. Ein den Dancn wird es dann sein,

Bernsprecher-Ruf
 „Tagblatt-Heute“ Nr. 6650-19.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
 außer Sonntagen.



Für die Aufnahme von Einzelgen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen

Zeugnis. — **Preis für beide Ausgaben:** 70 M. monatlich, 72. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, des Fringierlons. 22. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postfeld. — **Bestellungen** nehmen gegenüber entgegen: in Wiesbaden die **Verlags-Verwaltung** 20, sowie die 112 **Kaufstellen** in allen Teilen der Stadt; in **Frankfurt** die **Posten 22** Kaufstellen und in den benachbarten **Banbezirken** und im **Rheinland** die betreffenden **Tageliste** Träger.

Augenkreis-Breite für die Seele: 25 W für totale Augenigen im "Reichswort" und "Meiner Augen" in unendlicher Selbstform; 20 W in denen äußerlicher Sanktionsführung, sowie für alle übrigen totalen Augenigen; 30 W für alle ausstrahlenden Augenigen; 1 W für die totale Reflexion; 2 W für die unendliche Reflexion. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Stellen, durchlaufend, nach dreierlei Bestimmung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Augenigen in kurzen Zeitintervallen entsprechendes Maß.

Kussagen-Kussagen: Für die Eltern-Kussagen bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Kussagen bis 3 Uhr nachmittags.

Pr. 584.

Donnerstag, 14. Dezember 1911.

59. Jahrgang.

1. Blatt.

In seinen in der letzten Reichstags-Sitzung abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik hatte der deutsche Reichszankler bekanntlich betont, daß wir zwar aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England wünschen, daß aber mit diesem Wunsch die tatsächliche Entwicklung guter Beziehungen nur insoweit Schritt halten werde, als die englische Regierung bereit sei, das Bedürfnis nach solchen besseren Beziehungen zum Ausdruck zu bringen. Eine dieser Tage in der häufig offiziell benutzten „Köln. Btg.“ veröffentlichte Auslassung wird vielfach als ein Kommentar zu seinen Erklärungen angesehen. Es heißt in dieser angeblich „authentischen Interpretation“: Es gäbe Leute, die verlangen, man müsse sich fühl und geschäftlich über die beiderseitigen kolonialen Pläne einigen, eine solche Verständigung könnte dann der Vorläufer für eine Verständigung über die Einschränkung der Flottenrüstungen sein. Dieses war der zweite Streich und nun ist als dritter eine Auslassung der Londoner „Daily News“ hinzugekommen, worin es heißt, daß in dem neuen englischen Marineetat eine Herabsetzung der Ausgaben gegen das laufende Jahr um 40 bis 80 Millionen Mark in ziemlich sichere Aussicht genommen sei, doch hänge alles von der deutschen Flottenpolitik ab: werde das in dem geltenden deutschen Flottengesetz enthaltene Schiffsbauprogramm erhöht, so werde England sein eigenes dementsprechend gestalten, im anderen Fall aber werde es sich mit vier neuen Kapitalschiffen, darunter einem Schlachtenkreuzer, begnügen.

Aus diesen drei Aufzählungen, die wir zusammen-
gestellt haben, könnte man schließen und wird auch
vielfach geschlossen, daß der in den letzten Jahren mehr-
fach erörterte Plan, eine Verbesserung der deutsch-
englischen Beziehungen auf dem Wege einer gegen-
seitigen Verständigung über die Begrenzung der
Flottenrüstungen herbeizuführen, wieder erörtert wird.
Diese Pläne sind bekanntlich gescheitert, wie wir
offiziell aus der Erklärung wissen, die der damalige
Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Schoen,
am 23. März 1903 in der Budgetkommission des
Reichstags abgab und worin es hieß: „Die englische
Regierung hat zwar ihre Bereitwilligkeit zu einer Ver-
ständigung über Umfang und Kosten der Flottenpro-
gramme in allgemeiner Weise zu erkennen gegeben.

Prof. Dr. Paul Landau.

Die hoffnungsvollen, ahnungsreichen und sehnsuchts-
füllen Wochen vor Weihnachten sind so recht der heilige
Besitz, der im Jahreskreislauf den Kindern geweiht ist.
Wie viel schöne Träume und Gebete steigen in dieser früh-
lichen, seligen, gnadenbringenden Zeit aus den kleinen
Herzen zum Himmel auf, wie klingen die alten Sprüche,
Märlein und Spiele so viel bedeutungstiefer, heimlich ver-
trauter als im übrigen Jahr! Nirgends sonst ist uns
Großen die Kinderseele mit all ihren fernen Paradiesen und
himmeln Wundern so nah als jetzt, da wir den Kleinen ihr
liebstes Bestes rufen. Und nirgends sonst als in den Kinder-
büchern ergreift uns so mächtig das fromme Heimweh nach
dem Jugendheimatland, denn in diesem Schatz, einem der
kostbarsten unserer Volkserziehung, mit dem sich die Kinder-
poesie keiner anderen Literatur vergleichen läßt, liegt die
innerste Wesensart der Kinderseele, die Quelle zu ihrer
frühesten Erkenntnis beschlossen. Die Kinderpsychologie ist
ja zu einer ganzen Wissenschaft geworden; der Sprache, der
Geschichten und Zeichnungen der kleinen Herrschaften schenkt
man eine minutös beobachtende Aufmerksamkeit. Aber kein
erfahres Stubbium reißt uns so mächtig hinein in die Welt
werdenden Menschentums, in diese vom Hauch des Gött-
lichen und der reinen Natur durchwehten Sphäre des
Kindergemüths als unser deutsches Kinderlied, dem wir
darum in diesen Adventwochen aus vollem Herzen lauschen
sollen.

„Mein Gott! wie trocken und dürrer stellen sich doch manche Leute die Seele eines Kindes vor!“ ruft Herder, die Schönheit des alten Air-der-Lies bewundernd, in „Von deutscher Art und Kunst“ 1773 aus. „Und was für ein großes treffliches Ideal wäre mir daselbe, wenn ich mich in Liedern dieser Art versuchte. Eine ganze, jugendlich kindliche Seele zu füllen, Gesänge in sie zu legen, die, meistens die einzigen, Lebenslang in ihnen bleiben — welch ein Zweck, welch ein Wert!“ Der große Vorkämpfer der Romantik umfaßte auch diese zarten „Stimmen der Völker“

sie hat aber keinen dahingehenden formellen Antrag
 gestellt. . . . Im Verkehr zwischen befreundeten Re-
 gierungen pflegt es vermieden zu werden, formelle An-
 träge zu stellen, deren Berücksichtigung zweifelhaft er-
 scheint. Die englische Regierung hat es wohl aus die-
 sem Grunde vermieden, einen formellen Antrag zu
 stellen.“

Aus dieser Erklärung ging für den, der die Sprache der Diplomatie kennt, einwandfrei hervor, daß irgend eine wenn auch unverbindliche Anregung von englischer Seite vorgelegen hatte, auf die in verbindlicher Form eine Ablehnung erfolgt war. Nun weiß man aber auch, daß Herr v. Bethmann-Hollweg in dieser Beziehung nicht ganz den ablehnenden Standpunkt seines Vorgängers, des Fürsten Bismarck, teilt, und bekanntlich konnte der jetzige Reichskanzler im Frühjahr 1910 dem Reichstag die Mitteilung machen, daß zwischen der deutschen und der englischen Regierung ein Nachrichtenaustausch über die beiderseitigen Schiffsbauten vereinbart sei. Welche Schicksale dieser Austausch nachher und seitdem erfahren hat, inwieweit er ernsthaft in Kraft getreten, und ob er nicht, wenn er überhaupt bestand, infolge der durch den deutsch-französischen Maroffolonflikt hervorgerufenen Spannung zwischen Deutschland und England selig entschlafen ist, darüber hat die Öffentlichkeit nichts erfahren, und auch bei den jüngsten Reichstagsdebatten wurde diese Frage leider nicht angeschnitten.

Was uns betrifft, so stehen wir diesen Fragen jedenfalls frei von irgend welchem Optimismus gegenüber und wir meinen auch, daß die schlechten Erfahrungen, die wir jetzt wieder mit unseren englischen Vettern gemacht haben, allen Anlaß zur stärksten Reverbiertheit bieten. Wir glauben auch zu wissen, daß man diesen Pessimismus im Berliner Auswärtigen Amt testet, und daß man vor allem im Gegensatz zu der Auslassung der „Daily News“ nicht mit einer Verringerung der englischen Marineausgaben rechnet, sondern gerade die Ernennung Churchill's zum Marineminister als Anzeichen dafür betrachtet, daß das Kabinett Bournemouth eher zu einer Erhöhung des Flottenetats entschlossen sei. Und dies um so mehr, als ja der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey wiederholt die Theorie vom Zweimächte-Standard der britischen Flotte dahin erweitert hat, daß diese jede überhaupt denkbare Kombination gewachsen sein müsse. Daß man in Deutschland in den maßgebenden Kreisen keine Durchbrechung des Flottengleiches plant, das sollte man in England wissen, auch wenn der erwähnte Nachrichtenaustausch nicht mehr besteht, ebenso wie bei uns kein vernünftiger Mensch daran denkt, ein Wettrennen mit England zur See zu veranstalten. Von

die aus unwillkürlichen Aechten kommen, mit seiner Liebe und hat auch hier die Pflege und Verwahrung der vollstimmlichen Tradition eingekehrt. In den Sammlungen der Arnim-Brentano und der Brüder Grimm, in „Des Knaben Wunderhorn“ und den „Kinder- und Hausmärchen“ trat dann zuerst das Kinderlied als das kleinere, zierlicher gebaute, aber nicht minder schöne und frische Geschwister neben Volkslied und Märchen. Nicht minder gilt von ihm, was Wilhelm Grimm vom Märchen sagt: „Innerlich geht durch diese Mähtungen dieselbe Reinheit, um derenwillen uns Kinder so wunderbar und selig erscheinen; die haben gleichsam dieselben bläulich-weißen makellosen, glänzenden Augen, die nicht mehr wachsen können, während die anderen Glieder noch zart, schwach und zum Dienst der Erde angelegt sind . . . Diese unschuldige Vertraulichkeit des Größten und Kleinsten hat eine unbeschreibliche Neelichkeit in sich, und wir möchten lieber dem Gespräch der Sterne mit einem armen verlassenem Kind im Walde als dem Klang der Sphären zuhören.“ Durch solche Verehrung der Volksbildung angeregt, hat als frühester systematischer Erforscher Karl Simrock in seinem „Deutschen Kinderbuch“ (1848) die Wälslein aus dem Kindergarten unserer Poesie zum mächtigen Strauße gewunden. 673 Liedchen, Scherze, Spielreime, Räthel usw. brachte er zusammen, und 50 Jahre später war die Anzahl in der großen Sammlung von Frau Magnus Böhme auf gegen 3000 angewachsen. Unermüdlich ist seitdem weiter gesammelt worden in Pommern und im Siegerland, im Sächsischen und im Canton Bern, in allen deutschen Gauen, und die Ernte ist wohl so jämielich in den Scheuern. Aber es war auch höchste Zeit, denn mehr und mehr verstimmt der lederreiche Mund der Kinder, der alten Ammen, der wiegenden Kinderfrauen und der guten Großväter auf dem Dorfe, all der Hüter und Freunde der „lieben Gottespfänlein“, die mit den Kleinen zusammen diesen Hort poetischer Schönheit geschaffen und so lange bewahrt haben.

Unbefangt und ungenant sind die Schöpfer der Lieber,
Eltern und Kinder, Onkel und Tanten, Nudinen und Vafen
haben daran mitgethätigt, und daß dem Hingedult sein
gut Zeit, ja wohl das Beste, am Entfichen dieser Verse ge-
hört, das zeigt die bunte Lebendigkeit der Phantafie, die
Stern und Marme, Gott und Tier, das Ferste und das
Nichte mit ungelangener Freude verbindet und in naivem

dieser Erkenntnis aber bis zu irgend welchen positiven Schritten ist noch ein weiter, sehr weiter Weg, für den uns gerade jetzt, abgesehen von den kaum überwindlichen technischen Schwierigkeiten einer solchen Verständigung, die Vorbedingungen nicht gegeben zu sein scheinen.

Daß in der Morgen-Ausgabe bereits mitgetheilte schwere Urtheil des Reichsgerichts — es lautet für die Hauptangeklagten auf 12, bezw. 7 Jahren Zuchthaus — wird sicherlich im deutschen Volke mit Genugthuung aufgenommen werden. Es ist in der That gegenüber dem Reg von Spionage, mit dem unsere lieben Freunde, insbesondere die Verräther über dem Kanal, uns überziehen, vorzuziehen, daß mit der alleräußersten Strenge vorgegangen wird und abschreckende Beispiele statuiert werden. Daß man die englischen „Gentlemen“-Spione seinerzeit mit Glaschenschnen angefaßt hat, hat man in weiten Kreisen bei uns bedauert. Um so mehr wird man jetzt mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, daß im Prozeß Schultz andere Saiten aufgezo-gen sind. Der Prozeß ist einer der umfangreichsten und bedeutungsvollsten Landesverrathsprozesse, die je den obersten Gerichtshof des Deutschen Reiches beschäftigt haben. Schon die That-sache, daß nicht weniger als fünf Angeklagte sich zu verantworten hatten, beweist, daß man es mit Mitgliedern einer wohlorganisirten Gesellschaft von Spionen zu thun hatte, die nach einem ganz bestimmten vom Ausland gegebenen Plane arbeiteten. Im Laufe der Verhandlung hat sich leider herausgestellt, daß durch die Verrätherthätigkeit eines Beamten, eines Eisenbahn-schaffners, der sich der Tragweite seiner Handlung jedenfalls nicht ganz bewußt war, verschiedene Mitglieder der Bande gewarnt wurden, so daß diese ins Ausland fliehen konnten. Die Behörde sah sich daher veranlaßt, um nicht noch andere Schuldige ent-schlüpfen zu lassen, das Netz eher zu schließen, als im Interesse der Auf-deckung des ganzen Spionagewerkes nötig gewesen wäre. — Die Verhandlung gegen die Angeklagten, die mehrere Tage in Anspruch nahm, wurde im Interesse der Landes-vertheidigung unter vollstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Was aus den Verhandlungen durchsickerte, ließ aber erkennen, daß die Spionage zugunsten Englands betrieben wurde und daß die englische Admiralität die Auftraggeberin der Angeklagten war. Diese hatten die Befähigung, wünschlich an jedem militärisch oder technisch wichtigen Plaze Vertrauensmänner zu unterhalten, die alle für England wichtigen Angaben sammeln und durch Mittelsmänner dem englischen Nachrichtenbureau weiter-leiten sollten. Es war den Angeklagten auch tatsächlich

Tiefstem die Geheimnisse des Lebens ausdeutet, das beweist die sprunghafte Unordnung des Denkens, die das Zufällige in überraschender und ergreifender Weise aneinander gliedert, und die natürliche Nachlässigkeit der Form, die sich statt des Reims mit dem ungeführten Gleichklang begnügt, die wunderlichsten und krauesten Schallzusammenstellungen liebt und mit Vorliebe den Dialect, diesen „bequemen Hausrock“ der Sprache, anzieht. Überall schimmern Spuren einer uralten Vergangenheit durch, deren sich die Dichtenden nicht bewußt sind, die sie nicht verstehen und so verbrehen und die doch ihre ehrwürdige Bedeutung bewahren. Uralte fand man die Reime und Formeln, die alle Kennzeichen des germanischen volkstümlichen Verses haben, uralte die Minnenorakel, die Burchogen, mit denen man noch heute die Schmerzen der Kinder bespricht wie zur Zeit der Merseburger Zaubersprüche („Heile, heile, Rüchsen . . .“ ist z. B. die Annäherung des heiligen Tieres der Göttin Sotola); uralte sind die Ringerreihen, Reste der frühesten hymnischen und dorischen Poesie (die Rinder, die im „Hollerbusch“ sitzen, sind in Sotolas unterirdischem Reich). Für ein Zurückreichen vieler Rinderlieder bis in die Zeit der Völkerwanderung und für einen gemeinsamen germanischen Ursprung spricht die Uebereinstimmung von Inhalt und Form trotz zahlloser Varianten in allen Ländern, in denen Germanenstämme gewohnt haben, und die Fülle der altgermanischen Vorstellungen, die sich in friedlicher Nachbarschaft mit der christlichen Kräntheit erhalten haben.

Aus der Tiefe einer alles beherrschenden Naturreligion, wie es die germanische war, ist das Kinderlied geboren. Thiere und Pflanzen sind ihm die besten Spielgefährten; es grüßt die Acker und Vögel wie Wind und Wellen; beim Weichenschnitten und Beerenpflücken sprechen die Kinder mit Rohr und Früchten. Mond und Schnee sind gute Gesellen; Sonne und Regen werden in Liebchen gepriesen, die an die alten Sonnen- und Regenkulte gemahnen. Der deutliche Beweis für das Fortleben germanischer Sonnenverehrung ist die große Rolle, die Frau Helle, die Holda der Mythologie, der Göttin der Sonne und der Liebe, spielt. Sie sendet Regen und Sonnenschein und schüttelt die Schneeflocken aus ihrem Bett. Ihr Baum, die Linde, ihr heiliges Kraut, der Rosmarin, stehen in den Versen häufig wieder, noch öfter ihr Vot, der Storch, Weibar, der Gluckstrinner, der aus Hofas goldnem Vorn die Kindlein zu den

gelungen, mit einer ganzen Reihe von Personen, die eine große Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse durch ihre Stellung haben mußten, in Verbindung zu treten. Dazu war ihnen nicht zum wenigsten der Umstand behilflich, daß die englische Admiralität das englische Gold nicht sparte. Der Hauptangeklagte, der Schiffshändler Schulz aus Southampton, stammt von deutschen Eltern ab, hat sich aber in England naturalisieren lassen. Er betrieb ein sehr gutgehendes Reedereigeschäft und kam dadurch mit den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung in Berührung. Es konnte zunächst auch nicht wundernehmen, daß er sich um schiffsbautechnische Dinge bekümmerte. Erst als sich dieses Interesse auf unsere neuesten Schiffschiffe, die deutschen Dreadnoughts, konzentrierte, wurde die Behörde aufmerksam. Nach dem Ergebnis der Beweisnahme kann es freilich keinem Zweifel unterliegen, daß es ihm gelungen ist, höchst wichtige geheime Einzelheiten der neuesten Linienchiffe und der neuesten Kreuzer zu erlangen und an England weiterzugeben. Im Anschluß an die kurzen Berichte über die Prozeßverhandlungen laute das Gerücht auf, es sei während der letzten deutsch-englischen Krise ein Plan in Vorbereitung gewesen, die Werke von Wilhelmshaven in die Luft zu sprengen, und auch hierbei habe Schulz seine Hand im Spiele gehabt; doch haben sich für diese Behauptung keine Beweise erbringen lassen. Die eigentliche Prozeßverhandlung war schon am Samstag beendet, doch wurde die Urteilsverkündung auf gestern vertagt.

Die Urteilsbegründung

lautet: Durch die Verhaftung des englischen Schiffshändlers Schulz, die am 1. März 1911 in Hamburg erfolgte, ist eine Gesellschaft von Spionen unschädlich gemacht, die sich seit mehreren Monaten bemühte, für das englische Spionagebureau militärische Geheimnisse in Deutschland zu erkunden, deren Preisgabe für die Sicherheit des Reiches im höchsten Grade schädlich ist. Die Verhandlung ergab ein erschütterndes Beweismaterial. In fast allen wesentlichen Punkten stütze sich das Gericht auf die Angaben von Schulz. Wenn er auch vielleicht nicht alles gesagt hat, was er weiß, so konnte ihm doch Glauben geschenkt werden. Als er verhaftet wurde und man ihm vorhielt, daß dies ein Unglück für ihn sei, sagte er: Nein, es war mein Glück; denn wenn ich nicht verhaftet worden wäre, hätte ich noch viel mehr gemacht, ich wäre 20 Jahre nicht aus Deutschland herausgekommen. Das Gericht ist überzeugt, daß Schulz über die Tätigkeit des englischen Nachrichtendienstes seiner Agenten wesentliche Tatsachen verschwiegen, glaubt aber seinen Angaben, nicht nur soweit sie ihn selbst betreffen, sondern auch soweit sie öffentlich seine Mitangeklagten betreffen. Aus diesem Grunde wurde Schulz verurteilt, die ihn als Schiffshändler nach Deutschland führten, um mit allen möglichen Personen zwecks Erkundung von Militärsgeheimnissen Verbindungen anzuknüpfen. Er wandle sich insbesondere an die Angeklagten Hipsch, Wulff und v. Maack, vermittelte deren Verkehr mit dem englischen Nachrichtendienst, gab ihnen eine Deckadresse und Deckworte für ihre Korrespondenz und wirkte selbst bei der Überbringung der Geheimnisse mit. Die gesamte Tätigkeit von Schulz war zusammenzufassen als ein fortgesetztes Verbrechen gegen § 1 des Spionagegesetzes.

Hipsch, ein geborener Österreicher, seit mehr als 12 Jahren an der Weserverwerft angestellt, erwarb 1909 die deutsche Staatsangehörigkeit, nachdem das Reichsmarinamt die Beschäftigung von Ausländern in derartigen Betrieben verboten hatte. Durch seine dienstliche Tätigkeit hatte er Gelegenheit, Pläne von Kriegsschiffen kennen zu lernen und Einsicht in viele geheimzuhaltende Dinge zu nehmen. Er hatte eine große Sammlung von Plänen und anderem wichtigen Material angelegt und alles an das englische Nachrichtenbureau geliefert. Der große Wert dieses Materials geht am besten aus der Überraschung und

verheißenen Freude hervor, die von Engländern darüber geäußert wurde, daß es überhaupt möglich war, solches Material zur Verfügung zu stellen. Dem Angeklagten Hipsch ist eine wöchentliche Bezahlung von 40 M. versprochen worden; ihm wurde ein Vorschuß von 400 M. gezahlt. Bei Hipsch liegt ein fortgesetztes Verbrechen gegen § 1 des Spionagegesetzes vor.

Der Angeklagte v. Maack lernte im August 1901 Schulz kennen, der ihn gleich am ersten Tage fragte, ob er mit „seinen englischen Freunden für Marinefachen“ korrespondieren und Auskünfte erteilen wolle, wozu Maack sich schließlich bereit erklärte. Maack empfahl auch den Angeklagten Hipsch von der Weserverwerft als geeignet und gab an Schulz eine schriftliche Aufstellung über die Verwendung der Schiffe des Norddeutschen Lloyd, der Hapag usw. im Falle eines Krieges. Diese Mitteilung wurde von Schulz nach England geschickt. Im Dezember 1910 ist dann Maack selbst nach England gereist und mit Agenten des englischen Nachrichtendienstes zusammengekommen. Auch diesen hat er Hipsch als geeigneten Mann für geheime Erkundungen empfohlen und angegeben, wie er am besten zu gewinnen sei. Er hat ferner versprochen, sich bei einer süddeutschen Maschinenfabrik nach einem Motor zu erkundigen, über dessen Verwendung für Kriegsschiffe die Engländer Kenntnis zu erhalten wünschten. Maack ist daher der Beihilfe zum Verbrechen nach § 1 für schuldig befunden worden.

Der Angeklagte Wulff ist seit 6 Jahren bei der Norddeutschen Maschinen-Armaturenfabrik in Bremen angestellt. Er war hauptsächlich mit der Anbringung und Revision von Unterwasserfischsignalen für Kriegsschiffe und Unterseeboote betraut. Als Schulz im Jahre 1910 in Deutschland war, gab Wulff ihm zu erkennen, daß er bereit sei, ihm Material zu liefern. Im März 1911 pflog er mit Schulz eingehende Verhandlungen. Er erhielt u. a. den Auftrag, über das in Kiel im Bau befindliche Dreadnought-Schlachtschiff „Graf v. Helldorf“ Mitteilungen zu machen. Diesen Auftrag führte er aus. Weiter ist er sonst noch von Schulz Aufträge erhalten hat, ist nicht mit Sicherheit erwiesen, auch nicht, daß er wirklich geheim zu haltendes Material geliefert hat. Er ist daher des Versuches gegen § 3 des Spionagegesetzes schuldig befunden.

Die Angeklagte Edermann war die Wirtschaftlerin von Wulff. Hipsch hatte zeitweise dieselbe Wohnung inne. Sie machte Schulz auf Wulff aufmerksam und arbeitete darauf hin, daß Schulz sich Wulffs und Hipschs als Spione bediente. Sie hatte volle Kenntnis von dem, was Schulz trieb. Daher ist sie der Beihilfe zum Verbrechen gegen § 1 schuldig.

Was die Strafzumessung betrifft. Das wurde schon zum Teil in der Morgen-Ausgabe mitgeteilt, so war Hipsch am schwersten zu bestrafen, denn er handelte lediglich aus Gewinnlust, ohne irgend ein anderes Motiv. Er gab Geheimnisse preis, die ihm in dienstlicher Tätigkeit bekannt geworden waren, und geschädigte das Deutsche Reich in erheblicher Weise. Jene, welche Milderungsgründe sind nicht vorhanden. An zweiter Stelle kommt Schulz in Betracht, obwohl er als Ausländer anzusehen ist und auch ein Geständnis abgelegt hatte. Der Verteidiger hat für ihn mildernde Umstände beantragt, die aber nicht zugebilligt worden sind. Maack hat durch unwahre Angaben die Untersuchung erheblich erschwert. Er mußte als ehemaliger Kriegsfreiwilliger von 1870/71 sich ganz besonders der Gefährlichkeit der Spionage von Schulz und Hipsch bewußt sein.

Die Haltung der Beurteilten.

Wb. Berlin, 14. Dezember. Der „Berliner Morgenpost“ wird über die Haltung der Beurteilten berichtet: Schulz nahm das Urteil verhältnismäßig ruhig auf; er schloß tief Atem, als er sein Schicksal erfahren hatte, ließ sich dann ein Glas Wasser geben und schaute im Saal umher. Die anderen schienen sehr erschüttert zu sein.

Menschen trägt. Auch die Rufe an den Sonnenkaiser, der dann vom Christentum als Marienkaiser der Jungfrau geweiht wurde, gelten eigentlich der Göttin Holda, und im altbekannten Malkasterlied ist das abgedruckt. „Wunderland“ eine Verballhornung aus Holland, Holdaland, dem Reich des Lichtes, das der Weltbrand der Götterdämmerung vernichtet. Botan führt im Rinderlied als „König“ durch den rauschenden Regen, verläßt als guter heiliger Mann seine Gaben. Der Dämon, der ihm heilig ist, bringt besonders Glück; er „schüttelt die Pfäume“ in jenen belobten Fingergeschichten, die ihren tieferen Sinn durch den germanischen Glauben an die Wahrsagungsgabe der Hand erhalten. Die Schicksal spinnenden drei Normen erscheinen als die drei Dämonen, drei Puppen, drei Schwestern, drei Marien und wohnen in einem „hohen Haus“, das bald ein Elden- bald ein Hünerhaus ist. So liegt, wie in so manchem kindischen Spiel, auch hier ein hoher Sinn verborgen, zumal wir noch von Sitten und Bräuten, besonders in den Umzugsreimen und Jahresliedern, viel erfahren, dann vom Tod, dem „schwarzen Mann“, von Feind und Herzei, vom bösen Dreißigjährigen Krieg, vom unerlösten „buddigen Männlein“ und vom flüsternden „Angemant“, dem Teufel. Die alten mythologischen, die naturgeschichtlichen und volkstümlichen Vorstellungen schaffen jedoch nur den stimmungsvollen Hintergrund, von dem sich in leichter Herrlichkeit der eigentliche Inhalt der Rinderlieder abhebt: eine wunderbare Darstellung des kindlichen Wachstums und Werdens, der Jugendträume und Spiele, all des fröhlichen Scherzes und stillen Ernstes im rosigen Morgenlicht des Lebens.

Somit selten die Gelegenheiten diese Sinfonia domestica zu: „Eio popelo, was raschelt im Stroh?“ und „Schlaf, Rindlein, schlaf!“ Ist erst das „dumme Bierschäl“ vorbei, dann wird der kleine Erdensbürger schon zum Witzspieler in diesem kindlichen Drama, indem er auf all die lustigen „Ammenfcherze“ eingeht, als „Schweinchen“ geschlachtet („Lut, quid, quid!“) oder vom „Mäuschen“ getrabelt oder mit dem Taler, mit dem er Kuh und Mäuschen kaufen soll, in dem Handteller geklopft wird. Dazu kommen die lieblichen Schmausereien und Rastelchen, die Händelschen und Fingerspielerchen, die Trost- und Vernünftungs- sprüche, kurz das beständige Geplauder, durch das eine glückliche junge Mutter mit ihrem kindlichen Zwiesgespräch hält und das seinen höchsten literarischen Ausdruck in der schlichten, geheimnisvoll tiefstimmigen „Ammenruhr“ findet.

Zu lustigem Reim tanzt das Würchen auf dem Arm, und bald ist es sogar auf Schopf oder Arm und beginnt seine ersten Reimversuche, die eine Unzahl von Schanzel- und Anterollerliedchen verschöner. Auch der Ernst des Lebens wirft seine ersten Schatten voraus in den ewigen Sonnenschein. Dem unartigen Kinde drohen Rute, schwarzer Mann und Bubenmann, hinter denen es zum Glück noch nicht Tod und Teufel ahnt, in strengen Juchreimen. Bald beginnen die Kleinen schon im Spiel zu lernen. Die Zählreime („Eins, zwei, drei, Vade bade, bei“) und die Buchstabenfcherze („A, B, C, das Räpchen lief im Schnee“) sind die ersten Übungen, deren heitere Lustbarkeit noch nichts verrät von den bitteren Aufgaben der Schule. Diese Exerzizien werden dann bei den größeren Kindern komplizierter; man erzählt sich wunderliche Gedächtnisübungen, wie die langatmige Geschichte von Jodel, den der Herr ausschickt, gibt tolle Sprachspiele und Juchenspiele auf („Die Rabe tritt die Treppe krumm“) und erfährt einen Reichtum in anmutigen Rätseln. Rinderpredigten werden gehalten mit langen Kettenreimen und hübschen lateinischen Brocken („Lutibus, quibus, die Enten gehen barfuß“). Zu dieser brülligen Nachahmung der Großen steht der fromme Inzige Ton der Rindergebe im Gegensatz. Die Anklage- oder Jahreslieder begleiten die festlichen Umzüge des Kirchenjahres vom Vortag der Sternsinger bis zum Weihnachtstag an des Jesulein Krippe. Zahllos sind die Verse beim Spiel, die Auspölsreime („Ach und du, Wäderschuh...“), die Texte zu den Ketten- und Reigenpielen, diesen pantomimischen Urformen eines kindlichen Dramas („Adam hatte sieben Söhne...“). Sie öfen nicht, sie tranken nicht, sie machten's alle so...“, die Red- und Spottsprüche, die lustigen Zügensprüche und die phantastischen Märchen, in denen es meist so zueht wie im berühmten „Schneepuschel“: da sinen und tanzen die Mäusel, da besen die Schneeden im Häusel.

Im Schneepuschel, da geht es sehr toll, da laufen die Lische und Wäse sich voll, da stoßen sie gar unter dem Bette.

Da, es ist ein seltsam kranke, wunderlich eigentümliche Welt, die Welt des Rinderliedes, die dem Großen manchmal wohl etwas verstört und verquert zu sein könnte. Und doch gehört sie ihrem stillen harmonischen Gesang, dem leise sprechenden Gebot der Natur, das die feinen Ohren dieser der Erde so nahen Geschöpfe am besten hören. Wie wir klug und manchmal die naive Lautmalerei der Rinder- sprache mit ihrem Bubbelbedeut, Pöbelbedeut (mein

Die Angeklagte Edermann weinte erst leise, dann schloß sie laut auf und warf sich mit dem Kopf auf die Anklagebank. Der neben ihr sitzende Angeklagte Wulff, durch den die Edermann zur Spionage veranlaßt worden ist, drehte sich mit einem bitteren Lächeln in dem nachschleichen Gesicht um und machte eine Geste, als ob er sagen wollte: So weit ist es nun gekommen!

Presstimmen.

Wb. Berlin, 14. Dezember. Fast alle Morgenblätter loben das Urteil, aber gerade Urteil des Reichsgerichts gegen die englisch-deutschen Spione. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ äußert sich in einem anscheinend inspirierten Artikel über die schweren Gefahren, die Deutschland drohen und gelegentlich des Leipziger Prozesses für die Befestigung dessen in die Augen springe, was wir uns scheuten, auszusprechen: daß ein höchst gefährliches Netz internationaler und verschlagener Spionage unser Land umspannt, das sofort wieder ergänzt wird, wo immer es durch die Wachsamkeit unserer Sicherheitsbehörden zerstört wird.

Über das System, das bei dieser Spionage herrscht, weiß die „Tägliche Rundschau“ interessante Details zu geben. Es existieren verschiedene bekannte Agenturen, mit dem Sitz meist in Holland oder Belgien, die von ihren Recherchen hauptsächlich Deutschland, Frankreich und England bereisen lassen. Das erkundete Material wird wahllos an den guten Zuhler geliefert, oft gleichzeitig an mehrere Mächtige. Die Agenturen sind meistens so gut organisiert wie der internationale Mädchenhandel, und kennt an allen Orten die faulen und brüchigen Eigenschaften. Von einem solchen Großunternehmen für Spionage war auch der in England verhaftete „Kapitän“ Gröffe engagiert, auch der bereits früher abgeurteilte Schulz, beides Leute, die längst ihre Lebensbasis verloren haben und bereits wegen Stempel- und Münzverbrechens verurteilt sind. Das Blatt fragt: Warum die englische Admiralität sich mit solchem Abschaum befaßt, während doch sonst Offiziere aller Großmächte Wert darauf legen, Gentlemen zu bleiben und schmutzige Kerle nicht anzuheben. Die „Tägliche Rundschau“ kommt zu dem Schluss, ebenfalls ist das nur aus dem fieberhaften Verlangen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln die Nachrichten zu bekommen, die man vor einem Überfall nötig hat. „Eines Morgens, wenn die Deutschen erwachen, werden sie sehen, daß sie eine Flotte gehabt haben“, hat ein englischer Seeflord gesagt. Diesmal sollte, wenn es auch im einzelnen nicht nachweisbar ist, auch die Sprengung unserer Küstenbefestigungen und Hafenanlagen in die Wege geleitet werden.

Aussagen in London.

Wb. London, 14. Dezember. Das Urteil gegen Schulz erregt hier Aufsehen und wird als äußerst scharf bezeichnet. Die Abendblätter bringen die Meldung meist ohne Kommentar, nur einige nennen das Urteil streng und heben hervor, daß es den Spruch gegen die Offiziere Trenton und Brandon, der ein milder gewesen sei, an Härte weit übertrifft.

Ein neuer großer Landesverratsprozeß.

Wb. Berlin, 14. Dezember. Mehrere Blätter, darunter das „Berliner Tageblatt“ und die „Deutsche Tageszeitung“, bringen Telegramme aus Wilhelmshaven, wonach die Affäre des vor kurzem aus dem Gefängnis in Wilhelmshaven entlassenen Schutzmannes Glauch sich zu einem großen Landesverratsprozeß auszuwickeln scheint. Seit langem schon soll danach die englische Regierung im Besitz der Pläne für die gesamte Wasserversorgung Wilhelmshavens, einschließlich des neuen Wasserturms, sein. Man befürchtet weiter, daß die wichtige Einfahrt in den Jadebusen verraten sei. Die Marineinspektion und das Kriegsministerium haben

Mann ist Schneider), ihrer Nachahmung von Elden, Mädelchen, Vogelstimmen! Wie singen, zwitschern, quaken, brüllen und schreien in diesem vielstimmigen Chor der Schwalbe und Lerche, Aebig und Kuckuck, Frosch und Entle, Hahn und Schaf durcheinander! Und doch wie wunderbar ist alles in der Natur beobachtet und gesehen, so rein, so innig, so aus tiefer Seele. Rindert hat das in der Rinderdichtung eines alten Rinderliedes schön ausgesprochen:

O du Rindermund
Unbewußter Weisheit froh,
Vogelsprache kund
Die Salomo.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Hamburg ist am Eingang des „Dorf-Hauses“ in der Bäckerstraße, in dem sich das altberühmte Restaurant Deele befindet, eine Villenronde-Gedenktafel angebracht worden, da der Dichter viel dort verlebte. — Direktor Max Reinhardt, der im Frühjahr in Rumänien eine Tournee unternommen wird, wurde vom siebenbürgischen Sachsenbundes nach Hermannstadt, Kronstadt und Schäßburg eingeladen, um dort je eine deutsche Vorstellung zu geben.

Bildende Kunst und Musik. König Friedrich August von Sachsen hat das Protektorat über die Lausitzer Musikfeste übernommen. Die Lausitzer Musikfeste sind bekanntlich eine Schöpfung des Kirchenmusikdirektors Viehle. Die Stadt Bautzen erkannte die Bedeutung dieser Feste für die Lausitz und stellte dem Urheber 4000 Mark zur Veranlassung eines dritten Musikfestes im Jahre 1912 zur Verfügung.

Wissenschaft und Technik. Aus Heidelberg wird der „Zit.“ geschrieben: Untere Ruperto-Carola hat auch heuer wieder eine große Anzahl von Doktorhut-Standarten glücklich gemacht. Nicht weniger als 392 junge Gelehrte haben im Studienjahr 1910/11 hier promoviert. Obenan stehen natürlich die Juristen mit 213 Doktoren, ihnen folgen die Doktoren der Philosophie mit 89, diesen die Mediziner mit 63, während in der naturwissenschaftlichen mathematischen Fakultät die Zahl der Promotionen nur 27 beträgt. — Im Budapester Volksbadverein hielt der Chefarzt der Landes-Arbeiter-Versicherungskasse Dr. Gabn einen Vortrag, in dem er, wie das „Neue Bester Journal“ berichtet, u. a. ausführte, daß in der ungarischen Hauptstadt, trotz ihres großen Reichtums an Bädern, zwei Drittel der Bevölkerung überhaupt nicht baden.

Vertreter entsandt. Glauchs lebte seit längerer Zeit auf großer Ruhe und unternahm öfters Vergnügungsfahrten nach Paris. Noch kurz vor seiner Verhaftung durch den Kölner Kriminalkommissar sind große Summen aus England für Glauchs angekommen.

Der entflohenen Wilhelmshavener Spion.

Die amtliche Untersuchung ergab, daß der aus dem Wilhelmshavener Gefängnis entflohenen Schuttmann Strauß, der wegen Spionage verhaftet war, ohne Hefersbesser entkommen ist, aber nicht, wie angenommen, in einem Kraftwagen über die holländische Grenze. Die Behörde hält es nicht für ausgeschlossen, daß Strauß sich in Wilhelmshaven verborgen hält.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine italienische Schlappete vor Bengasi? Der türkische Kriegsminister veröffentlicht folgendes Telegramm: Am 2. Dezember lieferten die türkischen Truppen vor Bengasi den Italienern, welche zwei Bataillone, eine Eskadron, eine Gebirgsbatterie und zwei Mitrailleurten stark waren, ein Gefecht. Die Türken hatten einen vollen Erfolg. Unter den getöteten Italienern befand sich auch ein höherer Generalsstab. Am 3. Dezember unternahmen die Türken eine neue Attacke. Die Italiener ließen wieder zahlreiche Leute auf dem Schlachtfeld und wurden gezwungen, ihre Stellungen gegen die Stadt zurückzugeben.

Die Lage vor Tripolis. Der Agenten Stefano wird aus Tripolis vom 12. Dezember gemeldet: Die Nacht ist völlig ruhig verlaufen. Gestern früh gingen drei Bataillone, eine Eskadron und eine Gebirgsbatterie von Ain Jara zur Aufklärung in südöstlicher Richtung vor. Sie fanden bei Bidin ein kürzlich verlassenes kleines arabisches Lager und setzten es in Brand. Die Kolonne marschierte auf der Karawanenstraße nach Garian, etwa 15 Kilometer weiter, und stieß auf ein anderes arabisches Lager, woraus ungefähr ein Dutzend Kraber zu feuern begannen, aber vor der italienischen Vorhut sich sofort zurückzogen. Auch dieses Lager wurde angezündet. Gestern nachmittag gingen zwei Bataillone von Tripolis auf Gargara vor. Sie stießen auf keinen Feind. Ein Flieger fand die Gegend von Jangu und Bidin fast ganz verlassen. Im Weiterfliegen entdeckte er jenseits von Bidin eine türkische Kavalleriepatrouille und weiter vorwärts Gruppen türkischer und arabischer Zelte. — Von Bengasi und Derna wird nichts Neues von Bedeutung gemeldet.

Aus Erithra wird ein Bataillon Alkalis in Stärke von 1000 Mann nach Tripolis geschickt, das hauptsächlich zur Aufklärung im Gebirge verwendet werden soll, wozu die Alkalis besonders geeignet sind. Nach der „Perseveranza“ wird die Regierung, statt weitere Jahrgänge der Reserve einzuberufen, die Einstellung der Rekruten vorzeitig vornehmen. Der Jahrgang 1892 soll bereits im Januar 1912 und der Jahrgang 1893 im November 1912 eingestellt werden.

Italienische Kriegsschiffe an der Melnasatistiken Küste? Wie der Wall von Adrianopel meldet, haben am 3. und 9. d. M. italienische Kriegsschiffe in der Nacht mit Scheinwerfern die Küste bei Gumbuzina beleuchtet. Der italienische Admiral hat telegraphisch mitgeteilt, daß in der Nacht vom 9. d. M. drei unbekannte Kriegsschiffe, aus der Richtung von Alexandrien kommend, flüchtig in einer Entfernung von 10 Meilen in der Richtung auf Rhodos zu passiert hätten.

Die Vorgänge im Orient.

Die Dardanellenfrage. Zwischen der Pforte und Ausland ist eine Art Übereinkunft über die Dardanellen zustande gekommen. Nach Mitteilungen aus der Pforte hat der russische Botschafter erklärt, die Meerengenfrage solle nicht mehr berührt werden und die Pforte hat dafür die Zusage gegeben, daß gemäß dem Vertrag des Ministeriums russische Handelschiffe, auch im Falle, daß aus kriegerischen Rücksichten die Dardanellen geschlossen werden müßten, ungehindert passieren können.

Entfernung Schusters. In Petersburg sind Nachrichten aus Teheran eingetroffen, daß das persische Kabinett in Folge der Vermittlung des englischen Gesandten sich bereit erklärt, Schuster zu entfernen und die Kosten der russischen Expedition zu ersetzen. Da kein Geld vorhanden ist, will die persische Regierung KonzeSSIONen gewähren. Die Forderung der englisch-russischen Kontrolle bei der Amtenernennung wird dagegen abgelehnt. Die russische Regierung besteht, wie aus maßgebenden politischen Kreisen verlautet, auf der Erfüllung ihrer Forderungen im vollen Umfang.

Ob's hilft? Das internationale Friedensbureau in Bern richtet an die Signatarmächte der Haager Konvention das dringende Ersuchen, durch ein kollektives Vorgehen die russische Regierung von weiteren militärischen Maßnahmen gegen Persien abzuhalten. Es konstatiert, daß die von Russland aufgeworfene Streitfrage sich wie keine andere für eine schiedsgerichtliche Erledigung eignet.

Die Revolution in China.

Die Friedensverhandlungen. Tangschaochi hatte in Hankau eine Unterredung mit dem Rebellenführer Siyuan-dang. Er wird nach Schanghai zur Friedensberatung abreisen. Der Friede auf Grund einer monarchischen Verfassung erscheint gesichert. — Tangschaochi telegraphierte aus Hankau an Quanshilai, daß die Aussichten auf eine Verständigung anscheinend sehr günstig seien.

Quanshilai weist den an der Grenze von Schansi lebenden Oberbefehlshaber an, ein weiteres Vorgehen gegen Schansi für die Dauer des in Wutshang geschlossenen Waffenstillstandes zu unterlassen. Siegreiche Kämpfe der Kaiserlichen werden aus der Provinz Anhui in der Nähe von Putau gemeldet, wo General Hupaooschan die Stadt Wuhanung eroberte und die Armee des Generals Tschangshun entsetzte. — Der bekannte japanische Graf

Okuma wendet sich im Namen der japanischen Friedensfreunde an die englischen und amerikanischen Friedensgesellschaften, um ein Zusammengehen mit diesen zwecks Herstellung des Friedens in China herbeizuführen.

Russische Verstärkungen für Peking. Wie dem Reutersbureau aus Port-Arthur gemeldet wird, sind 350 Russen nach Peking abgegangen. Ferner wird von dort gemeldet, daß neue Unruhen in Schanghai ausgebrochen und 600 Rebellen auf dem Wege nach Peking seien, das sich im Belagerungszustand befinde.

Pops ab! Der „Neuen Freien Presse“ zufolge hat der Wiener chinesische Gesandte infolge des Schalles der chinesischen Regierung bezüglich des Popabschneidens bereits seinen Pop abgeschnitten und europäische Kleidung angelegt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Reichsminister Freiherr v. Schoen ist von seinem Urlaub nach Paris zurückgekehrt und übernimmt wieder die Leitung der Reichskasse.

* Kleine Mittelmeerreise des Kaisers. In mehreren Blättern ist angekündigt worden, daß der Kaiser im Januar an Bord der „Hohenzollern“ eine Reise ins Mittelmeer antreten werde. Das mußte man von Anfang an aus mehreren Gründen bezweifeln und mit Recht wird daher auch der „Täglichen Rundschau“ von unterrichteter Seite geschrieben: Das für die Hofgesellschaften im Januar aufgestellte Programm sieht für den größten Teil des Jahres 1912 die Anwesenheit des Kaisers in Berlin vor. Mit aus politischen Rücksichten für die Kriegslage im Mittelmeer hat man erst vor einigen Wochen die Schulkreuzer-Reisen im Mittelmeer abgebrochen, indem man die Schiffe nach der ostafrikanischen Station beorderte, und mit in Anbetracht der Kriegslage hat man einen Kreuzer von der ostafrikanischen Station (den „Geier“) gegenwärtig in den griechischen Gewässern stationiert, um ihn eventuell zum Schutz der Reichsangehörigen in den südlichen Teilen des Mittelmeeres jederzeit bei der Hand zu haben. Alle diese getroffenen Maßnahmen, ganz abgesehen davon, daß im Januar ein neuer Reichstag eröffnet wird, daß Armee- und Marinevorlagen in der Schwebe gehalten werden usw., scheinen nicht dazu gestaltet, daß von einer Mittelmeerreise des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ im kommenden Januar die Rede sein wird, deren Ziel doch nur Korfu sein könnte. Auch von dem Bestimmung des Kaisers auf Korfu liegen noch keine Meldungen vor, daß man sich für den Januar auf eine Anwesenheit des Kaisers oder der kaiserlichen Familie vorbereitet, wie es bei gleichen Gelegenheiten in den Monaten März bzw. April regelmäßig der Fall war.

* Vom Eisenbahn-Sekretär zum Ministerial-Direktor. Der zum Ministerial-Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannte Winkl. Geh. Oberregierungsrat Hoff ist anfangs der 70er Jahre bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn eingetreten und 1882 Expedienter-Sekretär im Personalbureau der 2. und 4. Abteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geworden. 1889 rückte er zum Rechnungsrat und Vorsteher der Geheimen Personal-expedition der Eisenbahnabteilung in dem Ministerium auf. In dieser Stelle blieb er bis 1895, wo er unter Verleihung des Titels als Eisenbahn-Direktor ständiger Hilfsarbeiter im Ministerium wurde und damit gleichzeitig in die Reihe der höheren Beamten übergang. 1897 bereits wurde er dann Geheimen Regierungsrat und Vortragender Rat in der Verwaltungsabteilung und rückte 1900 zum Geheimen Oberregierungsrat auf. 1907 trat er dann an die Spitze des damals neu geschaffenen Zentralamts, dessen Einrichtung ihm Ende 1906 vom Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen worden war. Hoff hat sich sozialpolitisch eifrig betätigt und auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens eine Reihe hervorragender Arbeiten geliefert.

* Nur ja keine neue preussische Wahlrechtsvorlage! So ruft mit drohend erhobenen Zeigefinger die „Deutsche Tageszeitung“ der Regierung zu. Das agrarische Blatt fleidet diese freundliche Ermahnung in eine der bei ihm üblichen angeblichen Informationen: „Wir glauben mit aller Bestimmtheit aussprechen zu können, daß an keiner maßgebenden Stelle der Plan erwogen wird, dem gegenwärtigen Landtag eine neue Wahlrechtsvorlage zu machen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ weiß vermutlich gar nichts von dem, was an „maßgebender Stelle“ erwogen wird; aber sie will nicht, daß etwas erwogen wird. Und die Regierung wird sich ja vielleicht auch beeilen, diesen Wink zu verstehen und tatsächlich nichts weiter zu „erwägen“, wenn sie auch an sich den Drang zu Erwägungen gefühlt haben sollte. In einer Zeit, wo neue Heeres- und Flottenanforderungen in der Luft schweben, wäre es ein Gebot staatlicher Notwendigkeit, in die ernsteste Erwägung darüber einzutreten, ob nicht endlich dem preussischen Volke, das vermutlich wieder zu enormen Lasten herangezogen werden soll, eine Erweiterung seiner politischen Rechte erteilt werden soll. Aber freilich, die Wünsche der Herren Agrarier werden bei der Regierung wie stets so auch wohl diesmal ein geneigtes Ohr finden.

* Männerholz und Untertanengesinnung. In eigenartiger Weise erscheint der in der letzten Morgen-Ausgabe mitgeteilte Brief des Prinzen August Wilhelm von Preußen an den Oberbürgermeister Zietzen der Stadt Lichtenberg bei Berlin über seine Teilnahme an einer Sitzung der dortigen Stadtverordneten, wenn man hört, wie es in dieser Versammlung zugegangen ist. In jener Sitzung saßen die hiesigen Lichtenberger Stadtväter nämlich einmütigen Sinnes den Beschluß auf Verschmelzung ihrer Gemeinde mit Berlin. An einer darauffolgenden gemeinschaftlichen Sitzung der Lichtenberger mit den Rummelsburger Gemeindevertretern nahm der Prinz mit dem Regierungspräsidenten nicht mehr teil.

In dieser Sitzung aber rückten plötzlich die Alsteinge-seßenen beider Orte mit allerlei Gründen gegen die Verschmelzung heraus, so daß der Sozialdemokrat Dürrell sich veranlaßt sah, ihnen zuzurufen: „Barum haben Sie denn Ihre Bedenken nicht vorher, als der Regierungspräsident und der Prinz da waren, geäußert? Sie waren doch alle einverstanden!“ Peinliches Schweigen. Da fand sich aber in der Tat ein Alsteingeßener, der ganz naiv zur Vertelbigung erwiderte: „Wir haben uns nicht getraut, die Hände hoch zu heben.“ Schallende, wohlgefällige Heiterkeit am Magistratsstisch und bei den Freunden der Eingemeindung war natürlich die Antwort auf diese Äußerung des Männerholzes vor Prinzenenthronen. Der Vorfall gibt — so bemerkt mit Recht die „Rhein-Westf. Ztg.“ — doch zu denken und zeigt, wie tief die Untertanengesinnung in unserem Volk, dessen Glieder sich doch nachgerade endlich als reife Staatsbürger fühlen sollten, noch wurzelt. Wenn so etwas möglich ist, braucht man sich wirklich nicht mehr zu wundern über den Nebel, der gerade die heutigen Hohenzollern und besonders ihr Oberhaupt von dem Volk trennt, in unerfreulichem Gegensatz zu den Verhältnissen in manchem anderen Bundesstaate oder fremden Lande.

* Münchens Haushaltsplan. In der gestrigen Magistratsitzung wurde der Haushaltsplan der Stadt München für das Jahr 1912 festgesetzt. Der Gemeindefinanzetat balanziert mit insgesamt 89 745 918 Mark.

* „Ein Schilfbürgerstüd.“ In dem in der gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichten Artikel, nach dem das Hofjagamt des Großherzogs von Sachsen laut Mitteilung eines Weimarer Stadtverordneten kürzlich 100 Gajen habe begraben lassen, sei bemerkt, daß das Großherzogliche Hofjagamt in der „Kreuzzeitung“ die Nachricht unbedingt dementiert. Danach wären natürlich die erhobenen Beischwerden wegen mangelnden sozialen Empfindens in diesem Falle nicht aufrecht-zuerhalten.

* Deutsche Offiziere für Japan. Nach längerer Pause sind wiederum zwei preussische Offiziere am 1. d. M. auf zwei Jahre nach Japan zum Studium der dortigen Heereseinrichtungen kommandiert worden: der Hauptmann Solger vom Großen Generalkstab und der Hauptmann Freiherr v. Willigen vom Leib-Grenadier-Regiment.

* Zur Meher Pluttat. Nachdem nach der gerichtlichen Untersuchung die Leiche des Sokoisten Maasch freigegeben worden war, erfolgte gestern nachmittag gegen 5 Uhr in Meß unter starker Beteiligung namentlich durch Militär und besonders des 130. Infanterie-Regiments die Überführung des Sarges mit der Leiche nach dem Bahnhof, von wo sie nach der Heimat des Getöteten Föhrendorf bei Merseburg weiterbefördert wurde. Hinter dem Leichenzuge schritten an der Spitze des Trauerzuges der Kommandeur der 38. Division und der Kommandeur der 66. Infanteriebrigade, denen ein langer Zug von sonstigen Offizieren, Unteroffizieren und Abordnungen verschiedener Regimenter der Garnison folgten. Etwa vierzig Kränze wurden von den Soldaten verschiedener Regimenter dem Leichenwagen übergeben. In den Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, staute sich die Menge in stummem Schweigen, ergriffen von der Tragik des Voralles.

* Abbruch des Berliner Konfektionär-Streiks. In einer von über 2000 streikenden Schneidern und Schneiderinnen besuchten Versammlung, die gestern nachmittag in Berlin tagte, wurde beschlossen, den Streik in der Berliner Damenkonfektion sofort abzubrechen und die Arbeit unter den alten Bedingungen heute wieder aufzunehmen.

Wahlbewegung.

Die schwarzblauen Brüder. Im 3. nassauischen Wahlkreis hat der Bund der Landwirte beschlossen, für den Zentrumskandidaten Dr. Dahlem, den derzeitigen Vertreter dieses Wahlkreises, einzutreten. Aus dem Wahlkreise wird uns dazu geschrieben: Daß das Zentrum Herrn v. Allden im 2. nassauischen Wahlkreise als Kandidaten aufgestellt hat, ist wohl mit auf die Faltung des Bundes der Landwirte in unserem Wahlkreise (St. Goarshausen-Untertwesterwald) zurückzuführen. Dort hat die nationalliberale Partei einen Reichstags-Kandidaten aufgestellt, der auch zugleich ein Mitglied des Bundes der Landwirte ist, um dadurch auch diese Partei gegen das Zentrum zu gewinnen. Der gemeinsame Kandidat sollte Hospitant der national-liberalen Partei sein. Diese Vorschläge der National-liberalen wurden nun dieser Tage in Gemmerich bei Nastätten von den Vertrauensmännern des Bundes der Landwirte besprochen und bei der Endabstimmung lehnte man ein Zusammengehen mit den National-liberalen ab und beschloß einstimmig (nur 3 Stimmen enthielten sich der Abstimmung) bei der kommenden Reichstagswahl schon in der Hauptwahl für den Kandidaten des Zentrums einzutreten, eingedenk der großen Aufopferung des Zentrums bei der letzten Landtagswahl für den bündlerischen Kandidaten Herrn Allden. Hier bei uns ist also der schwarzblaue Block fertig!

Heer und Flotte.

Sabotagefall. In Wilhelmshaven wurde der Matrose G. vom Linienenschiff „Rosen“ verhaftet, weil er die Verschlussschlüssel eines Geschosses über Bord geworfen hatte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Vom Kaiserhofe. Der österreichische Hof hat eine neue peinliche Affäre: Der Erzherzog Heinrich Ferdinand, der gegenwärtig 83 Jahre alt ist und Rittmeister im 6. Dragoner-Regiment war, wurde gestern vom Kaiser

ohne Gehören beurteilt. Der Erzherzog zeigte eine so ausgesprochene Abneigung gegen seinen militärischen Beruf und geriet sehr oft in heftige Konflikte mit seinen Vorgesetzten, daß der Kaiser sich zu dieser radikalen Maßregel entschloß. (Berl. „Letzte Nachrichten“.)

Frankreich.

Der Tag der Kammerdebatte über das deutsch-französische Abkommen. Mehrere nationalistische Blätter nehmen die heute Donnerstag beginnende Debatte über das deutsch-französische Abkommen zum Anlaß, um gegen den Ministerpräsidenten Caillaux die heftigsten Angriffe zu erheben. So behauptet die „Liberté“ u. a., Caillaux habe durch Mittelpersonen persönlich mit Deutschland verhandelt, der deutschen Regierung nahegelegt, territoriale Entschädigungen im Konge zu verlangen, sich in abfälliger Weise über die Entente cordiale geäußert und unerbittliche Drohungen gegen Spanien ausgesprochen. Es handele sich da nicht um eine persönliche Frage, sondern um die nationale Sicherheit Frankreichs, und deshalb habe die Wahrheit gesagt werden müssen.

Die Überwachung der Offiziere. Der Vollzugsausschuß der radikalen Partei beschäftigte sich mit dem Erlaß des Kriegsministers, betreffend die Überwachung des politischen Verhaltens der Offiziere, und beschloß im Hinblick darauf, daß den Offizieren als vernünftigen Verteidigern des Vaterlandes und der Republik die Achtung der republikanischen Einrichtungen obliegt, den Ministern zu seiner Maßnahme zu beglückwünschen.

Die Staatsangehörigkeit im Austauschgebiet. Der Minister des Auswärtigen teilte dem Abgeordneten André Hesse als Antwort auf dessen Brief mit: Die deutsche und die französische Regierung seien übereingekommen, daß die Staatsangehörigkeit der Europäer, die sich in den ausgetauschten Gebieten am Konge befinden, durch den Gebietsaustausch nicht berührt werde.

Italien.

Ein Konklavegebäude. Die „Perseveranza“ teilt mit, der Papst lasse ein eigenes Gebäude für das Konklave in den Gärten des Vatikans bauen.

Rußland.

Der Minister des Auswärtigen Sazonow ist in Petersburg eingetroffen.

Türkei.

Brand im englischen Botschafter-Palais. Gestern Abend brach im Palais des englischen Botschafters im Villenbezirk Therapia bei Konstantinopel eine Feuersbrunst aus, die das Gebäude vollständig zerstörte.

Vereinigte Staaten.

Die ersten Staatswahlen des neuen Staates Arizona fanden vorgestern statt. Sie ergaben einen vollständigen Sieg der Demokraten, so daß eine stark demokratische Vertretung in den Kongreß nach Washington geschickt wird.

Britisch-Indien.

Die neue Hauptstadt. Die vom König nach Schluß des Durbar verkündete Erhebung Delhi zur Hauptstadt Indiens ist von den leitenden Kreisen der Hindubewegung mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Von den europäischen, namentlich konnengliedern Kreisen wird die Meinung dagegen, wie man der „Hansa“ Jta.“ aus Kalkutta meldet, ungünstig beurteilt und von den Wählern kritisiert, sowohl wegen der enormen finanziellen Lasten als auch des großen Schadens für den Handel und der Entwertung des Haus- und Grundeigentums in Kalkutta.

Britisch-Afrika.

Eine eigene Flotte. Die Regierung des vereinigten Südafrikas beabsichtigt, neben der Schaffung einer südafrikanischen Armee auch eine Kreuzerflotte zu bauen, zu welchem Zweck eine Anleihe von 100 Millionen aufgenommen werden soll.

Luftfahrt.

Ld. Berlin, 14. Dezember. Das Luftschiff „B. 6“, das gestern nachmittag zu einer Fahrt aufstieg, hat sich infolge des dichten Nebels verirrt und ist gestern Abend bei Greuthagen an der Liebenwalder Bahn glatt gelandet. Das Luftschiff wird heute die Rückfahrt nach Johannisthal antreten.

Tödlicher Fliegerabsturz.

Ld. Paris, 14. Dezember. Bei Melun stürzte gestern der Militärflieger Leutnant Lauthaume mit seinem Bleriot-Eindecker ab und starb nach wenigen Minuten. Das Unglück geschah vor den Augen der beiden Schwägeren des jungen Offiziers, der um 10 Uhr vormittags gleich drei anderen Militärfliegern, die ebenfalls Bleriot-Eindecker flogen, das Aerodrom von Stampes verlassen hatten, um die Offiziere der Garnison Melun zu besuchen.

Die neuesten politischen Ereignisse vom Standpunkte des Völkerrechts.

g. Wiesbaden, 14. Dezember.

Der bekannte Staats- und Völkerrechtslehrer an der Universität Bonn Professor Otfried Rippold sprach gestern Abend im Saal der „Wartburg“ in einer von der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde“ einberufenen öffentlichen Volksversammlung über das als Überschrift mitgeteilte Thema. Zunächst behandelte der Redner die Marokko-Angelegenheit. Nach seiner Ansicht habe rechtlich kein Staat etwas in Marokko zu suchen. Diesen Standpunkt aber könnten unsere Staatsmänner natürlich nicht einnehmen. In den verschiedenen Marokkoverträgen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich oder England andererseits hat sich Deutschland stets aller politischen Ansprüche auf Marokko enthalten. Die Entsendung des „Paulher“ hatte daher einen praktischen Zweck nicht, sie war aber geeignet, die Dringlichkeit der Verhandlungen zu unterstreichen, bei denen keine völkerrechtlichen, sondern nur politische Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend waren. Der Reichkanzler habe bei den Verhandlungen den richtigen Weg eingeschlagen und, wie bür-

ten es mit Genugtuung empfinden, die Regierung habe das erstrebte Ziel erreicht. Durch die Aufnahme der Schiedsgerichtsklausel in den Vertrag sei die Angelegenheit ein für allemal auf friedlichem Wege erledigt. Es bedeute das einen Triumph der Verständigungsidee, wie man ihn kaum erwarten dürfte. Die deutsche Regierung habe den Beweis geliefert, daß sie den Frieden will und daß das Deutsche Reich, an dessen Größe und Mächtigkeit niemand zweifelt, keine Gefahr für den Weltfrieden bedeutet. Der Redner bedauerte dann die Passivität der deutschen auswärtigen Politik, die nach Bismarck schwere Fehler begangen habe, deren Folgen heute noch bemerkbar seien. Er erinnerte an den nicht erneuerten Vertrag mit Rußland, der dessen Bündnis mit Frankreich herbeiführte, und befürwortete die Idee einer weiteren Annäherung Deutschlands an Frankreich. Das England betraf, so müsse dies seine friedlichen Absichten erst sichtbar zum Ausdruck bringen, doch sei eine Triple-Entente Deutschland - Frankreich - England in später Zukunft noch nicht ausgeschlossen; damit aber wäre die Gewähr für den Weltfrieden gegeben.

An zweiter Stelle stand die Tripolisfrage, die vom Redner mit weniger Ausführlichkeit behandelt wurde. Vom völkerrechtlichen Standpunkt aus habe Italien auch nicht die mindeste Berechtigung zu seinem Vorgehen gehabt. Schon das Ultimatum bedeutete einen Bruch des Völkerrechts, gar nicht davon zu sprechen, daß Italien der Pforte in den einzelnen Verträgen, zuletzt in der Haager Konvention, den territorialen Besitz garantierte. Italien müsse ein warnendes Beispiel sein, daß die moralischen Einbußen, die es in den Augen der Völker erleidet, unendlich schwerer wiegen, als der Besitz von Tripolis jemals einbringen kann. Die politische Zeitlage zusammenfassend, betonte der Redner die Forderung nach einer Kulturpolitik an Stelle der Staatenpolitik. Wie die Verhältnisse in Wien sich auch gestalten mögen, China und Japan würden es uns doch einmal deutlich machen, daß sich die Völker Europas politisch endlich einigen sollten.

Die Versammlungsleitung hatte an die hiesigen Reichstagskandidaten die Frage nach ihrer Stellung zum obligatorischen Schiedsgericht und ob sie im Falle ihrer Wahl der interparlamentarischen Union beitreten würden, gerichtet. Geantwortet hatten die Kandidaten Sturm und Parling, ersterer im Sinne der „Friedensgesellschaft“, letzterer unter Vorbehalt. Der sozialdemokratische Kandidat Lehmann brachte seine Stellung zur Friedensfrage persönlich zum Ausdruck. Eine vom Vorsitzenden Justizrat Kullmann vorgeschlagene Resolution, in der die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichts als unbedingte Notwendigkeit im Interesse des Friedens und der Kultur erachtet und die Tätigkeit des zukünftigen Reichstagsabgeordneten in diesem Sinne erwartet wird, wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Rheinmiserstraße.

Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Geheimrat Berg tagte am 12. d. M. im Kreistagsaal zu St. Goarshausen im Beisein von Vertretern der kgl. Regierung, der Domänenverwaltung, des Forstbureau und des Bezirksverbandes eine Versammlung von Gemeindevertretern der beteiligten Gemeinden, um über den Ausbau einer Variante der Rheinmiserstraße zu beraten. Für die Strecke Wellmich bis Braubach der Rheinmiserstraße ist zur Vermeidung der auf ihr vorliegenden besonderen Schwierigkeiten eine Umgehungslinie von Wellmich durch das Wellmicher und Dalheimer Tal an Dalheim vorbei über die Höhe in der Richtung nach Braubach im Anschluß an die Braubach-Dalheimerstraße in Vorschlag gebracht worden. Diese Linie bietet viele Vorteile gegenüber der Straße am Rhein entlang. Einmal ist die Höhenlinie länger als die Rheinmiserstraße und bringt somit eine erhebliche Verbilligung der Bau- und Grunderwerbskosten. Die neue Linie führt durch hübsche Wiesentäler und waldbreiche Gegenden in schöner Höhenlage. Sie bringt eine kürzere Verbindung zwischen der unteren Lahn und dem Rhein und gewährt vor allem die Möglichkeit für den Anschluß eines bisher toten Gebiets durch Anschluß dreier Orte an das Rheingebiet und die Rheinhahn, wodurch langgehegten Wünschen entsprochen werden würde. — In eingehender Erörterung des Plans, welcher allseitige Anerkennung fand, wurden den Vertretern der Gemeinden die Vorteile des neuen Projekts vor Augen geführt und insbesondere darauf hingewiesen, welche Ersparnisse an Baukosten und Grunderwerb bei dieser Linienführung über die Höhe eintreten gegenüber dem sehr kostspieligen Ausbau am Rhein entlang. Namentlich wurde den beteiligten Gemeinden klar gemacht, daß bei Schaffung neuer Wege die Bau- und Unterhaltungspflicht gesetzlich den Gemeinden obliege und sie nicht der Meinung sein dürften, der Wegebau hätte aus öffentlichen Mitteln ohne Zutun der Gemeinden zu erfolgen. Kreis- und Bezirksverband könnten nur helfend eintreten. Möglich sei das Werk nur, wenn die zuerst Beteiligten, die Gemeinden, mit Bewilligung des ihnen zukommenden Anteils von mindestens einem Drittel der Baukosten und freier Bereitstellung des Grunderwerbs einsetzten, darnach würde auch der unterliegende Teil nicht fehlen. Bei ihrer bisherigen nur immer verlangenden, aber nicht unterstützenden Stellungnahme könnte nichts erreicht werden. Die Herren Vertreter der Domänenverwaltung und des Forstbureau stauten dem Projekt ebenfalls sehr sympathisch gegenüber und behielten sich die Unterstützung des Unternehmens vor. Man ging auseinander in dem Bewußtsein, daß, wenn jedes an seiner Stelle das tue, was es tun solle, dann das Werk gelingen werde. Die beteiligten Gemeinden werden hiernach in erster Linie zu zeigen haben, was ihnen der geplante Wegebau wert ist. w.

Der Bund süddeutscher Weinhandlervereine hielt am 12. d. M. in Mainz eine Vertreterversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und an der auch Vertreter des Bundes westdeutscher Weinhandlervereine als

Gäste teilnahmen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Handelsgebräuche. Die vor kurzem mit Vertretern des Zentralverbands norddeutscher Weinhandlervereine erzielte Einigung wurde allgemein begrüßt und die einzelnen Anforderungen mit wenigen Ausnahmen genehmigt. Insbesondere war man darin einig, daß die Flaschengröße auf 0,75 Liter festgelegt werden soll mit der Maßgabe, daß zwar im einzelnen eine durch die Hydrationsweise bedingte Abweichung bis zu 3 Zentilitern nach oben und unten vorkommen kann, jedoch bei einer größeren Sendung von etwa 1000 Flaschen der Durchschnitt 0,75 betragen muß. Man hofft, daß die Handelsgebräuche spätestens bis zum 1. April 1912 in Kraft treten können. Im Anschluß an die Handelsgebräuche wurde die Errichtung eines Schiedsgerichts zur Schlichtung von Streitigkeiten in Aussicht genommen und eine Kommission zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit eingesetzt. Gegenüber dem neu errichteten Weinhandlerverein gegen die Ausschreitungen der Antialkoholbewegung nahm man eine freundliche Stellung ein und beschloß, an die einzelnen Verbände die Aufforderung zu richten, dem Bunde beizutreten. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit dem Zugabewesen und beschloß, die Mitglieder zu ersuchen, diesem Unwesen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Bezüglich des Wortes Originalabfüllung schloß sich die Versammlung der mit dem Zentralverband norddeutscher Weinhandlervereine getroffenen Vereinbarung an, daß man auf die Verwendung dieses Ausdrucks für die vom Handel abgefüllten Originalweine verzichten, aber auch für die übrigen Weine möglichst von seinem Gebrauch absehen solle. Dem Standpunkt der Naturweinverkäufer, daß der Ausdruck Originalabfüllung lediglich den im Keller des Verkäufers abgefüllten Weinen zuzuschreiben sei, wurde die Versammlung, gestützt auf Rechtsgutachten, nicht angeschlossen und beurteilte es, daß der Verband der Naturweinverkäufer in einem an die Reichsregierung gerichteten Schreiben eine gerichtliche Verfolgung für den Fall in Aussicht stellt, daß ein Industrieller an Nichtproduzenten Marke mit dem Wort „Originalabfüllung“ oder mit einer Preisangabe liefert. Dieser Stellungnahme schloß nach Ansicht der Versammlung jede rechtliche Unterlage. In Bezug auf die Weinollordnung wurde beschlossen, eine Änderung beim Reichshauptamt gelegentlich der nächsten Revision in der Richtung zu beantragen, daß von Kesselnwagen, die aus zwei getrennten Gefäßen bestehen, nur eine Probe entnommen zu werden braucht, ebenso wie dies auch bei Sendungen, die aus mehreren Fässern bestehen, der Fall ist. Der von der Handelskammer Wiesbaden beantragte Frankaturzwang für leere Emballage wurde einstimmig unterstützt. Endlich entwickelte sich noch eine lebhafte Aussprache über den 1911er Jahrgang und die Beurteilung des Weingesetzes, wobei jedoch Beschüsse nicht gefaßt wurden.

Bezirksverein Nord- und Ost-Wiesbaden.

Der Bezirksverein Nord- und Ost-Wiesbaden hielt am 9. Dezember im „Hotel Fiedt“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht ist nachstehendes zu vermerken: Die Krippelheimfrage, welche in ihren verschiedenen Stadien den Verein lange Zeit viel beschäftigt hat, fand im verflochtenen Vereinsjahr endlich die endgültige Lösung. Unserem Standpunkt, daß durch die Errichtung eines Krippelheims im Weidfeld unserer Stadt die allgemeinen Interessen Wiesbadens schwer geschädigt würden, wurde seitens des Magistrats und Stadverordneten-Kollegiums vollkommene Rechnung getragen. Eine Hauptaufgabe erblickte der Verein nach wie vor in dem energischen Eintreten für die Erschließung des Nordens und Nordostens. Es steht zu hoffen, daß diese Bestrebungen unseres Vereins endlich auch zum Ziele führen. Die seit Bestehen unseres Vereins angestrebte Freilegung und Durchführung der Straße durch das Grundstück „Berliner Hof“ bis zur Kapellen- und oberen Geisbergstraße ist durch den nunmehr abgeschlossenen Vertrag zwischen der Stadt und den Nordöstern Erben ihrer Veräußerung um ein gutes Teil näher gekommen. Wir können jetzt darauf rechnen, daß die Stadt die Verhandlungen mit den übrigen Anliegern wegen Freilegung des Grundstückes aufnimmt und in absehbarer Zeit die zur Entlastung der steilen Geisbergstraße notwendige Straßenführung in Angriff genommen werden kann. Zum Zweck der Erschließung des nordöstlichen Villenbezirks zwischen Pfleidererstraße, Schöne Aussicht, östlich bis Richard-Wagner-Straße, nördlich bis zur Villenkolonie Eigenheim, hat der Vorstand erst kürzlich bei dem Magistrat den Ausbau der projektierten fernen Straßenstrecke vom Kaufmannsdamm bis zur Schönen Aussicht in Anregung gebracht. Diesem berechtigten Wunsch erklärte die Stadtverwaltung nur dann nachkommen zu können, wenn die Anlieger und Interessenten im weitesten Sinne durch Geldebeiträge die teilweise Veranlagung der Straßenkosten in dem beträchtlichen Terrain übernehmen. Obwohl der Vorstand eine derartige Heranziehung der Interessenten grundsätzlich ablehnen zu müssen glaubt, hat er es doch für zweckmäßig gehalten, freiwillige Beiträge von den Interessenten zu sammeln. Die Beiträge der Interessenten begreifen sich auf rund 18.000 Mark, welche der Stadt als Zinsgarantie zur Verfügung gestellt werden. Die Haus- und Kaufpreise hat wiederum dazu beigetragen, der Frage der Hausvermehrung besondere Aufmerksamkeit zuwenden, leider bisher ohne weiteren Erfolg. Eine Reihe von Wiskunden in und nördlich der Pfleiderer-Anlagen, welche die Anwohner in empfindlicher Weise schädigen, gehen dem Verein wiederholt Veranlassung zu Eingaben an Magistrat und Polizei und wurde meistens die erwünschte Abhilfe geschaffen. Die mehrfach angestrebten und durch Eingaben beim Magistrat geforderten Begehrbefestigungen in dem Kurpark zwischen Gütah-Friedhof-Damm und Dietenmühle hatten vollen Erfolg. Die Fortführung der Kuranlagen bis zur Sonnenberger Gemarkungsgrenze steht für den nächsten Winter bevor. Einer Anregung des Vereins, die Kuranlagen von der Weberschen Baumschule bis Sonnenberg fortzuführen, konnte vom Magistrat nicht näher getreten werden, da der von dem Sonnenberger Grundbesitzer geforderte Kaufpreis ein viel zu hoher ist. Das Schicksal des auf Veranlassung des Vereins ausgearbeiteten Projekts über eine im Verlehninteresse geplante Erweiterung der Ede Wilhelms-, Taunus- und Sonnenberger Straße und zugleich über eine Umgestaltung der dortigen Anlagen und Schaffung eines Sammelplatzes ist bekannt. Der Verein hofft, daß, wenn auch das Projekt augenblicklich keine Ausführung fand, dasselbe doch für die spätere Zeit eine Anregung bieten dürfte zu der Verbesserung der bestehenden Verhältnisse. Mit der Betriebs- und Verlehnverwaltung der elektrischen Bahn hatte sich der Verein mehrmals zu beschäftigen. Zur Verbesserung des Verkehrs in dem nördlichen und östlichen Stadtteil bis nach Sonnenberg und um die baldige Durchführung der gelben Linie durch die Kaiserstraße nach dem Bahnhof zu erreichen, sind mehrere Eingaben an die maßgebenden Stellen gerichtet worden. Wiskunden an der Pfleiderer-Anlagenstraße sowie Errichtung einer Kasse für den Sonnenberger Straße bei der Verbindungstraße nach der Parkstraße hinter der Kronenbrauerei waren ebenfalls Gegenstand von Veranlassungen und Eingaben. Der Ausbau und die vollständige Durchführung der Wilhelmsstraße sowie die Fortsetzung der Verbindungsbahn zwischen Kapellen- und Langstraße wurde im

10-20% Rabattgewähre von jetzt bis
Weihnachten auf mein
reichhaltiges Speziallager für**Reform-Bekleidung.**

Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter, Corell-Wäsche, Unterkleider, Schuhwaren etc. etc.

Reformhaus Jungborn, 71 Rheinstrasse 71.

Telephon Nr. 3719.

1810

**Sport-
Sweater**

und

Mützen,Golfjacken,
Gamaschen.

Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 146

Wegen
Aufgabe des Geschäftes
gewähre auf:Uhren,
Uhrketten,
Goldwaren,
Thermometer-Barometer
Operngläser,
Sprech-Apparate**20 bis 40%
Rabatt.****Otto Baumbach,**

Uhrmacher,

20 Michelsberg 20.

1846

Cognac, vortrefflich,
Drogerie Hache.**G. Gottwald,**

Goldschmied,

7 Faulbrunnenstrasse 7.

Gold- u. Silberwaren

Trauringe.

Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, solide
Waren zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen. 1786

nur beste Qualität und tadellose Aufbereitung,
Liefert zu billigsten Preisen**Kohlenhandlung C. Weygandt,**

Tel. 3365. Nerostr. 35, 1. Tel. 2207.

Regenschirme.Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massenauswahl.
Alleräusserste feste Prosa.**Renker,**32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.**Blumenthal.****Kleider-Stoffe**

in hübschen Geschenk-Kartons verpackt.

**Halbwollener
Hauskleider-Stoff,**in hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **2.50****Solider
Hauskleider-Stoff,**in hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **3.00****Hauskleider-Stoff,**
vorzügliche Qualitätin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **4.75****Reinwollene Cheviots,**
schwarz und marinein hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **5.25****Noppen-Stoffe**

und Karos

in hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **7.25****Fantasie-Stoffe,**

moderne Streifen und Karos

in hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **9.50****Reinwollene
Kammgarn-Stoffe,**
aparte Farben, ca. 110 cm breitin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **10.50****Reinwollene Cheviots,**
moderne Streifenin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **11.50****Reinwollene Satin-Tuche,**
in aparten Farbenin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **12.50****Reinwollene Satin-Tuche,**
ca. 110 cm breit, moderne Farbenin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **13.75****Reinwollene Popelins,**
in grossem Farben-Sortimentin hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **14.75****Schwarze Roben,**

bewährte Qualitäten

in hübschem
Geschenk-Karton
verpackt **5.25****Seidenstoffe.****Crêpe de Chine-Seide,** 40 M.

Ersatz für Crêpe de Chine . . . Meter

Blusen-Seide, 95 M.

moderne Streifen Meter

Messaline, für Blusen
und Kleider in vielen Farben. Meter**Schwarze Seidenstoffe,** 95 M.

wie Merveilleux, Taffet etc. . . Meter

Halbfertige Blusen 2⁵⁰

Wollbatist, in grosser Auswahl Mk.

K 105

Wohnungseinrichtungen • Möbel • Innenausbau

Hermann Krekel & Cie. Wiesbaden

Friedrichstr. 36. Tel. 443.

Inhaber: Hermann Krekel.

Gediegen einfache
u. vornehm reiche

Wohnungs- Einrichtungen

In allen Preislagen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir besonders eine große Auswahl zu billigsten Preisen:

Kleinmöbel — Ledermöbel in hochaparten Formen —
Teppiche — Beleuchtungskörper —
Ausgesuchte Luxus- und Gebrauchs-
Gegenstände.

Bestellungen auf anzufertigende Gegenstände bald erbeten.

100 komplette Musterzimmer!

Besichtigung
unserer sehenswerten Aus-
stellung Jedermann gerne
gestattet.

1789

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Höflichkeit, Bayer. Hof-Parfümerie-
Fabrik C. D. Wunderlich, Wies-
baden (patentiert), von Ärzten empfohl.
gegen Hautausschläge, Hautjucken,
Schuppen, sowie gegen Quarschall, Frost-
beulen, Schweißröte, per Stück 40 Bfg.
Teer-Schwefel-Seife
per Stück 50 Bfg., vereinigt die vorzüg-
lichen Wirkungen des Schwefels und des
Teers, b. Drogerie Otto Eilke, Apoth.,
Moritzstrasse 12. 1634



Uhren, Gold- und Silberwaren

zu den bill. Preisen unter Garantie.

1887

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstrasse 1.

Beliebte Festgeschenke für Herren



in 25 Herren-Größen fertig am Lager:

Schlafröcke 15-, 18-, 23-, 28-, 32-, 38-, 48-,
extrafeine Qualitäten bis 75 Mk.

Haus-Smokings . . 15-, 18-, 21-, 24-, 28-, 32-, 38-, 44-,
extrafeine Qualitäten bis 60 Mk.

Haus-Litewken und Joppen 3-, 4⁷⁵-, 6-, 8¹⁰-, 12-, 15-, 18-.

Fantasie-Westen . . 3⁷⁵-, 5-, 7-, 9-, 13-, 15-, 17- bis 24-.

Besondere Spezialität:
Kleidung für korpulente Herren.

Gebrüder Manes,

Kirchgasse 64. Walhalla-Ecke.

K157

Weihnachten 1911!

Nürnberger Lebkuchen,
Thorner Honigkuchen,
Hildebrandts „
Braunschweiger „
Groninger „
Nürnberger Plätzel,
Nürnberger Moppen,
Nürnberger Plastersteine
Nürnberger Schokolade-
Spitzkugeln,
Liegnitzer Bomben,
Aachener Printen,
Holländ. Speculatius,

Ca. 200 Sorten

Marzipanwaren,

Marzipan-Kartoffeln,
Marzipan-Teegebäck,
Marzipan-Torten,
echte Lübecker u. Königsberger
Marzipan-Ananas-Brode

30 Sorten

Christbaumbehänge

Weihnachtsbonbonlièren

Weihnachts-Attrappen,

Kaufladen-Artikel,

Weihnachts-Präsent-
Schokoladen

empfiehlt 1891

Carl F. Müller

Schokoladenhaus,

Hauptgeschäft:

Langgasse 8.

Zweiggeschäfte:

Bahnhofstrasse 4,

Weilritzstrasse 24.

BESONDERE GELEGENHEIT.

EIN POSTEN

LIBERTY- KISSEN

IN
PERSISCHEN MUSTERN.

REINE SEIDE.

DAUNENFÜLLUNG.

STÜCK **7.-**
MK.

J. BACHARACH,

4 WEBERGASSE 4. K110



Georg Mayer,
Portefeuilleur,
empf. selbst gefert.
Damentaschen,
Portemonnaies,
Cigaretten- und
Brieftaschen.

Niedstraße 9, Barm.

Für Weihnachten schönstes Geschenk!

**Pleureusen,
Straussfedern,
Boas u. Muffe**

in Marabout und Strauss

Ballblumen
etc. etc.

Beste und billigste Bezugs-
quelle

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Wiesbaden,
Friedrichstr. 39, 1. Stock.
Ecke Neugasse.

1 Str. Bengin 35 Bfg.
nur diese Drogerie Bruno Backe.

frauen-schönheit in höchster Vollendung

ist wohl einzig und allein das Ergebnis einer rationellen Haut- und Körper-Pflege, die vor allem Ausdruck findet in häufigen Vollbädern oder Ganzwaschungen mit einer vollkommen neutralen, äusserst milden Seife — „Lecina-Seife“ —. Die ges. gesch. „Lecina-Seife“ hat die charakteristische Eigenschaft, die erschlafenen, müden Hautgefässe stets zu neuer, intensiver Tätigkeit anzuregen. Regelmässig gebraucht, klärt und erfrischt sie die Haut ausserordentlich und macht sie zart, weich und geschmeidig. Fahle, blasse Gesichtsfarbe, Unreinheiten des Teints, vorzeitige Falten- und Runzelbildung werden schon nach kurzem ständigen Gebrauch beseitigt. — Von vielen Aerzten als Bade- und Toilete-Seife bevorzugt und verordnet.



Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebrauch!
Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum!
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. —
Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens,
Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Man überzeuge sich durch einen Versuch! Bei regelmässigem Gebrauch stetig steigende Wirkung.
Nur echt, wenn Packung und Seifenstück den ges. gesch. Namen „Lecina“ und die ges. gesch. „~~TM~~“ tragen! Minderwertige Nachahmungen weist man zurück!

Lecina seife



1787

10 %
bis Samstag, d. 16. Dezember
auf sämtliche Artikel.
Ad. Lange
Langgasse 23.
Nachlass

Mit 30—40% Rabatt

Füllfederhalter — Schreibzeuge
Kassetten mit feinem Briefpapier
Marmor-Reliefbilder.

Vorstehende Artikel verkaufe ich wegen gänzlicher Aufgabe derselben mit 30—40% Rabatt.

Ein Posten zurückgesetzte
Briefmarken-Albums — Postkarten-Albums
zu und unterm Einkaufspreis.

Carl Pfeil, Buch- und Papier-
Handlung,
Kleine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3618.



Wärmflaschen
verg. von 1.25 Mk. an.
Wärmfrüge 45 Pf.
Süd-Rauhaus,
Ecke Moritz- u. Gerichtstrasse.



Schaufenster zeigen
Ihnen eine grosse
Auswahl praktischer
Weihnachtsgeschenke.
Bitte um Besichtigung.

Papierlager Carl Koch
Ecke Michelsberg.
Telephon 6440.

„Gunde = Guden“ = Reform
erklärt, Fabrikate
Apoth. Otto Siebert, Drog. (Schloß).

Gustav Schupp Nachfolger
Fritz Mahr,
Wiesbaden, Taunusstrasse 38.
Telephon 151. Gegründet 1871.

Möbel
in bester Ausführung und bekannter
Preiswürdigkeit
und Formenschönheit.

Eine Anzahl
**Zimmer-
Einrichtungen**
(Herrn-, Speise-,
Schlafzimmer
und Salons)
**bedeutend
unter Preis.**

== Aparte Neuheiten ==
in
Rasierspiegeln
und
dreiteiligen Toilettespiegeln
empfiehlt
Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2423.

Unerreicht an Auswahl und
Preiswürdigkeit sind meine
Damenhandtaschen.



Portemonnaies . von 95 Pf. an
Brieftaschen . . von 95 Pf. an
Zigarrentaschen . von 1.45 Mk. an

Praktische u. billige Weihnachts-Geschenke!

Sandels Schulranzen
für Mädchen und Knaben von
95 Pf. an bis zu den feinsten
Rindleder-Ranzen.
Aktenmappen in Rindleder
6.75 Mk.



Schreib-
mappen,
Näh-
kasten,
Hand-
koffer
von
3 Mk. an
in enorm
gross. Auswahl

Sandels prachtvolle Toilettenkoffer
u. schöne Reise-Necessaires aus gutem
Leder in reicher Auswahl.
Kaiserkoffer von Mk. 16.50 an.



Neu aufgenommen:
Galanteriewaren, Schreib-
zeuge, Tafel-Aufsätze,
Likörservicen, Eierservicen,
Fruchtkörbe von 95 Pf. an,
Uhren, gutgehend, elekt. Tisch-
lampen usw. Preis 2.95 Mk.

Reise-Taschen von 95 Pf. an
bis zu den
feinsten Rindleder-Taschen.

Sandels
solide elegante
Damentaschen



in Samt u. Lackleder
in schöner Auswahl.

Kofferhaus M. Sandel, Kirchgasse 52
vis-à-vis d. Warenhäusern.

Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten! 1776

Pelzwaren.

Wegen **Verlegung** meines **Spezialgeschäfts** feiner **Pelzwaren**
findet der Verkauf zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** statt.

Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz,
Palast-Hotel.

Schluss-Räumung!

Um die Räumung unseres Lagers bald zu beenden, haben wir die

Ausverkaufspreise nochmals ermässigt.

30 bis 50 Prozent Rabatt auf alle Artikel, Mindest-Rabatt jetzt 30 Prozent.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit für Geschenkwewecke:

Kunstgegenstände in Bronze und Marmor, elektrische Beleuchtungskörper, Kunstblätter (darunter wertvolle Originale), Bijouterie- und Lederwaren, Schreibgarnituren, Uhren, Kleinmöbel u. s. w.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber,

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

Bügeleisen
von 2.50 Mk.
Plätteisen
gefärbte
Bügeleisen
billig
Franz Pilsner, Wehrstr. 6.
Gummi-Schwämme beifalllos
billig.
Parfümerie Backe.

Weihnachts-Artikel

in tadellosen Qualitäten.

1a grosse Mandeln . . . p. Pfd. 1.80
1a bitters Mandeln . . . 1.60
1a Nussin (Mandelsatz) . . . 1.50
Grosse Haselnüsse . . . 1.40
1a neues Zitronat . . . 1.30
1a neues Orangat . . . 1.20
Grosse Kirschmandeln p. Pfd. bis 1.80
1a Tafelrosinen . . . p. Pfd. 1.10
1a Tafelrosinen (Locum) . . . 1.00
Delikates-Datteln . . . 1.00
do. in Kartons . . . 1.00
Grosse Haselnüsse . . . 1.40
Extra grosse Walnüsse . . . 1.50
1a Smyrna-Rosinen . . . 50 u. 60
1a Sultaninen ohne Stiele . . . 50 u. 60
1a Korinthen . . . 50 u. 60
1a Schokolade . . . p. Pfd. 1.10
1a Biskuitmehl . . . 10 Pfd. 2.00
1a Konfektmehl . . . 10 2.00
Grosse Messina-Zitronen Dtd. 60 u. 70
Punsch-Essenzen eigener Bereitung . . . p. Fl. 2.75

Rosowasser, Ammonium, Syrup, Back-
oblaten, Vanille, 1a Backhonig, 1a
Paderstraßer, Frankenthaler, Rad-
Nürnberger Lebkuchen von Haberlein u.
Metzger, Tafel- u. Präsent-Schokolade,
Glacirte Früchte in Kartons und lose
ausgewogen. 1756

Wein-Präsentkisten in allen Preislagen.
Wilh. Heinrich Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Leb. frische
Schellfische u. Kabeljau
Pfd. 35 Pf. empfiehlt
Jacob Frey, Erbacher Str. 2.

Lebendfrische
Angel-Schellfische
Pfund von 30 Pf. an.
Delikatessehaus Losskarn,
Ecke Moritzstr. 16 u. Adelheidstr. 33.
Feinste Holländer Goldheringe
Stück von 5 Pf. an.
Delikatessehaus Losskarn,
Ecke Moritzstr. 16 und Adelheidstr. 33.

Kopfmassage — Haarbürsten

empfehlen

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.

3.



Telephon

4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Gratvollste Schellfische, große 30—40 Pf., Portions-Schellfisch 22 Pf.,
Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bratschellfische
18 Pf., Ostseefische 30 Pf., Bratschollen 50 Pf., Merlans 40 Pf.,
Schellfisch Ausschnitt 50 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische
50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Rotzungen (Limander)
80 Pf., Seibutt im Ausschnitt 1.00 Mk., Rheinlander 1.40 Mk.,
Salm im Ausschnitt 1.80 Mk., Röhrlinge Stück 8 und 10 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Dresdener Christ-Stollen.

ff. Sultania u. Mandel-Gebäck
von 1 Mark — 20 Mark.

Napfluchen u. Altdeutsche.

Sämtliche Sorten in ff. Ausführung.

Fritz Bossong, Hofbäckermeister,
Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Geestemünder Fischhalle,

Tel. 6345.

Wehrstrasse 24.

Tel. 6345.

Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr zu bekannten billigen Preisen:



ff. Holländer Angelschellfische

(groß und mittel).



ff. Nordsee-Schellfische in allen Größen.

Bratschellfische, Merlans, alle Sorten Kabeljau u. Dorsch.
Ferner alle übrigen Fischsorten in tadelloser Qual. Lebende Hühner.
Mäherwaren, Marinaden stets frisch.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Tägl. frische Zufuhren!

Grösste Auswahl!

Grösster u. schnellster

Umsatz am Platze.

Prompter Versand!



Hauptgeschäft:

Grabenstrasse 16.

Zweiggeschäfte:

Bleichstrasse 20,

Kirchgasse 7.

Stets frisch!

Appels Bismarck-Heringe

in Gewürz, Senf-, Remouladensauce

Feinster Rollmops.

Russ. Sardinen.

Kräuter-Anchovis.

Bratheringe, Neunaugen.

Hering in Gelee, Aal in Gelee.

Lachs in Gelee, Krabben in Gelee.

Fischsalat, Herings-Salat.

Anguillotti (Aal-Schinken).

ff. marinierte Heringe.

Norweger Gabelbissen.

Frisch vom Rauch!

Kieler Bücklinge p. St. 7, 8 u. 10 Pf.

Kieler Sprotten p. Pfd. 1.— u. 1.40 Mk.

Flundern, Fleckheringe.

Makrelen-Heringe.

Riesen-Lachsheringe.

Geräuch. Schellfische.

Seelachs, Forellenstoc.

Echten Stoc. Aale.

ff. Lachs-Aufschnitt 1/4 Pfd. 45 Pf.

Echte Bratbücklinge Stück 10 Pf.

Frisch gebackene Fische:

Diese Woche besonders zu empfehlen:

ff. Heilbutt im Ausschnitt Pfd. 90 Pf.

Echten Steinbutt, 2—3 Pfund., Pfd. 1 Mk.

Echte Seezungen 1.80, Rotzungen 60—80 Pf.

Lebendfrische Blaufelchen 1.20, Lachsforellen 2.00 Mk.

Lebendfr. Rheinherke 1.80, Rheinlander 1.20—1.50

Bratzander 80, Barsche 80, Backfische 30 Pf.

Makrelen 60, Stinte (Eperlan) 50 Pf.

Allerfeinste Holl. Angel-Schellfische 40—60 Pf.

ff. Cabliau im Ausschnitt 35—60 Pf.

1a rotfl. Salm im Ausschnitt 1.50 Mk.

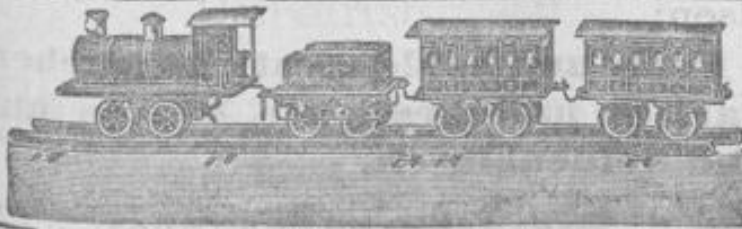
Echter Rheinsalm, Wesersalm, Elbsalm.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.

Frische Seemuscheln, Austern. Kieler Sprotten 3-Pfd.-Kiste 1.20 Mk.

Alle Fisch-Konserven, Kaviar, Sardellen, Kronen-Hummer.

Holl. Vollheringe, feinste Matjesheringe, Norweger Riesen-Fettheringe.



Heinrich Kneipp

Goldgasse 9

empfiehlt

Telephon 2078

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl

von mechanischen, optischen und elektrischen Lehrmitteln, als:

Dampfmaschinen, stehend u. liegend, v. Mk. 1.— an.
Heissluft-, Benzin- und Elektro-Motore von Mk. 3.75 an.

Lokomotiven, Eisenbahnen m. Uhrwerk, Dampf- und elektr. Betrieb, von Mk. 2.— an.

Kinematographen, Dynamographen.

Laterna magica von 50 Pf. an.

Experimentiermaschinen u. Kästen v. Mk. 16.— an.
Funkeninduktoren, Akkumulatoren.

Influenz-Maschinen.

Betriebs-Modelle, sowie Ersatzteile f. alle Maschinen.

Sämtliche Maschinen und Apparate werden auf Wunsch dem Käufer gehend vorgeführt.

Reparaturen

werden bestens in eigener Werkstätte vorgenommen.

18 5

Alleinverkauf

der weltberühmten, allein echten

Nichtträufelnden Weihnachts-Lichte

mit
nebenstehender
Schutzmarkein Paketen mit 15,
20 und 30 Stück,
weiss und bunt,
à 65 Pf.

Drogerie Moebus,

1816

Telephon 2007.

Tannusstrasse 25.

Praktische und originelle

Herren-Geschenkartikel

in jeder Preislage.

„Derby“ — das Laster-Likörglas.
Die Laterne für Innenbeleuchtung.
Der Lihörleuchter.
Die Tischlampe für flüssigen Strom
etc., etc.Cigarrenkasten — Aschenschalen — Cigarettenkasten.
Rauchservices. Rauchständer.

Rasierapparate

Gillette und andere Systeme von Mk. 5.— an.

Helios Flaschen

halten 24 Stunden kalt oder heiss
von Mk. 3.— an.

Cassetten,

diebstahlsicher,
in jeder Preislage.Telephon
213.

L. D. Jung

Kirch-
gasse 47.

K189

Wer sich Photo-Apparat

wünscht, hole sich meine neueste Preisliste.

Drogerie Maack, Tannusstrasse 5.

Für Konfekt und Kuchen vorzüglich!

Billige Butter

per Pfd. 90 1/2 Pfd. 45 Pf. Kneipp-Haus

Proben gratis. 1809 Ihre Rheinstraße 71.
Warnung vor den vielen minderwertigen Nachahmungen.

Gute Lebensmittel zu billigen Preisen

Allerfeinstes
Blütenmehl

bei 5 Pfd. à 18 Pf.

Bestes Kuchenmehl

bei 5 Pfd. à 17 Pf.

Gutes Kuchenmehl

bei 5 Pfd. à 16 Pf.

Neue Pflaumen
(großflüssig)

Pfd. 36 Pf.

Nudeln

(Band u. Faden)

Pfd. von 25 Pf. an.

Hausmach. Pfd. 28 Pf.

Stg. Makkaroni

Pfd. von 28 Pf. an.

Gries (weiß) 19 Pf.

Gries (gelb)

Pfd. 22 u. 24 Pf.

Häferboden

Pfd. 19 Pf.

Gesunde, großfallende
Speisefartoffeln

28

Pfd. Müllerbrot storn 37 Pf.
Weiß 42 Pf.

Neue Linsen

Pfd. v. 18 Pf. an.

Neue Bohnen

Pfd. v. 18 Pf. an.

Neue Erbsen

Pfd. v. 17 Pf. an.

Dörrfleisch

Pfd. 92 Pf.

Sped

Pfd. 89 Pf.

Bonillon-Würfel

allerfeinste Qualität

10 Stück 25 Pf.

Kakao

unt. Verwendung nur bester Rohware

75

Pfd. 75 Pf.

Auf diese Marke weise besond. hin.

Kaffee-Mischung

extra kräftig,

Pfd. 100 Pf.

Gerstenkaffee

Pfd. 15 Pf.

Malzkaffee

im Paket

Pfd. 22 Pf.

Schwanke

Nachfolger

59 Schwalbacher Str. 59.
414 Telephon 414.

SAROTTI

BERLIN SW. 29.

Die Drei Neuen Schokoladen
Honigkuchen, Waffeln und Baumbehang
Geschenk-Packungen mit Konfitüren, Stilleben
Konfitüren in Packung

(Bac. 7102) P. 110

Beleuchtungsförper

für Gas und elektr. Licht.

Gewähre auf

Gaszuglampen bis 25 % Rabatt.

Carl Albus,

Säuerergasse 11.

Säuerergasse 11.

Luxus- und
Lederwaren-Magazin

P. Alzen

21 Webergasse 21

Telephon 3436

empfiehlt zu

Gegründet 1878

Weihnachtsgeschenken

ein reichhaltiges Lager in

feinen Lederwaren,

speziell:

Damen-Handtaschen,
Schreibmappen, Zigarren- und
Briefertaschen, Portemonnaies.

Bronzeware.

Schreibtischgarnituren in Bronze,
Onix, Kristall, Marmor.

Spezialität:

1871

Brokattaschen, Pompadours!

Gürtel, Schliessen, Bänder.

Fächer!

Moderner Schmuck!

Feinste Imitation in Perlen.

Spezialität: Marke „Indra“.

10% Rabatt 10%

Zu ganz enorm billigen Preisen:

Pariser Abendkleider, Nachmittags- und Ballkleider, Perl- und seidengestickte Ueberkleider, hochelegante handgestickte Abendmäntel, Pariser handgestickte Blusen und Kleider, Pariser Spitzen-, Chiffon- und Seidenblusen.

Seidenhaus EMIL SÜSS Seidenhaus

Langgasse 30.

Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1912 fälligen Zinsscheine von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden vom 16. d. M. ab bei unserer Hauptkassette eingelöst.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1911.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Klau.

Steuer-Erklärungen G. & A. Sternberger
Berufungen
erledigen: 21 Bismarckring 21.
Telephon 1998.



Berndorfer Rein-Nickel-



Kochgeschirre



zu Originalpreisen.

Alleinverkauf:

Erich Stephan

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.
Kleine Burgstrasse — Ecke Häfnergasse. K 149



Kleine

Sied-Eier

Stück 6 Pfg.
Frische

Molkereibutter

feinste Qualität

Mark 1.45 per Pfd.
empfiehlt

Eier- und Buttergroßhandlung

Tel. 138. P. Lehr, Ellenbogengasse 4.

Filiale: Moritzstraße 13.

Grundstücks-Verpachtung.

Die im Distrikt „Auf'm Berg“ der Gemarkung Wiesbaden belegene Grundstücks-Verpachtung, bestehend aus 45, Nr. 60, in Größe von 28 ar 83 qm, soll am

Dienstag, den 19. Dez. d. J.,

vormittags 10 Uhr

auf 3 Jahre an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wiesbaden, den 12. Dez. 1911.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Dezember cr.,

mittags 12 Uhr, verleihere ich

Gelenenstraße 24

zwangsweise:

1 Schreibsekretär, 1 Spiegel, runder

Tisch, 1 Rational-Registrierkassette,

200 Pfd. Mandeln, 1 Kom., 4 Gef.

gemälde in Goldrahmen, 6 Bilder,

1 Dampfhebel-Apparat, 1 Laden-

schrank, 2 Hoch-Verbeur, 1 Bett-

schrank, 1 Kleiderständer, 1 Waschkommode,

100 gold. Ringe, 1 Perle usw.

öffentl. meistbiet. gegen Verzahlung.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1911.

Stellf. Gerichtsvollzieher,

Dreiwaldstraße 6, 1.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Dezember 1911,

mittags 12 Uhr, verleihere ich im

Versteigerungslokale

Gelenenstraße 6:

1 Kleiderständer, 1 Damen-Schreib-

tisch u. 1 Wäschschrank

öffentl. zwangsweise gegen Ver-

zahlung.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1911.

Reiner, Gerichtsvollzieher,

Rautenauer Straße 14.

ENGL.

WASCH-VOILE

IN WEISS, HELLBLAU
U. ROSA . . .

FÜR JUNGE DAMEN

115 cm brt. 150

METER MK. 1

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

K 116



Fein lach. Kohlenkasten mit Deckel

von Mk. 3.— an.

Fein lach. Ofenschirme 1905

von Mk. 4.— an.

Franz Küssner, Hellgr. 6.



Kinderschreibpulte

für jedes Alter passend, aus bestem Buchenholz gearbeitet,

naturlackiert.

mit verstellbarem Sitz und Fußbrett, 12.50

Lesepult und Bücherkasten . . . von Mk. an.

Blumenthal.

Gelegenheitskauf!

passend zu Weihnachts-Geschenken,

bestehend in Nesten deutscher u. englischer Stoffe für Herren

und Knaben-Anzüge, Paletots und Hosen.

Solange wie Vorrat reicht zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Knabenhosen-Neste Mk. 1.50, 2.50, 3.50 und höher.

Julius Bischoff,

Kirchgasse 11. Kirchgasse 11.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts in Lampen

Kochgeschirre — Aluminium zu außerst billigen Preisen.

Ludwig Ochs,

Grabenstr. 20. Spenglermeister. Telephon 2802.

Gelegenheitskauf.

Salongarnitur Gold

komplett neu, sehr billig zu ver-

kaufen Häfnergasse 3, 3.

Achtung

Clarenthaler Obstverkauf.

In dem Hause Seerebenstraße 3

(Lorengang, Hofkeller) sind circa

100 Reutner Lageräpfel, alle Sorten

Reinetten u. Rodhäpfel zu verkaufen.

Beste Gelegenheit zum Einkaufen.

Alle Sorten werden von 5 Pfd. an

abgegeben.

Jugendschriften — Bilderbücher

in grösster Auswahl, für jedes Alter

:: und in allen Preislagen. ::

Jurany & Hensel's Nachf., Buchhandlung,

Langgasse 21. = Tagblatt-Haus.

1901

Vereinsabend des Deutschen Flotten-Vereins

(Ortsgruppe Wiesbaden)

in dem Festsaal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Str. 8,
am Samstag, den 16. Dezember 1911, abends 8 1/2 Uhr.

Programm:

1. Eröffnungsmarsch.
2. Ansprache des Vorsitzenden.
3. Vortrag des Herrn Grafen von Gersdorf, Rittmeister a. D.:
„Die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte“
mit Lichtbildern.
4. Lieder, gesungen von Fräulein L. Haas, Kgl. Opernsängerin:
a) Arie der Madalena a. d. Op. „Der Evangelist“ Kienzl.
b) Ich denke oft ans blaue Meer Weingartner.
c) Der Kobold Reinecke.
5. Fanfarenmärsche Henrich.
a) Hie gut Brandenburg allweg | Kapelle des Infanterie-Regts.
b) Fehrbelliner Reitermarsch | Nr. 80.
6. Deklamation des Kgl. Hofchauspielers Herrn Zollin:
Der Eisberg Urban.
7. Gemeinsamer Gesang: Deutsches Flaggenlied.
8. Vorführung einer Abteilung der „Turngesellschaft“.
9. Prinz Heinrich-Marsch Eilenberg.

Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder.

Reservierter Platz (vorderste Reihe der Empore) 2 Mark bei
Herrn Hofmusikalienhändler H. Wolf, Wilhelmstrasse 16 und abends
8 Uhr an der Kasse. F 589

Raffaenischer Gefängnis-Verein.

Wir bitten auch in diesem Jahre um milde Gaben. Wir wollen, wie seit mehr als 33 Jahren, die Not der armen Familien, deren Ernährer im Gefängnis sitzen, lindern und den Gefangenen die Rückkehr zu einem geordneten Leben erleichtern. Der Winter steht vor der Tür, Hunger und Kälte klopfen an; das Weihnachtsfest, das die ganze Welt in froher Erwartung entgegensteht, verleben die Verlassenen und Einsamen in Kummer und banger Sorge, wenn gute Menschen nicht hilfreich eintreten. Die Not ist groß, die Lebensbedürfnisse sind teuer, an Gelegenheit zum Arbeitsverdienst fehlt es, und unsere Mittel reichen nicht aus, um zu helfen, wo wir möchten.

Wir nehmen jede Gabe, seien es Geldgeschenke oder abgelegte Kleidungsstücke, Stiefel, Wäsche, Bettzeug, namentlich auch Kinderkleider, dankbar entgegen. F 234

Der Verwalter unseres Vereins, Herr Stadtmisionar **Leukefeld**, Sedanplatz 5, 2, übernimmt das Abholen der uns zugehenden Sachen. Geldgeschenke wollen man freundlichst an unsern Kassierer, Herrn Kaufmann **P. Alzen**, Webergasse 21, oder an den **Tagbl.-Verlag** richten.

Der Ausschuss
des Raffaenischen Gefängnis-Vereins.

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Gerade in der schönen Weihnachtszeit entbehrt der des Augensichtes Verbaute, dem Licht und Farbe fehlen, am meisten. — Welch ein trauriges, schweres Schicksal ist doch eingeschlossen in den zwei kleinen Worten „blind“ und „blind“!

Alle unsere Pflinglinge und Entlassenen, etwa 100, sehen froh erwartenden Herzens dem Weihnachtsfeste entgegen. Ihnen allen müssen wir ein frohliches Fest bereiten, und bitten wir herzlich, mitzuhelfen, die Dunkelheit zu vertreiben, daß es wenigstens im Innern hell wird von Glück und Dankbarkeit gegen Gott und die Mitmenschen.

Zudem sind fast alle unsere Zöglinge völlig vermögenslos und auf die werthvolle Nächstenliebe angewiesen.

Wenn auch der Opfergeist edler Menschen durch die zunehmende Zahl der Hilfsbedürftigen immer mehr in Anspruch genommen wird, hoffen wir doch zuversichtlich, daß unsere Bitte für die uns anvertrauten Blinden nicht vergebens hinausgeht. Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von dem Vorsteher der Blinden-Anstalt, Inspektor **Clas**, Bachmayerstr. 11, Fräulein **M. Ripp**, Blinden-Mädchenheim, Wilmshofstr. 21a, den Anstalts-Geistlichen **Pfarrer Grein** und **Dr. Hilfrich**, Kaufmann **E. Enders**, **Michelsberg**, Kaufmann **Quint**, am Markt, der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ und dem Vorstände: F 205

L. Everisbusch, Rentner, Wilmshofstr. 21; Georg Drexel, Rentner, Wilmshofstr. 2; Stadtpfarrer **Gruber**, Luisenstr. 27; **M. Kadesch**, Quersfeldstr. 3; Landeshauptmann **Geh. Rat Krefel**, Landeshaus; Stadtschulrat **Müller**, Gustav-Adolfstr. 7; **J. Rehorst**, Rentner, Mainzerstr. 22; **Dr. Th. Steinfäuler**, Fabrikbesitzer, Vorsitzender des Vorstandes, Wilmshofstr. 31.

Verein für Kinderhorte. G. V.

Nachtrag zum 2. Gabenverzeichnis für Weihnachten.

L. Schwend 2 Reformhosen, 2 Mützen, 6 Jäckchen, 1 Plaid; Frau **E. Wengand** 1 Sweater; **Frä. Duchs** Stiefel; Frau **Berling** Stiefel; **Fräul. Meyer** Unterhosen; Frau **Präsident Stumpf** Kleiderstoff; Firma **J. Herz** Stoffe; Frau **Dr. Gallus** 7 Paar Strümpfe, Halstuch, Bluse; **Frä. Drey** Kleid, 270 Taschentücher; Herr **Jahnitz** Gennig Nachf. Schuhe, Bahnpassen, Stoffe; **Frä. Seligsohn** Kleidungsstücke; **Frä. Derg** Kleidungsstücke; **Frä. Karl** Bad Bilderbücher, Modellierbogen; Frau **Müller-Rei** Spielfachen, Bücher; Frau **Wilhelm Schäfer** Spielfachen und 10 M.; Frau **Dr. Kirsch** Anzug, Strümpfe, Bücher; Frau **Luisa Clarmann** 10 M.; Frau **Gustav Satorius** 10 M.; durch die „**Alten. Volkszeitung**“ Frau **Gustav Satorius** 10 M.; durch die „**Alten. Volkszeitung**“ von Frau **H. 20 M.**; **Geschw. Strauß** Kleider, Hemden, Händchen; **Ferd. Herzog** 5 Paar Pantoffel; **Kaiser-Pazar** 4 Spiele, 2 Bücher; durch die „**Wiesbad. Zeitung**“ von **Lenzgen** 10 M.; **Ph. A.** 10 M.; **Dr. Diederhoff** 20 M.; Frau von **Wiedom** 8 M.

Obigen gütigen Gönnern unserer Horte herzlichsten Dank. Um weitere Gaben zur Beschaffung unserer 500 Fortkinder bitten wir auf alle gelegentlichste. F 217

Der Vorstand.

Ausnahmepreise in Schinken.

Nur bis Weihnachten!

Prima Westf. Schinken ohne Knochen im Gangverkauf Pfd. 1.30 M.
bei Abnahme v. 5 St. Pfd. 1.20 M.
Prima Westf. Knochenlos im Gangverkauf Pfd. 1.30 M.
bei Abnahme v. 5 St. Pfd. 1.20 M.
Pr. Westf. Ruchschinken, 1-Schlingig, im Gangverkauf Pfd. 1.30 M.
bei Abnahme v. 5 St. Pfd. 1.25 M.
Prima Westf. Blasenlos im Gangverkauf Pfd. 1.40 M.
bei Abnahme v. 5 St. Pfd. 1.35 M.
Prima Braunschweiger Ruchschinken im Gangverkauf Pfd. 1.30 M.
Prima Berliner Ruchschinken im Gangverkauf Pfd. 2 M.
Prima Pommerische Gänsebrust im Gangverkauf Pfd. 2 M.
Sämtliche Norddeutsche Wurstwaren in prima Qualität und zu billigen Preisen! Versand auch n. auswärtig!
Erstes Spezialgeschäft in Norddeutschen Wurst- u. Fleischwaren am Platz:
Nur Markstraße 8,
vis-a-vis dem Rathaus. — Tel. 2902.

Blütenweiß
ausgezeichnet u. hochbackend,
ist mein allerfeinstes

Konfettmehl

bei 5 Pfd. 18 Pf.

Anchenmehl

bei 5 Pfd. 17 und 16 Pf.

Zuder, gem., Pfd. 28

Neue Mandeln Pfd. 116 Pf.

Neue Corinthen Pfd. 35 Pf.

Neue Rosinen Pfd. 42 Pf.

Neue Sultaninen Pfd. 55 Pf.

Neue Ringäpfel Pfd. 49 Pf.

Neue große Walnüsse Pfd. 30 Pf.

Neue gr. Haselnüsse Pfd. 36 Pf.

Rein. Koloßschmalz Pfd. 50 Pf.

Reines Schweine-

schmalz Pfd. 59 Pf.

Nur va. Süßrahm-

Zucker-Margarine

erlegt Naturbutter.

Pfd. 55, 75, 65 Pf.

bei 5-Pfd.-Abnahme

pro Pfund 2 Pf. billiger.

Schwante

Nachfolger:

Schwalbacher Str. 59,

nahe am Michaelsberg.

414 Telefon 411.



Schlittschuhe

von M. 0.70 an,

Kinderschlitten

von M. 2.50 an,

Rodelschlitten

bisher 1874

Franz Flössner

Wellstr. 6.

Fertige Bäumchen, versandt fertig.

Drogerie Backe a. Kuchbrunnen.

Don heute bis Weihnachten

verkaufe zu jedem annehmbaren Gebote:
Große Plüschgarderoben, Büffett, Schreibtische, Schreibtisch-Sessel, Pfeilerspiegel, Kommoden, Vertikos, Salonschränke, Spiegelschränke, Bücherschränke, Umbaus, große Auswahl, Lederstühle, Rohrstühle, Nipp- u. Nähtische, Serviertische, weiß lack. 2tür. Spiegelschränke, Sofas, Garnituren, Paneelbretter, einige sehr solide Herrn- u. Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons u. Küchen-Einrichtungen (alles in eigen u. ungeb.)

sehr billig!

Schönste Auswahl auf Lager.
Eigene Werkstätten.

Bitte um Besuch meines Lagers.

B24832

Möbelhaus Suhr,

Meißenstraße 34. Tel. 2737.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind bei uns eingegangen: Von Herrn **Geh. Reg.-Rat Professor Kalle** 20 M., Herrn **Stadtrat W. Kny** 10 M., Herrn **Konrad u. Stadtrat Burandt** 30 M., Herrn **San.-Rat Dr. Winkler** 10 M., **Dr. Verbrand** 10 M.; durch Herrn **Defan Widel** von Frau **Landrat v. Roemer** 6 M.; durch Herrn **Stadtpfarrer Gruber** von **Owidam** 20 M., Frau **Müller-Metke** 10 M.; in der **Ausfall** von **Georgenz v. Herwarth** 10 M., **Hamburger & Weyl** 10 M., Herrn **G. Haefner**, „Hotel Rose“, 30 M., Herrn **Privater Fischer** 5 M., Herr **Kaufmann B. Wandi** 2 Tuppen, Firma **J. Poulet** 5 Hemden, 5 Unterhosen, eine Anzahl Strawatten, **H. Weitenberger**, **L. Schwalbach**, 1 Anzug, 1 P. Schuhe, versch. Kragen, **H. P. Angel** 3 Hosen, 2 Westen, 2 Röcke, Herrn **Kfm. L. Geh.**, **Webergasse**, 4 Paar Strümpfe, 5 Unterhosen, 2 Anwärmer, 1 P. Camaschen, Herrn **Kfm. L. Schwend** 1 Rock, 4 Mützen, 4 P. Strümpfe, 1 Plaid, 3 Unterhosen; durch **Frä. v. Röder** von **Kfm. Blumenthal** Kleidungsstücke und Leibchen, Frau **Kfm. Glaes** 4 Hemden, 4 Unterhosen, 3 Hosen, 1 Brustwärmer, eine Partie Kragen und Strawatten, Herrn **Carl Linnebach** versch. Kolonialwaren, Frau **Hauptmann Bergsma** eine Partie Kleider u. Wäsche, Herrn **Kfm. Carl** **Had** Bilderahmen, Portemonnaie u. Papierstube, Frau **Reintner Roene-** mann eine Partie Kleidungsstücke und Wäsche, Frau **Hofrat Dornowas** 7 Westen, Kragen u. Manschetten; im **Tagbl.-Verlag** von Frau **Aug. Schmidt** 5 M., Frau **Direktor Ol.** 3 M., Frau **Kommerzienrat** **Koepp** 15 M., **Frä. Heigel** 20 M., Frau **B.** 10 M., **M. Meister** 5 M., **M. F.** 3 M., **G. S.** 3 M., **A. S.** 1 M., **L. M.** 3 M., **Fr. G. B.** 30 M., **Gütichow** 3 M., Frau **Spim.** v. **H.** 10 M., **Spim.** a. **D.** 4 M., **G. B.** 10 M., **Frä. Aufberg** 5 M., Frau **E. Albrecht** 5 M.

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke und mit der innigen Bitte um weitere gütige Gaben.

Der Verwaltungsrat. F 236

1. Gabenverzeichnis des Rettungshauses.

Zur Weihnachtsbescherung wurden freundlichst überwiesen: Professor **A. von Nachau** in Sonnenberg 1 Phonograph mit 155 Walzen und 2 Schränken, **J. Herz** 21,5 Meter Planel, 9,6 Meter Blusenstoff, ein Regenmantel, von **Gd. Freund Nachf.** 18 Strohküte, **Jahnitz** Koffer Kleiderstoff und ger. Wäsche, Firma **M. Schneider** 6 Hemden, 6 Hosen, 11 Paar Handschuhe, 6 Paar Camaschen, 10 Meter Planel, Firma **S. Blumenthal & Co.** 9 Schürzen, 12 Kragen, 2 Blusen, 2 Hosen, 1 Unterhose, 2 Pfund Woll, 4 Schachteln Lebkuchen, **J. Wolf** ger. Wäsche, **Bruno Wandi** 1 Anabencapes, **L. Geh** 6 Paar Socken, 6 Unterhosen, 13 Kragen, 2 Schlüpfe, 1 Kappe, **L. Schwend** 1 Sporthemd, 1 Unterhose, 3 Paar Strümpfe, 1 Mütze, 2 Kragen, 3 Gürtel, **Josef Stamm** 7 Meter Blusenstoff, 2 Meter Blaudruck, 4 Meter Unterhosenstoff und eine Partie Kette, **S. Hamburger** 1 Damenjackett, 2 Anabencapes, 2 Blusen, Firma **Köhberger** 4 Paar Schäfte, 1 Paar Schürzen, 3 Bücher, ein Paket Lebkuchen, Firma **Holzmann** 12 Kragen, 4 Schlüpfe, 2 Garnbüchsen, 1 Halstuch, Firma **S. Eugenbühl** Nachf. 3 Meter Tuch und Kette, **Frä. J. Gabriel**, **Herborn**, 10 Meter Blaudruck, Frau **Lisch**, **Haiger**, 10 M., Frau **Generalsuperintendent O. Ernst**, **Boppard**, 8 M., **Fräul. L. M.**, **Heimer**, **Reinigen**, 5 M., **Sattlerm.** **Gottwald**, **Oberlahnstein**, 5 M., **Lehrer Schneider**, **Sonnenberg**, 2 M., **Ungenannt** 3 M., **Oberleutnant** **Wäsche**, 4 M., **Stadtrat S. Burandt** 10 M., Frau **Reintner Seyd**, 10 M., **Hotelführer S. Haefner** 20 M., **Privater Fischer** 5 M.; durch Herrn **Geh. Konfektionär Jäger, Bierstadt**, von **Ungenannt** 1 M., **Ungenannt** 3 M., **Ungenannt** 2 M., **Karl Berger**, **Verhabs** (Deutsch-Südwestafrika) 10 M., **J. M. Baum**, in Firma **Nass. Leinen-** industrie, 10 M., **J. S.**, **Niedesheimer Str.** 13, 20 M., **Delan Wilhelm-** sonnenberg 3 M., **Th. Kehler** 1 M.; durch Herrn **Pfarrer Konrad, Dillenburger** **M. N.** 2 M.; durch den **Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“**: **M. Meister** 5 M., Frau **B.** 10 M., **M. F.** 3 M., **L. M.** 3 M., **Fr. G. B.** 20 M., **Themis** 4 M., **Gütichow** 8 M., **Spim.** a. **D.** 3 M., **G. B.** 10 M., **C. M.** 10 M., **Major Hertwig**, **Eigenheim**, 5 M., **Dahlheim** 10 M., **W. B.** 3 M., **S. N.** 10 M., **Ingenieur** **G. Hartmann** 10 M., Frau **E. Guler** 10 M., **Frä. Wittmann** 2 M.

Allen gütigen Gebern herzgl. Dank. Mit der Bitte um weitere freundl. Zuwendungen zeichnet

F 225

Der Vorstand.

